

# Neues Pester Journal.

Abonnement:  
Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.  
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr.  
Redaktion und Administration:  
5. Bezirk, Wälgner-Boulevard Nr. 34.

## Moltke's neunzigster Geburtstag.

Wenn man die Bilder Bismarck's und Moltke's Jemandem, der die Beiden nicht kennt, mit der Frage zeigen würde, welches davon einen Staatsmann und welches einen Feldherrn darstelle, so würde die Antwort höchstwahrscheinlich unrichtig ausfallen. Wie man sich den Mann des heißen Kampfes auszumalen pflegt, so sieht Bismarck, und wie man sich den Staatsmann auszumalen pflegt, so sieht Moltke aus. Der kräftig modellirte Kopf, die buschigen Augenbrauen, das energische Rinn des Hines, das schmale Antlitz und der still nachdenkliche Ausdruck des Anderen scheinen einen Zweifel ganz auszuschließen. Wer aber weiß, wie die Politik und wie die Kriegskunst Preußens und Deutschlands geleitet worden ist, der wird sich vom Schein freilich nicht irremachen lassen. Der Mann, der Unerhörtes zu wagen und zustande zu bringen so kühn war, ist ebenjowenig zu verkennen, wie der, welcher, tief berechnend, das Glück allezeit auf seine Seite zu bringen wußte. Wäre Moltke, statt der Marschälle des dritten Napoleon, der erste Napoleon in Person gegenübergestanden, so hätte er sich zum mindesten nicht aus der Fassung bringen lassen; seine großen Geistesgaben wären nicht wie die Denkfähigkeit anderer Generale durch die verwirrend unvorhergesehenen Entschlüsse des genialen Soldaten gelähmt worden, sondern gleich Suesenau und Wellington hätte er auch diesem gefährlichen Gegner gegenüber sein Bestes gethan und möglicherweise auch gesiegt. Auf eine so furchtbare Probe nun ist er zum Glück nicht gestellt worden und überdies hatte er zu seiner Verfügung ein mit peinlicher Sorgfalt organisiertes Heer, während die Ordnung auf französischer Seite eine ganz kümmerliche war. Nicht so günstig stand für ihn der Kräfteunterschied im Jahre 1866, welches die preußische Armee überdies noch keineswegs von Siegeszweifel, vielmehr von Respekt vor den Oesterreichern erfüllt fand. In beiden Fällen aber hatte es Moltke mit Feinden zu thun, in deren Reihen, was immerhin der Spott sagen mochte, der den Besiegten unbarmherzig verfolgt, erprobte, tüchtige, an's Befehlen gewöhnte Generale standen. Nicht

der glückliche Ausgang allein ist es jedoch, der dem Sieger die hohe Anerkennung, ja Bewunderung erworben hat, die ihm gezollt wird; es ist die Kunst, die er in der Ausnützung aller Vortheile zeigte, das gründliche und doch von langem Schwanken freie Ueberlegen der Sachlage nach allen Möglichkeiten hin und die schöne Sicherheit, mit welcher er sein Ziel verfolgte, stets darauf bedacht, es mit möglichst geringen Menschenopfern — auch auf feindlicher Seite — zu erreichen. Moltke ist der eigentliche Künstler des Krieges, nicht der geniale Virtuose, nicht der schablonenmäßige Handwerker und nicht der derb darauf losgehende Empiriker, der sich darauf verläßt, daß ihm im geeigneten Augenblicke schon Etwas einfallen werde. In sieben Tagen gelangte Moltke von der preussischen Grenze bis nach Niederösterreich, in sieben Wochen von Saarbrücken bis Paris, beide Male nach vollständiger Zerrüttung und Zahmung und theilweiser Entwaffnung der feindlichen Kräfte. Daß er Paris nicht gleich nach seinem Erscheinen vor dessen Mauern eingenommen, sondern sich auf die langwierige Belagerung eingelassen, wird von Vielen als Fehler getadelt. Endgiltig aber steht das Urtheil noch keineswegs fest, ob eine sofortige Einnahme möglich gewesen wäre oder ob sie dem deutschen Heerführer als möglich erscheinen konnte.

Mit seinen zwei großen Feldzügen hat Moltke sich unsterblichen Ruhm erworben. Dazu gehörten freilich auch die Umstände. Wo wird nach hundert Jahren, ausgenommen in den Fachkreisen und in den der Kriegsgeschichte gewidmeten Fachwerken, der Name Radetzky's außerhalb seiner Heimath noch widerhallen? Und doch war Radetzky ein genial angelegter Feldherr. Aber seine Erfolge blieben fruchtlos, seine Siege waren in den Sand gezeichnet und die Ereignisse sind über sie hinweggegangen, die geschichtliche Entwicklung hat sie ignoriert, ja sie hat sich in einem jenen Siegen entgegengesetzten Sinne vollzogen. Moltke's Siege dagegen haben das größte Ereigniß unserer Zeit ermöglicht: die Schaffung des deutschen Reiches, und sie sind überdies errungen worden über zwei mächtige Reiche. Um berühmt zu werden, dazu bedarf es eben glücklicher Umstände; man kann

ein außerordentlicher Mensch sein, ohne mehr als eine leichte Spur auf Erden zurückzulassen. In der That ist von Moltke gesagt worden, er wäre ein großer Mann zu nennen, auch wenn er nie eine Schlacht gewonnen hätte! Sein edler, marmorner Charakter, seine klare Auffassung, sein durchdringender Geist berechtigten zu diesem Ausspruche, und man begreift denselben, wenn man Moltke gesehen und seine Schriften und Reden gelesen hat. Eine merkwürdige Ruhe der Seele wohnt auf diesem scharfgeschnittenen Antlitz, auf dem nie ein Ausdruck egoistischer Regung Platz zu finden scheint. Die Stirne, welche von den Spuren langer Gedankenarbeit durchfurcht ist, das große Auge, die ersten Lippen künden einen schauenden, forschenden und entschlossenen Mann an, der die Gefahr nicht aufsucht und nicht meidet, sondern ihr entgegentritt, wenn er es für nöthig erkennt. Erst wagen, dann wagen hat er selbst zum Wahlspruch erkoren. Seine Briefe aus Kleinasien, wo er auf türkischer Seite gegen die Armee des erobernden Bizetönigs von Egypten focht, zeigen ihn, den damals noch jungen Mann, bereits in voller Reife dieses selbstsam vornehmen Wesens. Es fehlt in jenen Briefen nicht ganz an Humor und man meint hie und da um seinen Mund ein Lächeln spielen zu sehen; Wärme verleiht ihnen die Liebe des Schreibers zur Natur und ihren Schönheiten; was sie aber vor Allem auszeichnet, das ist der Adlerblick, der umfassende, der immer die großen Züge des Gegenstandes herausfindet, und der gebildete, ordnende Sinn, der sie dem Leser in klassisch reiner Sprache, in schlichter Form vorführt. Nicht als ein Anderer, wengleich gealtert an Jahren und daher noch ernster, tritt er uns in seinen Reichstagsreden entgegen, die freilich dadurch eine erhöhte Bedeutung erhalten, daß es der ruhmgeliebte, welthistorische Patriarch des deutschen Heeres ist, der sie spricht. Aber wenn den Hörer und den Leser dieses Bewußtsein beeinflusst, ihn selbst beeinflusst es nur insofern, als es ihm das Gefühl erhöhter Verantwortung verleiht. Der zum Feldmarschall und Grafen erhobene Heerführer ist ein bescheidener, schweigsamer Denker geblieben, der sich nie überhoben hat und die Eitelkeit nur dem Namen nach kennt. Ein makelloser, edler Mann, ein treuer Erfüller

## Die Kunst, geliebt zu werden.

(Original-Feuilleton des „Neuen Pester Journal“.)

Eines Tages erhielt die Herzogin Laurianne von ihrer Freundin, der Gräfin Yvonne von Kéradec, einen Brief, in welchem ihr diese mittheilte, daß sie von ihrem Gatten schändlich betrogen werde und der Verzweiflung nahe sei. Die Herzogin möge eilen, zu ihr zu kommen.

Die Herzogin eilte, zu ihr zu kommen, und erfuhr nun die näheren Umstände des schändlichen Betruges. Die arme junge Frau hatte alle Beweise in Händen, daß ihr Gatte in den Regen einer gewissen Tote, eines häßlichen Geschöpfes aus der Halbwelt, gefangen war.

Die erfahrene Herzogin war davon nicht überrascht. Ihre schöne Freundin schien ihr eben für die Männer unserer Tage zu einfach und zu spießbürgerlich. Sie setzte das der Freundin des Ausführiten auseinander und tröstete sie dann, indem sie ihr vorstellte, daß eine schöne Frau wie die Gräfin von Kéradec den Kampf mit Mademoiselle Tote wohl aufnehmen könne — vorausgesetzt, daß sie ihre, der Herzogin Rathschläge, befolgen wolle. Die Gräfin erklärte sich zu Allem bereit.

„Vor Allem keine Thränen!“ sagte die Herzogin. „Man darf, wenn man die Schönheit erhalten will, nur zur Hälfte lieben, weinen und lachen.“

Die Herzogin wollte ihre Freundin sofort in die Künste der Toilette einweihen, durch welche eine Frau einem Manne verführerisch gemacht werden kann, aber sie hätte beinahe darauf verzichten müssen, weil sich im Toilettezimmer der jungen Frau keiner der dazu notwendigen Behelfe fand. Zum Glück fiel ihr ein, daß man diese vielleicht im Ankleidezimmer des Herrn Gemahls finden würde. In der That fand sich dort Alles, was man brauchte, und die Herzogin ging eilig daran, die

Fläschchen und Tigelchen zu gebrauchen, um die Spur der Thränen zu verwischen, welche das ganze Gesicht ihrer Freundin verunstaltet hatten. Während sie in dieser Weise thätig war, plauderten sie wie folgt:

„Deine Schwärmerei, liebe Freundin, für das Natürliche hat Dir einen bösen Poffen gespielt. Die Natur, meine Theuere, bringt nur Wildlinge hervor. An uns ist es, diese zu pflegen und zu verschönern, so daß wir eine doppelte Blüthe und eine saftige Frucht gewinnen. Die Männer werden im Allgemeinen durch die Toilette, unsere Art und Weise, den Glanz, mit einem Worte, weit mehr durch das Künstliche verführt als durch die Natur.“

Die Gräfin hatte kastanienbraunes Haar, welches sie durch eine schlechte Pomade noch dunkler gestaltete. Es schien dick und struppig zu sein. Und doch war dieses Haar prachtvoll in seiner Fülle. Die Herzogin betupfte es mit einem Goldpuder, behandelte es mit einem Brenneisen, frisirte die Freundin auf kokette Art, so daß ihre etwas zu hohe Stirne halb maskirt wurde und das Köpfchen einen außerordentlich niedlichen Ausdruck gewann. Dann gebrauchte sie kunstvoll den Crayon, um den Glanz der Augen zu erhöhen. Die arme Gräfin sträubte sich namentlich gegen das Bestere und sagte, sie würde sich vor ihren Domestiken und ihrem Beichwäter schämen.

„Du bist aber schrecklich spießbürgerlich!“ rief die Herzogin erzürnt aus. „Was hat sich eine Gräfin von Kéradec um die Meinung ihrer Domestiken zu kümmern? Was aber Deinen Beichwäter anbelangt, so wird er Dir für Deine kleinen Sünden der Eitelkeit die Absolution ertheilen, wenn Du ihm sagst, daß es sich darum handelt, Deinen Gatten vor der Verführung des Bösen zu schützen... So! Sieh' einmal, wie schwachend nun Dein Blick ist, von welcher Tiefe, welcher Zärtlichkeit, ich möchte sagen, von welcher Verderbtheit.“

Die Gräfin erschraf. „Verderbtheit!“ rief sie entsetzt aus. „Natürlich! Die Männer lieben uns weit mehr wegen unserer Verderbtheit als wegen unserer Tugend...“

„Was? Ich soll verderbt werden?“

„Wenn es sein muß...“

„Niemals!“

„Beruhige Dich, meine Liebe, ich will nicht Dein Herz verderben; das wäre auch zu schwer...“

Aber nun gehen wir weiter!

Und die Herzogin fuhr fort, das Gesichtchen ihrer Freundin in der vortheilhaftesten Weise zu verändern, seine Schönheiten zu heben, seine kleinen Fehler zu verdecken. Dann gab sie ihr Rathschläge, wie sie die Schönheit ihrer Hände erhöhen, die ihres Fußes zur Geltung bringen soll.

„Ich werde Dich zu meinem Schuhmacher führen“, sagte sie, „das ist ein wahrer Künstler. Der Fuß! Ach, meine Liebe, nichts erweckt in einem Manne solche Schwärmerei wie ein kleines, zierliches, nervöses Füßchen... Ach, ich wollte, ich könnte eine Krokette aus Dir machen! Nachdem Du nichts Plastisches an Dir hast, mußt Du Chic gewinnen, du chien, wie man sagt. Du mußt pikant, verführerisch sein, v'lau, p'schütt, und nicht bloß für Deinen Mann, sondern auch für seine Freunde. Denn Dein Gatte wird in Dich nur verliebt sein, wenn er Dich von Anbetern umschwärmt sieht. Die Männer sind so; sie wissen ihren Schatz nur zu bewundern, wenn sie Andere um ihn beneiden... Nur gefallen, gefallen, das ist die Bestimmung, die Aufgabe der Frau!“

„Aber das ist es gerade nicht, was man uns im Kloster lehrte, wo uns sogar verboten war, in einen Spiegel zu blicken.“

„Ach, meine Theuerste, die Pflicht einer frommen Frau ist, geliebt zu werden. Eine verdrießliche Frömmlerin, die nach Weihwasser riecht, mit einem

dessen, was er für seine Pflicht erkennt, so wandelt er auf Erden, der jetzt Neunzigjährige, den sein Volk als den schönsten Charakter der großen Zeit, die es durchlebt hat, verehrt und bewundert. Auf seiner Besitzung in Schlessien, leider von seiner Gattin durch ihren Tod getrennt, aber umgeben von Angehörigen, verlebt er ruhig den Spätabend seines Daseins, den nun der Glanz der großen Feier, die Kaiser und Nation ihm an seinem Geburtstag bereiten, vergoldet. Moltke und Bismarck, welche Gestalten, die nun ausruhen von der gewaltigen Arbeit, die sie für Mitwelt und Nachwelt verrichtet haben! Und war dem Feldherrn die Genugthuung stets erneuter Erfolge versagt, die der Staatsmann auch nach der Gründung des Reiches noch errang, so blieb ihm dafür der tiefe Sturz und die Feindschaft der Parteien erspart, und er hat das Bewußtsein, daß ganz Deutschland mit dankbarer Liebe ihn umgibt.

**Die Klerikale Agitation.**

Immer weitere Kreise zieht die Agitation gegen den Wegtaufungsersatz und gegen das Religionsgesetz von 1868; von Klerikaler Seite wird immer rücksichtsloser an die Leidenschaften, was mehr, an die Leidenschaften der Massen appelliert. Gleich zu Beginn der Diskussion über den Februarerlaß schlug das Organ der Zeloten einen leidenschaftlichen Ton an, während die liberalen Blätter eine würdige, vorsichtige Haltung beobachteten. Vielleicht war sie zu vorsichtig, denn wenn die liberale Presse sofort energisch aufgetreten wäre, hätten die Hegelblätter schwerlich den Muth gehabt, sich in so roher Weise mit ihrer Agitation und ihren Drohungen breit zu machen, als es seit Monaten thätiglich der Fall ist, trotzdem die Grobheit von keiner Kirche als Dogma anerkannt wurde. Da übrigens zur Entschuldigung der Schreier möglicherweise darauf hingewiesen werden könnte, daß den Raben nur das Krächzen zu Gebote steht und daß an diesem Naturgesetze Niemand etwas zu ändern vermöge, wollen wir uns lediglich an Thatsachen halten. In der vom 21. d. datirten Nummer des „M. Alam“ war zu lesen:

„Wir können übrigens zur erfreulichen Kenntniß bringen, daß nachdem der neue Lösungsplan in Rom zur Beurtheilung unterbreitet worden, an den Kardinal Fürst-Primas bereits die Antwort des Staatssekretärs Kardinal Rampolla gelangt ist, welcher im Namen Leo XIII., unseres geheiligten Herrn, erklärt, daß die Ausfolgung der Taufbescheinigung an die Häresis im Wege der Civilbehörden auch nicht gestattet werden kann.“

In derselben Nummer meldete „M. Alam“ als Neuestes:

„Gegen den Februarerlaß nehmen auch die Bürger der Hauptstadt Stellung. Der ausgezeichnete Dechant des Budapester Bezirkes, Probst-Farrer Michael Bogisch, hat die Bewegung eingeleitet, daß auch die 300,000 Katholiken der Hauptstadt ihrem Willen Ausdruck geben sollen. Zu diesem edlen Zwecke bedient sich der eifrige Dechant eines mächtigen Hilfsmittels, indem er einen Auszug aus dem Briefe des Kardinals Fürst-Primas mittheilt, in welchem das Haupt des Katholizismus in Ungarn das Petitioniren und auch das empfiehlt, daß man die Weltlichen in je größerer Zahl für die Aktion gewinne.“

Nach diesen einleitenden Zeilen (sich „M. Alam“ die auch von uns reproduzierte, vom Dechanten Probst-Farrer Bogisch ausgegangene Einladung zu der auf den 23. d. anberaumten Dekanatsversammlung folgen. Diese Dekanatsversammlung sollte die Modalitäten der einzuberufenden großen Volksversammlung“ feststellen.

In dieser Angelegenheit bemerkte nun „B. Napló“, daß die Meldung, als beabsichtige man die Abhaltung einer katholischen Volksversammlung, welche gegen die Regierung und den Februarerlaß Stellung nehmen solle, jeder Grundlage entbehre; auf falscher Information beruhe die Nachricht, als habe der Fürstprimas den Budapester Dechanten zur Einberufung einer Volksversammlung angewiesen. Im Schreiben des Fürstprimas an die Budapester Gesellschaft ist eine einfache, keinerlei Weisung enthaltende Antwort auf das Protokoll der Frühlingssammlung, in welcher Antwort das Protokoll zur Kenntniß genommen, doch zu keinerlei Agitation Weisung erteilt wird.

Durch dieses, den Hebern offenbar sehr unbehagliche Telegramm veranlaßt, sagt nun „M. Alam“, weder dieses Blatt, noch Dechant Bogisch hätten behauptet, daß der Fürst-Primas eine Weisung erteilt habe; nur die liberalen Blätter hätten dies hineininterpretirt. Dann fährt das Blatt fort:

„Diesem unqualifizirbaren Vorgehen gegenüber erklärt „M. Alam“, nicht nach einer „kompetenten Gränze“, sondern nach der allerkompetentesten römischen Quelle, der Brief des Staatssekretärs Kardinal Rampolla enthalte im Wesen allerdings das, daß die Ausfolgung der Taufbescheinigung zu dem beabsichtigten Zwecke selbst in dem Falle nicht gestattet werden könne, wenn die Zusendung der Taufbescheinigung nicht an den atakatholischen Pastor, sondern an die Civilbehörde angeordnet würde. Und diese Erklärung halten wir jeber, woher immer kommenden Widerlegung gegenüber aufrecht. — Was die Budapester Versammlung anbelangt, so halten wir es für wahrscheinlich, daß man dieselbe mit Rücksicht auf die Mißdeutungen der liberalen Blätter nicht jetzt, sondern zu der hiezu geeignetesten Zeit abhalten wird.“

Zu dem in dieser Form angetretenen Rückzug sah sich „M. Alam“ durch den an anderer Stelle des Blattes als „Neuestes“ mitgetheilten Umstand genöthigt, daß die in der Hauptstadt projektierte große Katholikenversammlung, da sie zu allerlei entstellenden Deutungen von liberaler Seite Anlaß gab, auf Anordnung Sr. Eminenz des Kardinal Fürst-Primas verschoben, beziehungsweise von der Tagesordnung der heutigen Dekanatsversammlung abgesetzt wurde.“

Was übrigens in Betreff der Katholikenversammlung in der heutigen Dekanatsversammlung zur Verhandlung gelangt wäre, wenn Sr. Eminenz

der Fürst-Primas den Ausschub nicht angeordnet hätte, darüber gibt uns eine ebenfalls im „M. Alam“ veröffentlichte Erklärung des Dechanten Bogisch Aufschluß, in welcher er sagt:

„Der Präsident der Versammlung (d. h. der Dechant Bogisch) wollte beantragen:

a) daß die 17 Pfarren der Hauptstadt in ihrem eigenen Bezirke 20 bis 30 der vornehmern katholischen Gläubigen in ihre Wohnungen berufen, ihnen die vom Präsidenten heute gehaltene Rede vorlesen, sie über die die katholische Geistlichkeit und die katholische Religion tief verletzenden Dinge unter Anführung zuverlässiger Daten aufkläre, sie versichere, daß die katholische Geistlichkeit nicht revolutionär sei, nicht aufreize, die hohe Regierung oder eines ihrer Mitglieder nicht beleidige, daß die katholische Geistlichkeit nicht auf die Gasse hinausträte, sondern auf Grund des verfassungsmäßigen Rechtes ihr bitten des Wort an die Charaktervollen und die Wahrheit suchenden Mitglieder des ungarischen Reichstages richte;

b) hienach hätte der Dechant diese Vertrauensmänner der 17 Pfarren in die Lokalität des katholischen Klubs einberufen; dort hätte sich das vorbereitete und Komité konstituiert, der kirchliche und weltliche Präsident würden das aus dreihundert Mitgliedern bestehende Vorbereitungskomitée auf etwa tausend Personen ergänzt haben, unter denen von den namhaftesten Männern bis zum Handwerker die ganze Gesellschaft vertreten gewesen wäre. Dieses große Komité hätte die Petition verfaßt, die der in der Redoute oder im Prunksaale des Stadthauses abzuhaltenden größeren Versammlung zu unterbreiten gewesen wäre.“

Dechant Bogisch schließt seine Erklärung mit einer Variation des Sprichwortes: Aufgehoben ist nicht aufgehoben.

In der heute Abends 5 Uhr im Kloster der Serviten abgehaltenen Versammlung des Budapester Dekanatsbezirkes, zu welcher sich 72 Geistliche eingefunden hatten, meldete der präsidirende Dechant Bogisch, er habe gestern einen Cypherbrief des Fürstprimas erhalten, welcher die Weisung enthielt, die Wegtaufungsfrage von der Tagesordnung der heutigen Versammlung abzusetzen. Auf diesen Brief habe er mit dem folgenden Telegramm geantwortet: „Ich gehorche dem Befehl Sr. Eminenz mit huldiger Achtung. Schade, unaussprechlich schade!“ Darauf habe er vom Domherrn Szernoch das folgende Telegramm erhalten: „Die Nothwendigkeit erheischt dies jetzt; er konnte nicht anders handeln.“ Nach dieser Meldung erklärte Dechant Bogisch, daß er in Folge dieser Verfügung Niemandem gestatte, über die Wegtaufungen zu sprechen.

Dem Vernehmen nach bespricht der Fürstprimas in dem erwähnten Briefe kurz die Wegtaufungsfrage, schließlich aber fügte er hinzu, er wünsche mit Rücksicht auf verschiedene Umstände und damit die Sache nicht noch mehr verbittert werde, daß diese Frage bis auf seine weitere Weisung nicht verhandelt werde.

Nach Schluß der Sitzung forderte Dechant Bogisch die Anwesenden auf, mit allem Fleiße und unter Anführung der Namen die Daten über Wegtaufungen, die in Budapest auf protestantischer Seite vorkamen, zu sammeln und ihm zuzusenden. Es wurden ihm sofort fünf berartige Fälle bekannt gegeben.

Aus Gran erhält die „Bud. Kor.“ an-

Kopfbedeckel wie ein Kinderhut, wird selbst die Gott-ergebenen verjaagen. Ein hübsches Weibkind dagegen, grazios und anziehend, wird selbst die verhärtetsten Sünder befehren.“

Und dann sprach die Herzogin auch davon, nicht bloß die Person ihrer Freundin, sondern auch den Rahmen derselben gründlich zu verändern.

„Es handelt sich, meine Liebe, nicht bloß um das Gesicht und die Toilette Du mußt dieses ganze Interieur ändern, welches wohl reich und vornehm, aber banal und eskarrend ist. Was findet Dein Mann bei Deiner Nebenbuhlerin? Einen raffinierten, sinnberauschenden Luxus, eine Atmosphäre der Eleganz, die ihn anzieht, den Reiz eines deliziosen Nestes. In allen Räumen eine milde, parfumierte Luft, schwere Vorhänge, einen verschleierte, mysteriösen Tag, der durch farbige Scheiben fällt, wie in einem Heiligthum. Und besonders im Boudoir statt dieses grellen Lichtes, welches ehrlich, wie es ist, alle Unvollkommenheiten, Falten und Runzeln Deines Gesichtes sehen läßt, ein verführerisches Halbdunkel, erzielt durch Stones von alter Stiderei, die mit rosa Seide, einer entzückenden Fleischfarbe, aefüttert sind. An Stelle dieser klaffenden Möbel sieht man alte, kunstvoll geschnitzte Einrichtungstücke, Stoffe mit blauen Farben, zarte Satins, künstlerisch arrangirt. Und dann eine reizende Unordnung, köstliche Nippes, Bronzen, seltene Porzellans, ohne jede Symmetrie aufgestellt, Blumen, die aus bizarrgeformten Vasen in den Ecken Dir entgegenlächeln. . . Hier dagegen ist es langweilig. Erfassest Du das Wort in seiner ganzen, entsehrlichen Tragweite? Warum suchen die Männer anderswo Verstärkungen? Weil sie sich zuhause langweilen, weil die Eintönigkeit, die Banalität, die sie hier umgibt, zur Verzweiflung bringt. Die Eintönigkeit, die Banalität, die Langeweile, die mußt Du vor Allem aus Deinem Hause bannen!“

Um diese gewaltigen Aenderungen vorzunehm-

men, fährt die Herzogin einen interessanten Kriegsplan aus. Sie überredet die Gräfin, das Haus des Gatten zu verlassen und auf einige Stunden zu ihr zu kommen. Dort schreibt sie dann dem Grafen, sie habe die verzweifelte Yvonne, die sich tödten wollte, in ihr Schloß in der Bretagne gebracht, wo sie sich erholen soll. Natürlich eilt der erschrockene Graf nach der Bretagne. Aber dort erwartet ihn schon ein anderes Schreiben, in welchem die Herzogin ihm mittheilt, daß sie mit Yvonne nach Nizza gereist sei. Nun eilt der Graf nach Nizza, wo er seine Frau mehrere Tage vergebens sucht.

Indessen haben die schlauen Weiblein Zeit, alle ihre Umsturzpläne durchzuführen. Die Gräfin wird eine Andere, erfahren in allen Künsten weiblicher Toilette, alle vornehmen Schneiderinnen haben die Hände voll zu thun, ihr die Kleider zu verfertigen, welche sie zu ihrer neuen Rolle braucht. Das ganze Haus wird von unterst zu oberst gebreht. Erfahrene Dekorateurs verwandeln es in wenigen Tagen in jenen zauberischen Aufenthaltswort, welchen die Herzogin hier schaffen will. Und dann lehrt sie auch die Gräfin, wie sie sich in diesem neuen Interieur zu bewegen hat. Das ist auch eine Kunst für sich. Schließlich führt sie die Freundin in das Theater, mit der bestimmten Absicht, einige „Löwen“ der Gesellschaft an den Triumphwagen Yvonne's zu spannen.

„Wisse, meine Liebe“, sagt sie, „die Frauen sind wie die Bücher und die Schönheit ist wie das Talent. Es genügt, wenn ihm einige Kenner Beifall klatschen, der Plebs huldigt ihm dann voll Vertrauen.“

Endlich kommt der Graf von Keradec aus Nizza zurück, er sieht alle Umgestaltungen, die sich in wenigen Tagen vollzogen haben, er ist namentlich von der Veränderung entzückt, die sich mit seiner Frau vollzogen hat, und sinkt ihr beglückt zu Füßen.

Man hat allen Grund, anzunehmen, daß das Glück dieser Ehe fürder ein ungetrübt sein wird, vorausgesetzt, daß es die Stürme des Tages überwindet, an dem gewisse Lieferanten gewisse Rechnungen präsentiren werden. . .

Diese höchst lehrreiche Geschichte erzählt uns die Herzogin Laurianne, nicht in jener Kürze, in der wir sie vorgetragen haben, sondern in aller Ausführlichkeit auf 107 Seiten eines Buches, welches sie soeben veröffentlicht hat. Zu Aug und Frommen aller Weiblein theilt sie dann auf weiteren 200 Seiten alle Künste der Toilette, der Pose und Inzentrung mit, welche eine schöne Frau kennen soll, um sich zur Geltung zu bringen. Der Schönheit des Auges, des Mundes, der Nase, der Zähne, der Hände, der Füße, der Toilette, der häuslichen Einrichtung und noch vielen anderen wichtigen Dingen sind hier besondere Kapitel gewidmet, in welchen meistens recht vernünftige Rathschläge erteilt werden und die darum wohl auch gelehrige Leserinnen finden dürften. Es gibt hier sogar ein Kapitel über die „Hygiene der Seele“, in welchem die Verfasserin alle ihre Geschlechtsgeoffnen eindringlich vor der Leidenschaft warnt, welche der Schönheit so wenig zuträglich ist — das ist aber das einzige Kapitel, welches auf geringere Beachtung zählen darf. Alle anderen dürften sich des vollen Beifalles der Damen erfreuen. Das Buch ist betitelt: „Pour être aimée. Conseils d'une Coquette. Secrets féminins.“ (Um geliebt zu werden. Rathschläge einer Kofette. Weibliche Geheimnisse) und ist bei Dentu in Paris erschienen.

Das Buch hat in einer erstaunlich kurzen Zeit 49 Auflagen erzielt, was wohl als ausreichender Beweis dafür gelten kann, daß die Schönen noch immer geliebt sein wollen. Und das hat für uns Männer etwas Tröstliches in einer Zeit, in welcher es selbst französische Schriftsteller wagen dürfen, für die — platonische Ehe einzutreten.

Hugo Klein.

geblich von verlässlichster Seite das nachstehende Telegramm:

Im Primatial-Palais ist man von der mit erneuerter Heftigkeit auftretenden Kampfeslust des sich als Vertreter der katholischen Kirche geltenden „Magyar Allam“ in Angelegenheit des bekannten Erlasses des Unterrichtsministers bezüglich der Wegtaufungen u. a. n. e. h. m. berührt. Zu einem feindseligen Auftreten in dieser Frage war jetzt umfönglicher Veranlassung, als thätlich Verhandlungen im Zuge sind, die zu einer alleseitig befriedigenden Lösung führen könnten, durch derartige Ausfälle aber gewiß nicht gefördert werden. Es wird übrigens jenem Blatte viel mehr Bedeutung beigelegt als es verdient. Als Beweis hierfür möge die Thatsache dienen, daß Fürstprimas Simor dieses Blatt gar nicht hält und es auch nie zu Gesicht bekommt. Dies erklärt es auch, daß die häufigen Unrichtigkeiten, welche in dem Blatte erscheinen, entweder gar nicht oder erst nach einiger Zeit, nachdem sie durch andere Blätter zur Kenntniß des Primas gelangt sind, richtiggestellt werden. Ganz falsch ist die Mittheilung des „Magyar Allam“ über den Inhalt des vom Staatssekretär Rampolla eingetroffenen jüngsten Schreibens; wie hätte auch daselbe dem „Magyar Allam“ früher zur Kenntniß gelangen können, als es der ungarischen Regierung mitgetheilt wurde? Denn thätlich hat Fürstprimas Simor bis gestern von diesem Schreiben Rampolla's dem Ministerium noch keine Mittheilung gemacht. Weder Kardinal Simor noch sonst ein ungarischer Bischof wünscht einen Kampf mit der staatlichen Gewalt, und der hohe Klerus ist aufrichtig bestrebt, wie dies seit 1868 ununterbrochen der Fall gewesen, einen modus vivendi zu finden, um mit den Bestimmungen der bestehenden Gesetze, so lange diese eben bestehen, nicht in Konflikt zu gerathen. Höffentlich wird sich auch weder die Regierung noch die öffentliche Meinung durch die auf eigene Faust betriebenen Hegereien des „Magyar Allam“ in der Beurtheilung der Situation irreführen lassen.

Budapest, 23. Oktober.

\* Zwischen Zákány und Vizpár ist seit einigen Tagen eine gemischte ungarisch-kroatische Grenzregulirungskommission thätig. Es handelt sich dabei um die Berichtigung der Landesgrenzen zwischen dem ungarischen Komitate Somogy und zwischen dem kroatischen Komitate Belovar-Kreuz, da nicht überall die Grenze mit dem Laufe der Drau zusammenfällt.

\* Nach Informationen der „Rbln. Btg.“ werden die handelspolitischen Verhandlungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland, welche wegen Abschluß eines Zollvertrages eingeleitet wurden und die einen günstigen Verlauf nehmen, zu Ende dieser Woche zum Abschluß gelangen. Der Gedanke, eine förmliche Zollunion abzuschließen, hat sich als völlig unausführbar herausgestellt und wurde unbedingt verworfen; indeß wurde als wünschenswerth erkannt, ehestmöglich ein besseres Zollverhältniß zwischen den zwei Monarchien herzustellen, was auch erreichbar erscheint, indem Deutschland sich in Bezug auf die Agrarzölle, Oesterreich-Ungarn in Bezug auf die Industriezölle sich nachgiebig zeigt. Deutschland ist bereit, die jetzigen Getreidezölle soweit zu ermäßigen, als das Interesse der deutschen Landwirtschaft es gestattet.

\* Prinz Franz Joseph von Battenberg, der Bruder des ehemaligen Fürsten von Bulgarien, läßt soeben in Leipzig (bei Veit u. Komp.) ein umfangreiches Werk über die volkswirtschaftliche Entwicklung Bulgariens von 1879 bis zur Gegenwart erscheinen. Der Verfasser schließt sein reichhaltiges Buch mit der nachfolgenden Betrachtung:

„Wirft man einen allgemeinen Rückblick auf die volkswirtschaftliche Entwicklung Bulgariens im ersten Decennium seiner wiedererlangten Selbstständigkeit und Freiheit, so muß man dem ersten rasch losen Streben Anerkennung zollen, mit welchem das bulgarische Volk bemüht ist, die Spuren einer fast fünf-hundertjährigen Knechtschaft und tiefer Erniedrigung zu verwischen und vorwärts zu schreiten auf der Bahn der Civilisation, um ein würdiges Mitglied des europäischen Staatenstems zu werden. Die Eröffnung der direkten Orientlinie Wien-Konstantinopel bedeutet eine neue Phase in der wirtschaftlichen Entwicklung des Landes und sichert demselben bei Vervollständigung seines Eisenbahnnetzes, namentlich durch möglichst zahlreiche Schienenverbindungen des Balkans mit der Donau und dem Schwarzen Meere, eine glänzende Zukunft. Das bulgarische Volk ist ein nüchternes, arbeitames, strebames Volk; es besitzt in hohem Maße alle Eigenschaften, um nach Konsolidirung seiner produktiven Kräfte dereinst die leitende Rolle auf der Balkanhalbinsel zu übernehmen. Bulgarien ist ein reiches, fruchtbares, segnetes Land, ein Land der Zukunft; es hat in seltener Weise verstanden, sich in verhältnißmäßig kurzer Zeit die Sympathien der gebildeten Welt zu verdienen, und mit Stolz kann das bulgarische Volk auf das bisher Erreichte zurückblicken! Möchte es ihm vergönnt sein, unter den Segnungen des Friedens auch fernerst die Bestimmungen seiner nationalen Mission zu erfüllen. Gott schütze Bulgarien!“

Ausland.

Budapest, 23. Oktober.

Zur Tagesgeschichte.

Gestern hat unser Minister des Aeußern Graf Rátóthy seine Erholungsreise ins Ausland angetreten. Die Gerüchte über bevorstehende Zusammenkünfte Rátóthy's mit ausländischen Staatsmännern sind verstummt.

Ueber eine partelle Ministerreise in Serbien wird unterm Gestrigen aus Belgrad gemeldet: Die Gerüchte über neuartige Differenzen zwischen dem Minister des Innern Gaja und dem Justizminister Mita Georgievics treten verstärkt auf und damit in Verbindung die Meldung, Justizminister Georgievics trete aus dem Kabinett und übernehme die Berliner Gesandtschaft. — Ferner heißt es, der famose Meropolit Mithael hat hinsichtlich der in der Scheidungsangelegenheit ausgefolgten zweierlei Dokumente vor den Regenten eine formelle Erklärung abgegeben, mit welcher sich König Milan zufrieden gab.

Beglaubigten Nachrichten aus dem Haag zufolge ist König Wilhelm III. von Holland geistig nicht mehr zur rechnungsfähig, aber seine physische Kraft ist noch eine solche, daß, sofern keine immerhin mögliche Komplikation eintritt, er noch lange leben kann.

Das Pariser „XIX. Siècle“ wird morgen die Rechtfertigung Boulanger's veröffentlichen.

In seinem Schriftstücke beantwortet Boulanger die Anschuldigungen des „Coulisse de Boulangisme“ dahin, daß er nicht von den Unterstüßungen des Nationalkomites lebte, sondern daß er im Gegentheil in seiner politischen Laufbahn 10,000 Francs seines erparnten Geldes, welches er nach Bezahlung der Schulden seines Vaters bebesen hat, verlor. Boulanger erklärt weiter, daß er Dillon im Augenblicke seines Rücktrittes die nothwendige Summe anbot, um einen politischen Feldzug zu unternehmen. Er habe von zahlreichen Spendern ungefähr 260,000 Francs und von dem Verleger Rouff 100,000 Francs für das Buch, welches „L'invasion allemande“ betitelt ist, erhalten. Die persönlichen Ausgaben Boulanger's für den Hausbrauch und das Sekretariat belaufen sich jährlich auf 75,000 Francs, die ersten Ausgaben für Wahlzwecke auf 25,000 Francs, in London und Brüssel auf 10,000 Francs monatlich. Im Verlaufe von sieben Monaten verblieb die Summe von 200,000 Francs, welche für Geldzulagen an die Mitglieder des Komites, an Journale, sowie für Wahlzwecke zu Gunsten der Kandidaten vergeudet wurden. Boulanger nahm also nicht die Zuzucht zu den Unterstüßungen der Herzogin von Uzès und des Barons Macdonald. Boulanger gibt der Erwartung Ausdruck, daß auch seine Gegner und Ankläger ihre Einnahmsquellen, seit sie zur Macht gelangten, ihre Ausgaben und die Art und Weise, wie sie sich bereicherten, zur öffentlichen Kenntniß bringen werden. Er opferte seine Pension, ferner die 100,000 Francs von dem Verleger, und verzichtete, um den letzten Wahlversuch zu machen, auf eine Million, welche ihm für Vorträge in den Vereinigten Staaten angeboten ward. Schließlich fragt Boulanger, wer von seinen Anklägern seiner Sache ähnliche Opfer brachte?

Fürwahr, ein Märtyrer des Vaterlandes, dieser brave General, welcher so wacker zu gehen und zu leben verstand, so lange ihm die Gelder zufließen, und so tapfer Ferkengelb gab, als es ihm an den Krügen ging! Was mit den Millionen der Herzogin von Uzès und den übrigen Subsidien geschehen ist, darüber weiß Boulanger nichts zu erzählen. Dafür verdächtigt er aber seine Gegner, zu denen auch viele seiner früheren Freunde gehören!

Auch ohne Ausnahmestellung lassen sich die sozialistischen Ausschreitungen in Deutschland ahnden. So ist der Redakteur des in Frankfurt erscheinenden sozialdemokratischen Blattes „Die Volksstimme“, Hoch, wegen Veröffentlichung von Artikeln, welche Majestätsbeleidigungen enthalten und auf die Verächtlichmachung staatlicher Einrichtungen hinausgehen, verhaftet worden.

Die zur Revision des spanischen Zolltarifs eingesezte Kommission empfiehlt der Regierung, sämtliche Handelsverträge am 1. Februar 1891 zu kündigen und den Tarif vom Jahre 1877 wieder in Kraft zu setzen. Die künftigen Verträge sollen für die Dauer von mindestens fünf und längstens zehn Jahren geschlossen werden und soll das Maximum der Zugschuldnisse nicht 25 Prozent der Tarifgebühren vom Jahre 1877 überschreiten dürfen. Die Werthzölle sollen nach der Durchschnittsschätzung der letzten fünf Jahre berechnet werden.

Zur portugiesisch-englischen Differenz wird unterm Gestrigen aus Lissabon gemeldet: Die Regierung theilte dem englischen Gesandten mit, daß, falls England auf der Aufrechterhaltung der Konvention bezüglich Afrikas in allen Punkten bestohe, die Regierung sofort die Cortes zusammenberufen werde.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 23. Oktober.

\* Hauptstädtisches Budget pro 1891. Der Magistrat hat heute den die Budgetvorlage begleitenden, der Generalversammlung zu unterbreitenden Bericht festgestellt. Demnach stellt sich das Gesamterforderniß auf 9,357,375 fl. — um 475,081 fl. mehr als im Vorjahre. „Daß es trotz dieser wesentlichen Zunahme der Bedürfnisse — so heißt es im Berichte — nicht nothwendig war, zu außerordentlichen Maßregeln zu greifen, ja daß sogar 100,000 fl. für die Anstaltungsgebäude im Stadtwaldchen ins Budget aufgenommen werden konnten, ist in erster Reihe dem günstigen Resultate der 40prozentigen Partizipation der Hauptstadt an dem Schanigefälle, in zweiter Reihe der durch die Konversion erfolgten wesentlichen Entlastung der Hauptstadt und schließlich dem Umstande zuzuschreiben, daß der seit drei

Jahren als Beitrag zu den Kosten des Justizpalates aufgenommene Betrag von 50,000 fl. nunmehr gänzlich entfällt.“

\* Zur Regelung des Omnibuswesens. Die Vertreter des englischen Konfortiums, welches auf das hauptstädtische Omnibusunternehmen reflektirte, haben im März d. J. angezucht, daß die Stadtbehörde ein halbes Jahr lang mit feinen anderen Omnibusunternehmen in Verhandlung treten möge. Gleichzeitig haben die erwähnten Vertreter zum Beweise des Ernstes des Konfortiums bei der Stadtbehörde eine Kaution von 20,000 fl. deponirt. Die Stadtrepräsentanz bewilligte den gewünschten halbjährigen Termin, worauf vom 10. März ab in zehn Sitzungen die Bedingungen für die Omnibusunternehmung mit den Vertretern des Konfortiums vereinbart wurden. Diese Stipulationen wurden in englischer Sprache dem Konfortium nach London gefandt, welches bis 14. Oktober zu erklären hatte, ob sie diese Bedingungen acceptire oder nicht. Da hierauf auch bis heute keine Antwort erfolgte, so stellt die hauptstädtische Rechtssektion den Antrag, der Magistrat möge diese Angelegenheit der Stadtrepräsentanz mit dem Bemerken vorlegen, daß bereits am 14. d. die Verbindlichkeit gegen das englische Konfortium erloschen sei und bezüglich der Omnibusunternehmung wieder frei verfügt werden kann. Gleichzeitig wird beantragt, daß die Stadtrepräsentanz auch bezüglich der Kaution von 20,000 fl. einen Beschluß fassen möge, ob nämlich diese ganz oder theilweise auszufolgen oder als verfallen zu betrachten sei.

\* Für das Josephinum-Knabenwaisenhaus. In Graz ist nun auch die Witwe des gemeinen Pester Stadnrichters Paul Thahoffer gestorben, welche Nukleierin des Thahoffer'schen Vermögens (45,000 fl. in Werthpapieren) gewesen ist. Von diesem, bei der Stadtbehörde deponirten Kapital entfallen nun 2000 fl. für einen Stüßungsplatz im Josephinum-Knabenwaisenhaus und das restliche Kapital erhalten die als Erben eingesezten Verwandten Paul Thahoffer's.

\* Das Kommunal-Rechtshaus in dem gemiethten Deggen'schen Hause erweist sich bereits als zu beengt. Die Wohlthätigkeitskommission beantragt daher den Ankauf dieses Hauses, um diese Anstalt durch Zubauten erweitern zu können.

\* Zur Pfarrevwahl für den 2. Bezirk. Der Stadtrepräsentant Dr. Karl Racz hat heute — unter Anführung derselben Gründe, die er in der jüngsten Generalversammlung vorbrachte — gegen die Anordnung der engeren Wahl dem Magistrat seine Appellation überreicht. Bekanntlich plaidirte Dr. Racz dafür, daß zu einer Pfarrevwahl keine absolute Majorität erforderlich und somit der Kaplan Bedeon Dömötör als gewählt zu erklären sei. Der Rekurs wurde sofort an den Minister des Innern geleitet.

\* Auf die Lieferung der Weißwaren für die hauptstädtischen Spitäler hat der Magistrat — mit Rücksicht auf den Wunsch des Ministers, es möge bei der Sicherstellung ähnlicher Erfordernisse auf die heimische Industrie und ihre Erzeugnisse thunlichst Rücksicht genommen werden — eine neue Offerteverhandlung ausgeschrieben und beschlossen, es seien zur Theilnahme an derselben die größeren Fabriketablissements des Landes besonders einzuladen.

\* Kleine Kommunalnachrichten. Zur Untersuchung der Riss-Sebeseher Steinbrüche hat der hauptstädtische Magistrat eine Kommission, bestehend aus dem Magistratsrath Dr. Nagy, Baudirektor Lechner, Obergeringieur Heuffel, und sechs Mitglieder der Pflasterungskommission entsendet. — Der Magistrat acceptirte den Antrag der Finanzkommission, daß dem protestantischen Gesellenverein zur Erbauung eines Vereinshauses ein in der Alsdögasse befindliches städtisches Grundstück zur Benützung überlassen werde. — Der Minister des Innern hat den Beschluß des hauptstädtischen Municipalausschusses, wonach zur Beschaffung einer neuen Orgel für die Franziskanerkirche in der Wasserstadt 5000 fl. votirt werden, genehmigt. — Die Amtsbienner der Hauptstadt sind um eine Verbesserung ihrer Pensionsansprüche eingeschritten. Das Petition geht sich insbesondere gegen jene Bestimmung des Pensionsstatuts, wonach der Witwe eines Dieners, ohne Rücksicht auf die Dienstzeit desselben, nur der dritte Theil seines Gehaltes gebühre. Der Magistrat, welcher dieses Gesicht heute verhandelte, würdigte die vorgebrachten Gründe und beschloß, die Angelegenheit behufs Erstattung von Verbesserungsvorschlägen an die Rechtskommission zu senden.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Pester Journal.“

Mit 1. November beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 31. Oktober zu Ende geht, selbes je eher zu erneuern, damit in der Zukunft des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe unseres Blattes ersichtlich.

Wir ersuchen dringend, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderung, Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressschleife beizulegen. Die Administration.

Budapest, 23. Oktober.

\* Unsere heutige Beilage enthält: Der Kapitalist, Marktberichte, Auszug aus dem „Közlöny“, ferner: Die „Feuilleton-Zeltung“ („Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Die Vergangenheit“), sowie Inserate.

\* Wetterbericht. Nach einem mäßigen Nachtfrost hatten wir heute am Tage meist sonniges, kühles Wetter. Das Thermometer fiel in der Nacht auf —2.5 Gr. R. und stieg tagsüber nur bis +4.5 Gr. R. Das Baro-

meter ist auf 770 Mm. gestiegen. In Ungarn hat es heute Nacht fast überall gefroren, das Wetter hat sich größtentheils aufgehellt. Der Luftdruck ist im Norden etwas gesunken, in Stockholm um 8 Mm., in Moskau um 10 Mm. Das Minimum (7.5-7.0) breitet sich über Nord-Scandinavien, das Maximum (77.5-78.0) über Frankreich aus. Die Temperatur hat auch heute noch etwas abgenommen. Nach der ungarischen meteorologischen Centralanstalt sind schwache Winde, im Westen vorwiegend heiteres und trockenes, im Osten bewölkttes Wetter mit Nachtfrost zu erwarten.

\* **Se. Majestät** trifft erst Anfangs November zu längerem Aufenthalte in Gödöllő ein. Von Gödöllő wird Se. Majestät wiederholt in die Hauptstadt kommen.

\* **Anerkennung.** Der Minister des Innern hat für das Zustandekommen des ersten Landesschützenwehres Lehrkurs dem Budapestter freiwilligen Feuerwehrcorps, beziehungsweise den Kommando-Mitgliedern desselben, den Herren Ferdinand Ernst Bárány, Dr. Joseph Szily, Edmund Hermann, Sigm. Goreczky, Stephan Köhler, Michael Kálinger, Géza Kálmán, Sigmund Hevesi, Dr. Béla Gerber und Lorand Christie seine Anerkennung und seinen Dank ausgesprochen und sie auch für die Zukunft zu Sachvortragenden und Uebungsmeistern ähnlicher Fachkurse ernannt.

\* **Kaiserin-Adnigin Elisabeth** ist gestern in strengstem Intognito in Rom angekommen.

\* **Deputationen bei Ministern.** Eine Deputation des Landesvereins der Kreis- und Gemeindefunktionäre sprach heute unter Führung des Obernotars Emerich Kunze beim Ministerpräsidenten und Minister des Innern Grafen Julius Szapáry vor und überreichte ein Memorandum in Angelegenheit der Verstaatlichung der Gemeindeverwaltung und der Systemisirung der Stellung der Gemeindefunktionäre. Die Deputation, welche vom Ministerpräsidenten sehr freundlich empfangen wurde, machte sodann dem Staatssekretär Julius Szalavsky und dem Ministerialrathe Bezeredy ihre Aufwartung. — Beim Handelsminister Gabriel Baross machte heute eine von Adolf Krauß geführte Deputation der Gewerbetreibenden der Schneider ihre Aufwartung, um wegen der bei der Korporation angeblieh herrschenden geschäftlichen Gebahrung die Einleitung einer Untersuchung und um die Annullirung des in der letzten Generalversammlung gefassten gravaminösen Beschlusses zu erbitten. Der Minister versprach, für den Fall, als sich hiezu die Nothwendigkeit ergeben sollte, die Untersuchung einzuleiten zu lassen. — Eine Deputation des Direktionsrathes des Budapestter Lehrunterstützungsvereins sprach heute unter Führung des Schulinpektors Dr. Karl Beredy beim Unterrichtsminister Grafen Albin Csáky vor, um die Förderung der vom Vereine beabsichtigten Sammlung für den Stipendiums-fond zu erbitten. Der Minister ertheilte der Deputation eine günstige Antwort. — Eine Deputation der Stadt Dorócszt. Miklós machte heute beim Ministerpräsidenten und beim Justizminister ihre Aufwartung, um für ihre Stadt den Amtssitz eines Bezirksgerichtes zu erbitten. Die Minister, welche die Deputation sehr freundlich empfingen, versprachen, die Angelegenheit einem eingehenden Studium zu unterziehen.

\* **Ministerpräsident Graf Julius Szapáry** begibt sich morgen Abend auf einige Tage nach Wien.

\* **Für das Seelenheil der Frau Karl Rath** fand heute Vormittags 10 Uhr in der Innerstädter Pfarrkirche ein Requiem statt.

Aus diesem Anlasse war die Kirche schwarz be-diebt; in der Mitte des Hauptschiffes war ein prachtvoller Katafalk errichtet, auf dessen Stufen zahlreiche Kränze niedergelegt wurden. Die Kirche war in allen Räumen von Leidtragenden dicht gefüllt. In den vorderen Bankreihen saßen Oberbürgermeister Karl Rath nebst Familie, Vizebürgermeister Michael Kaba, die Magistratsräthe Georg Lung und Julius Sencics, der Direktor der Ludovica-Akademie General Joseph Szepietz, Oberst Memlau, der städtische Archivar Dr. Ladislaus Tolby, Spitalsdirektor Dr. Fanny, sowie zahlreiche Beamte und Repräsentanten der Hauptstadt. Die Messe celebrierte Propstpfarrer Joseph Romer unter großer Assistenten-Unterleitung des Regenschors Sautner erstattete der Chor Engler's Requiem.

Der hauptstädtische Magistrat beschloß in seiner heutigen vom Bürgermeister Kamermaier präsidirten Plenarsitzung, an den Oberbürgermeister aus Anlaß des Ablebens seiner Gemahlin ein Beileidschreiben zu richten.

\* **Die balneologische Landeskonferenz**, welche den Zweck hat, über die Mittel zur Sanirung der Uebelstände unserer Heilbäder zu berathen und eine centrale Organisation der Kurorte herbeizuführen, wurde heute, unter überaus reger Betheiligung, im Saale des königlich ungarischen Aerztevereins eröffnet. Der Konferenz, welcher Universitäts-Professor Dr. Wilhelm Tauffer präsidirte, wohnten u. A. die Professoren und Dozenten Dr. Árpád Böka, Dr. Béla Lengyel, Dr. Karl Thán, Dr. Ernst Schwinmer, Dr. Joseph Zodor, Dr. Béla Angyán, Dr. Kornel Lichtenberg, Dr. Alexander Szénáshy, die Abgeordneten Dr. Samuel Bay und Valer Smialovskij, ferner Dr. Stephan Bolmann, Oberphysikus Dr. Kornel Chyzer, Dr. Julius Dlah, viele

Badeärzte und Badeeigenthümer bei. Zu Koprapäsidenten wurden die Dr. Chyzer, Bolmann und Angold, zu Schriftführern die Dr. Litsek und Grünwald gewählt.

Professor Wilhelm Tauffer eröffnete die Konferenz mit einer schwungvollen Ansprache, in welcher er konstatierte, daß die heimischen Mineralwässer noch nicht genügend ausgenützt werden. Einigermassen sei dies auch die Schuld der Aerzte, doch könne nicht bestritten werden, daß diese die Aufmerksamkeit ihrer Patienten immer mehr auf unsere Heilbäder und Mineralwässer lenken. Die Frequenz der heimischen Kurorte steigt denn auch, aber nicht in genügendem Maße. Drei Hauptfaktoren hat der Fortschritt auf diesem Gebiete: den Eifer der Badeeigenthümer, die Bestrebungen der Administration und die Unterstützung der Legislative. Ein Uebelstand sei es, daß an der Universtität die Balneologie und Klimatologie nicht boziert werden können. Professor Tauffer erklärte die Konferenz für eröffnet. Sodann hielt der Oberphysikus des Zempliner Komitats Dr. Kornel Chyzer einen interessanten Vortrag über „die Vergangenheit, die Gegenwart und die Zukunft der Kurorte“. Nachdem der Vortragende die gewesenen und jetzigen Zustände eingehend erörtert hatte, befaßte er sich mit der Heuerheitsfrage unserer Bäder und beantragt nach ausländischem Muster die Einführung des Pensionssystems als Abhilfe. Er spricht sodann über die Ueberfüllung der ungarischen Bäder, welche nicht so sehr dadurch entsteht, daß die Gäste besonders zufrieden wären, als vielmehr dadurch, daß für ihre Unterbringung nicht hinreichend georgt ist. Gegen den Schaden, welcher den Baderestaurateuren durch die sogenannten „Anst. hereten“ zugefügt wird, wäre gleichfalls die Einführung des Pensionssystems die beste Abhilfe. Die Idee eines von den Bädern gemeinschaftlich herauszugebenden illustrierten Albums hält der Vortragende nicht für zweckmäßig, hingegen beantragt er, daß die balneologische Kommission des Budapestter Vereins der Aerzte von Zeit zu Zeit über den Stand der heimischen Bäder Bericht erstatten solle. Es sei Aufgabe der Legislative und der Regierung und Pflicht der Aerzte, die heimischen Bäder zu unterstützen. (Lebhafte Beifall.) Zum Schluß hielt Dr. Julius Dlah einen Vortrag über „die Centralorganisation der ungarischen Kurorte“. Die Ausführungen des Vortragenden gipfelten in dem Antrage, die hervorragenden heimischen Kurorte mögen sich zur Förderung ihrer Interessen gemeinschaftlich organisiren, und diese Frage möge noch im Verlaufe der gegenwärtigen Konferenz eingehend verhandelt werden. Auch dieser Vortrag wurde mit großem Beifall aufgenommen. Morgen Nachmittags werden die Beratungen des Kongresses fortgesetzt.

\* **Wiener Herbstfeste.** Das heutige, fünfte, Meeting verlief, wie telegraphisch gemeldet wird, folgendermaßen:

- 1. „Verkaufsfrennen.“ (Preis 1000 fl., Distanz 1000 Meter.) R. Söllinger's „Jubica“ Erstes, Baron Uchtritz' „La Diva“ Zweites, „Ideal“ Drittes, „Darázs“ Viertes. Den Sieger kaufte der Eigenthümer um 4900 fl. zurück. Totalisateure 5:8, Plazwetten l. 25:31, II. 25:44. — 2. „Händicap.“ (Preis 1000 fl., Distanz 1600 Meter.) Ernst Blaszkovich' „Kényes“ Erstes, Waderow's „Mars“ Zweites, „Arpád“ Drittes; dann „Sürgöny“, „Sigerl II.“, „Meryman“, „Bravo“, „Rusnyai“, „Kate“, „Miles“, „Macdonalds“. Totalisateure 5:18, Plazwetten l. 25:50, II. 25:117. — 3. „Austriagraben.“ (500 fl., Distanz 1300 Meter.) Graf Erdödy's „Bépa“ Erstes, Graf A. Apponyi's „Advance“ Zweites, „Alnok“ Drittes; dann „Hogy tetszik“, „Nestelen“, „Brownie“, „Johnsbach“. Totalisateure 5:32, Plazwetten l. 25:56, II. 25:238. — 4. „Gunnernburg-Rennen.“ (Preis 200 fl., Distanz 1600 Meter.) Dr. Foreigner's „Endlich“ Erstes, Graf Johann Sztáray's „Rémus“ Zweites, Hermann' Drittes, dann „Hogyne“, „Fotely“, „Kf“, „Tourist“ und „Margit“. Totalisateure 5:56, Plazwetten l. 25:134, II. 25:89. — 5. „Verkaufsfrennen Steeplechase.“ (Preis 1000 fl., Distanz 4800 Meter.) Graf Moriz Eberházy's jun. „Burzbiakler“ Erstes, Captain Roge's „Si“ Zweites, „Primrose II.“ Dritte. Totalisateure 5:15, Plazwetten l. 25:30, II. 25:30. — 6. „Hürdenrennen.“ (Preis 1000 fl., Distanz 3200 Meter.) Markgraf Pallavicini's „Flamingo“ mit einer Kopplänge Erstes, „Georgine“ Zweites, „Honi“ Drittes. Totalisateure 5:19, Plazwetten l. 25:50, II. 25:56.

\* **Militärisches.** Das Verordnungsblatt der Honvédarmee meldet: Se. Majestät hat dem Honvédobersten Koloman Bolla als Anerkennung seiner mehrjährigen hervorragenden Dienste das Komthurkreuz des Franz Josephsordens verliehen und angeordnet, daß Honvédoberst Heinrich Stöger in den Ruhestand versetzt werde. — Die heute zur Ausgabe gelangte Nummer des Verordnungsblattes für das k. u. k. Heer meldet: In den Ruhestand wurden übernommen: G.M. Ernst Wense, Kommandant der 15. Kavallerie-Brigade; Oberst Julius Schler, Kommandant des Infanterie-Regiments Nr. 14, und Oberst Joseph Andorwert, Kommandant des Infanterie-Regiments Nr. 42, und wurde letzterem in Anerkennung seiner langen, besonders pflichtgetreuen und vor dem Feinde ausgezeichneten Dienstleistung der Orden der eisernen Krone dritter Klasse verliehen. — Oberstleutnant Rudolf v. Gaibler des Generalstabkorps, in Truppendienstleistung beim Infanterie-Regiment Nr. 81, wurde zur Dienstleistung beim gemeinsamen Kriegsministerium, mit der Bestimmung in das Präsidial-Bureau desselben, zugetheilt. Oberstleutnant Friedrich Breßling des Infanterie-Regiments Nr. 67 wurde mit Vertheilung auf die Dauer eines Jahres beurlaubt. Oberstleutnant Johann Heyßl des Infanterie-Regiments Nr. 75 wurde in den Ruhestand übernommen. Oberstleutnant Theodor Meyer der schweren Batterie-Division Nr. 22 wurde mit Vertheilung auf die Dauer eines Jahres beurlaubt. Der dem Hofstaatsbesitzer Otto als Dienstkammerer zugetheilte Oberstleutnant Ernst Graf Starheimberg wurde

von seiner gegenwärtigen Verwendung mit der Bestimmung zur Zurückkunft zum Truppendienste entbunden. \* **Die geographische Gesellschaft** hielt heute Nachmittags unter dem Vorsitz des Magnatenhausmitgliedes Michael Gervay eine Sitzung.

In derselben hielt unter in China lebender Landmann Edmund Fargó einen Vortrag „über China“ und insbesondere über dessen Handelsverhältnisse. Vortragender ging von dem Standpunkte aus, daß jetzt, wo in maßgebenden Kreisen eine Aktion zur Hebung des auswärtigen Handels im Zuge ist und die Frage der Verbesserung der Transportmittel eine glückliche Lösung gefunden hat, unsere Geschäftsleute den bisherigen engen Gesichtskreis ihrer Thätigkeit erweitern, die Bedürfnisse der fremden Nationen studiren und den heimischen landwirtschaftlichen Produkten einen je größeren Markt erobern müssen. Seitens der Europäer wird der Handel in China überwiegend (75 Prozent) von den Engländern vermittelt, doch sind dort in der Kaufmannswelt alle Nationalitäten vertreten. Der Hauptpunkt, wo den Europäern der Handel gestattet wird, ist Shanghai. In China betreiben ungefähr 100 österreichisch-ungarische Unterthanen Handel. Beim Konsulat ist eine ungarische Firma protokolliert. Die beliebtesten Ausfuhrartikel Chinas sind Seide und Thee, von welchen jährlich Quantitäten im Werthe von ungefähr 100 Millionen Gulden nach Europa exportirt werden. Ein großer Nachtheil für die Europäer liegt darin, daß sie sich die chinesische Sprache nicht aneignen und sich beim Händler der Unterhändler bedienen. Diejenigen, welche mit China in direkte Verbindung zu treten oder zu diesem Zwecke dahin zu reisen wünschen, erhalten beim gegenwärtigen Leiter des österreichisch-ungarischen Konsulates Herrn Haas über die dortigen kommerziellen Verhältnisse bereitwilligst jede beliebige Auskunft. — Vor diesem mit Beifall aufgenommenen Vortrage unterzog Johann Jankó das französische Werk Raoul Chélarb's über Ungarn einer im Ganzen anerkennenden Besprechung.

\* **Personalnachrichten.** Die Ernennung des Abgeordneten und Theater-Intendanten Franz Beniczky zum Obergespan des Bester Komitats steht, wie die „B. C.“ erfährt, in den nächsten Tagen bevor. Herr v. Beniczky wird nach seiner Ernennung die Theater-Intendanz noch eine zeitlang provisorisch weiterführen, dieses Provisorium wird aber keinesfalls längere Zeit dauern. — Vizegespan Michael Köldvár wird, wie „B. H.“ erfährt, nach der Ernennung Franz Beniczky's zum Obergespan des Bester Komitats demissioniren. — Der Polizeifonjunkt Franz Paupera erlitt gestern im Ante während eines Reiterausfluges einen Schlaganfall. Dank der raschen Hilfe des Polizeioberphysikus Dr. Alois Kössaffi besserte sich bald der Zustand des Kranken.

\* **August Junfermann.** Wie die „N. Fr. Pr.“ aus dem Kreise der Familie Junfermann erfährt, beschäftigt sich die Nachricht von einer ersten Erkrankung des Künstlers erfreulicherweise nicht. Junfermann, welcher sich gegenwärtig zu einem kurzen Kuraufenthalte in Marienberg bei Boppard befindet, hofft schon demnächst in der Lage zu sein, seine künstlerische Thätigkeit wieder aufnehmen zu können.

\* **Erdbeben.** In Klagenfurt wurde am 21. d., Morgens halb 8 Uhr, ein zwei Sekunden währendes Erdbeben verspürt; in Plevlje (Bosnien) verspürte man am 22. d. um 2 Uhr Nachmittags gleichfalls ein Erdbeben, welches zwei Sekunden dauerte. In Domonovic (Bosnien) fanden heute um halb 11 Uhr Vormittags drei kräftige Erdstöße statt, welche vier Sekunden währten, einige Minuten danach fanden zwei schwächere, zwei Sekunden lang dauernde Stöße statt.

\* **Namensänderungen.** Julius Hay (Budapest) in Basadi; Sigmund Desterreicher (Makó) in Detvös; Daniel Lichtenstein (Budapest) in Rabványi; Franz Meder (Körösmező) in Livadar; Edmund Vais (Gran) in Beghelyi.

\* **Ein neues Utopien.** Aus London schreibt man: Der größte Kellamekönig nach Barnum ist wohl der Heilsarmeegeneral Booth. Jener arbeitet für die Volksaufklärung, dieser für das Gedehnen der Heilsarmee; in beiden Fällen aber handelt es sich um Geld, viel Geld. Vor acht Tagen ließ er seiner seligen Frau, der Armeemutter, einen Niesentodendienst in der Olympia-Halle veranstalten; an 40,000 Theilnehmer erschienen und zahlten, und ergiebt an Ruhm und Geld für die Heilsarmee erwies sich der Heilsmutter Leichnam. Wiederum Geld steckt hinter dem neuesten Plan zur Steuerung von Laster und Armuth, den Booth in seinem soeben erschienenen Werke: „In Darkest England and the Way out“ (Im dunkelsten England und der Ausweg daraus) auseinandersetzt.

Das Buch liest sich wie der Prospektus zu einer Aktiengesellschaft behufs Ausnützung von Armen und Lasterhaften: erforderliches verzinsbares Kapital 1 Million Pfund Sterling, sofortige Auslage 100,000 Pfund Sterling, jährliches Betriebskapital 30,000 Pfund Sterling. Wird dem braven General diese Summe zur Verfügung gestellt, so unternimmt er es, London vom Laster der Armuth zu säubern. Der moralische Unrath soll aber nicht etwa verloren gehen, sondern — und das ist der uneingestandene Endzweck der Utopie — der Heilsarmee zugute kommen. Mit anderen Worten: der Reform-Entwurf ist ein neues Anwerbebureau für die Heilsarmee. Booth wendet sich zunächst an die Enterbten, die Trunkenbolde, die Heimath- und Arbeitslosen, die Diebe und Straßendirnen, kurzum an Alle, die in Wohlthun einer großen Stadt ohne ehrlche Erwerbsquellen ihr Dasein fristen; sie will er retten, aber nicht, wie die Sozialisten, Landnationalisten und Kollektivisten, durch ein bloßes System, sondern durch sofortige Hülfeleistung, wie sie beispielsweise dem gestürzten Flakeryperde zutheil wird. Dem Pierde wird aufgeholfen, wer auch an seinem Falle die Schuld tragen mag, und so soll auch dem gefallenen Menschen sofort aufgeholfen werden durch Errichtung der Stadtkolonie. Dort erhält

er Unterkunft und Nahrung, aber nicht umsonst, sondern zum Preise von 4 Pence täglich, und falls er diese Pence nicht besitzt, hat er sie in den mit den Stadt- und Landbehörden in Verbindung stehenden Fabriken durch Holzzerhölzeln oder Sackhaken abzuverdienen. Findet der zeitweilig Gerettete Geschmack an der Arbeit, so wird er dem Haushaltbergsforps eingereiht. Dessen Mitglieder haben die Straßen Londons nach Speisereften, alten Kleidern, Zeitungen und Haushaltungsabfällen abzusuchen; letztere sind für das Industriedorf bestimmt, welches sich in der Nähe der Farmkolonie, der zweiten Station in Booth's Beglückungsplan, befindet. Nach der Farmkolonie wandern die Auserwählten der Stadt- kolonie, die sich durch musterhaftes Betragen Anrecht auf eine reinere Daseinsform erworben. Die Farmkolonie dient zwei Zwecken, als Schule für Auswanderer und als große Meierei zur Beschaffung der Nahrungsmittel für die Obdachlosen der Stadtkolonie. In ersterer Beziehung werden die Stadtkolonisten dorthin wie nach irgend einer auswärtigen Kolonie jenseit des Ozeans geschickt; sie haben sich ihre eigenen Blockhäuser zu errichten und ihr Gemüthe anzupflanzen, bis ihre eigenen Bedürfnisse gedeckt sind und sie sich in der Lage befinden, von ihrem Ueberflusse abzugeben. Dann treten sie als Mitarbeiter bei der Verorgung der Obdachlosen und der Nahrungsmittel der von dem Haushaltbergsforps gesammelten Abfälle der Londoner Straßen auf. In diesen Abfällen feiert die Phantastie des brauen Generals förmliche Orgien. Alles und jedes entsteht aus ihnen: Kavallerie-Regimenter, Schweinezüchtereien, Seifen- und Papierfabriken, Schuh- und Kleiderlager, Sattlerwerkstätten. Es bleibt nun als Schlussstein des Booth'schen Planes noch die Kolonie jenseit des Meeres übrig. Ihn schmeißt dabei zum Theil eine Umgestaltung des bisherigen Auswanderungssystems vor; er will, daß die Auswanderer erst hier eine Art von Auswanderungsschule durchmachen, wie er sie auf seiner Farmkolonie eingerichtet hat, ehe sie ihr Vaterland verlassen. Sein Lieblingsauswanderungsziel ist Südafrika, dahin möchte er ein Schiff mit bewährten Farmkolonisten senden, sie dort auf vorher angekauftem Gelände ansiedeln und mit den nötigen Mitteln zur Beschaffung von Haus, Vieh und Nahrung auf einige Monate hinaus leihweise versorgen. Zur Ausführung seines Rettungsplans braucht Booth 30,000 Pfd. Sterl. jährlich und 100,000 Pfd. Sterl. zur sofortigen Einrichtung der ersten Stadtkolonie, was einem Kapital von einer Million Pfd. Sterl. so ziemlich gleichkommt.

**Der Wohlthätigkeitsverein des Budapester 5. Bezirkes** hält am 26. d., 11 Uhr Vormittags, im Leopoldstädter Kasino eine Ausstehung.

**Die Musikkapelle des Erzherzogs Joseph.** Die Zigeunermusikkapelle des Pirossy, welche lange Jahre auf der Margaretheninsel die Musik besorgte und bekanntlich die Erlaubnis erhielt, den Titel „Musikkapelle des Erzherzogs Joseph“ zu führen, begibt sich nach Amerika, um während des Winters in Newyork zu konzertieren.

**Brände.** Heute Vormittags entstand in der Wohnung des Tagelöhners Johann Guida, Altosen, Sechshaus, ein Feuer, welches beinahe sämtliche Mobilien vernichtete. Das Feuer wurde von der Feuerwehr der Grünwald'schen Fabrik bald gelöscht. — In der Melocch'schen Cementsfabrik in der Herdengasse Nr. 12 kam heute Mittags in einem Holzbau ein Feuer zum Ausbruch, welches von der Feuerwehr alsbald gelöscht wurde. Der Schaden beträgt 500 bis 600 Gulden. — Bei der heute in der Traisk der Frau Nyitrai, Wäagnerboulvard Nr. 52, aus Anlaß der vor einigen Tagen stattgefundenen Brandes vorgenommenen feuerpolizeilichen Untersuchung konnte die Entstehungsurache nicht festgestellt werden. Die Kommission sprach die Vermuthung aus, daß irgend ein Besucher des Ladens eine brennende Cigarre oder ein brennendes Zündhölzchen weggeworfen haben dürfte, durch welche die Holzstämme in Brand geriethen.

**Aus St. Johann an der March** wird dem „N. W. A.“ geschrieben: Nach der Abreise des Prinzen von Wales hat ein Theil der englischen Gäste des Baron Hirsch ebenfalls St. Johann verlassen; fast täglich langen wieder neue Besucher an. Heute Abends trifft Prinz Philipp von Coburg sammt Gemahlin zu Besuch hier ein.

**Vorlesung.** Anlaßlich des hundertsten Todestages des National-Ökonomen Adam Smith bringt am 25. Oktober Professor Dr. Julius Rauh in der statistischen und national-ökonomischen Kommission der ungar. Akademie der Wissenschaften eine größere Studie über die Bedeutung des Begründers der National-Ökonomie zur Verlesung.

**Der Budapester bürgerliche Schützenverein** veranstaltet Sonntag, 26. d., ein von 9 Uhr Morgens bis zum Abend dauerndes „Ganslschießen“ mit folgenden Preisen: für Leischüsse Gänse und Enten, für Treffer Geldprämien; auf der Pistolen-Zielscheibe Gänse und Enten etc. Auch für Damen und Knaben sind Preise ausgesetzt. Leitende Schützenmeister sind Anton Rémat, Ferdinand Kranz, Karl Rosconi; Tageskommissäre Stephan Hartányi, Joseph Kinner, Samuel Gabrinzi. — Gleichzeitig findet ein „Ganslschießen“ statt. Abends gemeinsames Souper zu 1 fl. per Couvert. — Am selben Tage wird das kleine Zimmer-Schießen für Anfänger eröffnet, welches jeden Sonn- und Feiertag Nachmittags 3 Uhr fortgesetzt wird.

**Selbstmord.** Der Apotheker-Praktikant Arpad Leohay, dessen Eltern in Budapest wohnen, hat sich, wie aus Gyöngyös berichtet wird, am 21. d. in selbstmörderischer Absicht mit Morphin vergiftet. Die Vergiftung wurde erst nach anderthalb Stunden entdeckt, wo es zur Anwendung von Gegenmitteln bereits zu spät war. Der Unglückliche starb nach einer halben Stunde. Der Vater des bedauernswerthen jungen Mannes läßt dessen Leichnam zur Beisehung im Kerepeser Friedhof nach der Hauptstadt überführen.

**Ein Brief von Pauline Lucca.** Pauline Lucca, welche soeben in Frankfurt a. M. mit großem Erfolg gastirt und bei dieser Gelegenheit für immer Abschied von der Bühne nimmt, hat auf das Ersuchen eines Mitarbeiters der „Mün-

chener N. N.“, ihm neue Daten zu einer Abschieds-Biographie zu senden, geantwortet: „Wie oft ich gelungen habe, davon habe ich nicht die mindeste Idee. Welche Rollen ich freite? Wagner habe ich nie gesungen und die übrigen Opern, die wir aus Italien und Frankreich bekommen, kann man doch nicht freit nennen; zum erstenmale in dieser oder jener Sprache gesungen, das ginge allenfalls. Da ist vor allen Dingen die „Afrikanerin“, welche ich als die Erste in deutscher und italienischer Sprache sang, dann „Der Tribut von Zamora“, welchen ich zuerst deutsch sang — nun sind wir wohl ziemlich fertig, alle anderen Opern waren bereits gegeben und ich habe deren 72 gesungen, davon 16 in zwei Sprachen. Mein liebstes Gastspiel, meine angenehmste Erinnerung ist und bleibt Russland und dort speziell Petersburg. Es ist jetzt an der Tagesordnung, über Russland zu schimpfen, es mag ja auch nicht Alles so sein wie es heißt und Dinge vorkommen, die ins Mittelalter gehören; ich werde nie aufhören, mit Dankbarkeit an ein Land zurückzudenken, das mich als Künstlerin aufgenommen wie keines, Epikoden, Geschichten u. s. w. weiß ich Ihnen wirklich keine zu erzählen, mein Gott! die sind ja meistens erlogen; wenn Sie also etwas Derartiges brauchen, müssen Sie sich schon aus Kompositoren verlegen. Ich freue mich innigst, in München zu singen und bedaure nur, daß es nicht möglich war, mich mit der Oper zu einigen.“

**Polizeinachrichten.** In der Grenadiergasse Nr. 10 stürzte sich heute Nachts 11 Uhr Frau Franz Kain, geb. Wilma Böhm, die kaum 21 Jahre alte Gattin des Postamtsdieners Fr. Kain, in selbstmörderischer Absicht vom 2. Stock in den Hofraum und blieb mit gebrochenen Füßen liegen. Die Rettungsgesellschaft überführte die Unglückliche ins Roduspital. Angeblich soll sie die Eifersucht ihres Mannes zu dem unglückseligen Vorhaben veranlaßt haben. — Heute Abends 9 Uhr stürzte sich ein Mann von der Margarethenbrücke in die Donau und verschwand spurlos in den Wellen. — Die auf der Kerepeserstraße Nr. 82 bedienstete Marie Dobroszi war heute Abends mit dem Füllen einer Petroleumlampe beschäftigt, das Petroleum explodirte und ergoß sich über die Kleider des Dienstmädchens, welches, mit zahlreichen Brandwunden bedeckt, in das Roduspital überführt wurde. — Der Zugführer des 4. Artillerie-Regiments Joseph Soling stürzte heute Nachmittags während eines Rittes über die Stephansstraße so unglücklich vom Pferde, daß er eine schwere Verletzung am Kopfe erlitt. Der Bedauernswerthe wurde von den Funktionären der freiwilligen Rettungsgesellschaft in die Engelsfelder Artillerieskajerne überführt.

**Die glücklichen Armen!** Ein interessanter Vorfall wird aus Berlin von der Kaiserin Friederich berichtet, die vor wenigen Tagen die kleinen Umbauten in Angerheim nahm, welche in dem kronprinzlichen Palais ausgeführt werden. Die hohe Frau trat an Maurer heran, welche gerade mit ihrer Arbeit beschäftigt waren. Die Kaiserin erkundigte sich nach Verschiedenem und darunter, ob sie auch die Fenster zugebaut habe. Einer der Maurer, welcher die hohe Frau nicht erkannt hatte, rief: „Ne, die Zinsaulenza, die können sich nur die Reichen leisten.“ Die Kaiserin erwiderte nichts als: „Die glücklichen Armen!“

**Sanitäts-Ausweis.** Ausweis des hauptstädtlichen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 23. Oktober. Infektionskrankheiten kamen vor 48, und zwar: an Typhus 1, Blattern —, Scharlach 11, Malaria 3, Diphtheritis 15, Group 3, Cholera —, Schafblattern —, Erachoma 15, Keuchhusten —, Rothlauf —. — Krankenkand der städtischen Spitäler: 1923. Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 38, und zwar: 1. Bezirk 1, 2. Bezirk 1, 3. Bezirk 3, 4. Bezirk 1, 5. Bezirk 3, 6. Bezirk 4, 7. Bezirk 4, 8. Bezirk 1, 9. Bezirk 2, 10. Bezirk 1, in Spitälern 14. Todesursachen Gehirn- und Nervenkrankheiten 5, Lungenerkrankung 4, Tuberkulose 3, Magen- und Darmkatarrh 2, sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane 3, Blattern —, Scharlach 3, Typhus —, Malaria —, Diphtheritis 3, Group —, Dolerie —, andere Krankheiten 15.

**Familien-Nachrichten.** Herr Gustav Manheim, Associé der hiesigen Herrenschneiderfirma Czernmel u. Manheim, hat sich dieser Tage mit Fraulein Rosa Gylenburg aus Waldenburg in Schlesien verlobt.

Anlaßlich der auf der südungarischen Ausstellung in Prag stattgefundenen Feuerprisen Konkurrenz gewann die erste große silberne Staatsmedaille und ein Prachtdiplom die Feuerprisen-Fabrik des Gustav v. Tarnczy; den zweiten Preis erhielt die Firma Geitner und Raush. Die übrigen Feuerprisen-Fabrikanten traten, wie im Vorjahre in Stuhlweissenburg, von der Konkurrenz zurück. Bei der Fachmänner-Konkurrenz war die Tarnczy'sche Maschine mit 1 und 1/2 Wirkungsgrade im Vortheil gegenüber der Geitner'schen, weshalb man mit Gewißheit behaupten kann, daß dies die beste Feuerprisen-Maschine sei.

**Theater, Kunst und Literatur.**

Im kön. Opernhause wird das hundertjährige Jubiläum der ungarischen Schauspielkunst, wie bereits gemeldet, am 29. d. mit einer Festvorstellung begangen werden, deren Erträgniß dem Pensionsfond des Nationaltheaters zugewendet wird. Anlaßlich dieser bei gewöhnlichen Preisen stattfindenden Festvorstellung wird das Abonnement aufgehoben, doch behalten die ständigen Freikarten ihre Gültigkeit. Eintrittskarten können vom 27. d. an täglich Vormittags von 10 bis 11 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr, für Abonnenten vom 24. d. an an der Tageskasse gelöst werden. Das Programm der Festvorstellung ist folgendes: 1. Theil. 1. Festmarsch von Karl Huber, dirigirt von Alexander Erkel. 2. Prolog von Anton Barabdi, gesprochen von Frau Marie Jäbäi. 3. Festlänge von Franz Eist. 4. Vorspiel „Toldi szerelme“ von Edmund

Mihalovich. 5. Königshymne von Edmund Mihalovich, vorgetragen vom Musik- und Gesangschor der kön. Oper; die letzteren drei Nummern wird Direktor Mahler dirigieren. — 2. Theil. 1. Festouverture von Franz Erkel. 2. Symphonie von einem ungarischen Komponisten. 3. Rákoczy-Marsch in der Transkription von Berlioz; diese Nummern wird Alexander Erkel dirigieren. — Das Arrangirungskomitee des Jubiläumsfestes hielt heute eine Sitzung. Der Präsident des Komitees Joseph Ribáry theilte in einem Schreiben mit, daß er die ihm aus Anlaß des Festes übertragene Würde mit Rücksicht auf seinen leidenden Zustand nicht bekleiden könne und zur Uebernahme derselben seinen Stellvertreter Nikolaus Feketi ersuche. Anstatt Feketi wird auf dem Banke des Nationaltheaters Eduard Ujházi sprechen. Weiters wurde gemeldet, daß Alexander Erkel den beim Grundsteinlegungs-feste des Pensionshauses von der Musikkapelle und dem Gesangschor der kön. Oper zum Vortrag gelangenden Hymnus dirigieren wird. Die Mittheilung, daß auch die „Budai Dairada“ ihre Mitwirkung zugesagt hat, wurde zur Kenntniß genommen. Zum Schluß berichtet das Komitee, daß sich für das Fest ein reges Interesse seitens des Publikums fundgebe. Karten für das im Redoutensaal abzuhaltende Banke sind in der Central-Kanzlei des Schauspielerverbandes, Eisingasse 15, zu haben.

Die philharmonische Gesellschaft feiert den 80. Geburtstag ihres Begründers Franz Erkel durch ein am 7. November, Abends halb 8 Uhr, im großen Redoutensaal zu veranstaltendes außerordentliches (abonnement suspendu) philharmonisches Konzert, bei welchem der greise Maestro nicht nur als Komponist und Dirigent, sondern auch mit einem Klavierportrage mitwirken wird. An dem Konzert, dessen Reinertrag dem Witwen- und Waisen-Unterstützungsfond der philharmonischen Gesellschaft zugewendet wird, wirken ferner Frau Vittorina Bartolucci, Frau Káda, Fräulein Stella Kottler, die Herren Broulik, Döry, Szendrői und Takáts und der gesammte Gesangschor des kön. Opernhauses; als Dirigent fungirt, bei den nicht von Franz Erkel dirigirten Nummern, Herr Alexander Erkel. Das Programm ist folgendes: 1. Erkel, Ouvertüre aus „Bátori Maria“ (1840), dirigirt von Franz Erkel. 2. a) Erkel, Soloquartett mit gemischtem Chor aus „Bátori Maria“, vorgetragen von den Herren Broulik, Döry, Takáts, Szendrői und dem gesammten Gesangschor des kön. Opernhauses; b) Erkel, „Die Lieder des Dichters“ aus „Dózsa György“, gesungen von Frau Vittorina Bartolucci. 3. Mozart, Klavierkonzert D moll, Kadenz von Franz Erkel, mit Orchesterbegleitung vorgetragen von Franz Erkel. 4. a) Erkel, „Kofa's Abschied“ aus „Dózsa György“, gesungen von Frau Káda; b) Finale aus dem ersten Akte von Erkel's „Dózsa György“, vorgetragen von Fräulein Kottler, den Herren Broulik und Szendrői und dem Gesangschor des k. Opernhauses. 5. Beethoven, VII. Symphonie. (Mit dieser Nummer wurde vor 37 Jahren das erste von Franz Erkel dirigirte philharmonische Konzert eröffnet.) Karten sind von heute an bei Nöjassalngi u. Komp. erhältlich.

Der dirigirende Ausschuß des Pensionsinstituts des Nationaltheaters und des kön. Opernhauses hielt unter dem Vorsitz des Franz Fenyei's eine Sitzung, in welcher nach Erledigung laufender Angelegenheiten der Intendant Franz Beniczky das Eruchen stellte, es möge dem pensionirten Opernhausmitglied Richard Pauli das Wiederauftreten im kön. Opernhause gestattet werden. Das Eruchen wurde jedoch mit Bezug auf die Statuten des Instituts abgelehnt.

Der Harfenkünstler Peter Dubez, der im vorigen Jahre aus dem Orchester des kön. Opernhauses in Pension getreten war, ist in der verflochtenen Nacht an einer Verletzung gestorben, die er sich, wie wir seinerzeit meldeten, anläßlich einer Ausfahrt durch einen Sturz vom Boche zuzog. Dubez war Jahre lang Mitglied der Wiener Hofoper. Er entstammte einer schlesischen Musikfamilie und zählte kaum fünfzig Jahre. In musikalischen Kreisen genoß er einen wohlverdienten Ruf; er wurde von Richard Wagner, der mit der Technik der Harfe nur wenig vertraut war, zu wiederholten Malen eingeladen, den Harfenpart in seinen Opern zu korrigieren und dem Instrument entsprechend zu spielen. Außer der Harfe verstand er die alte Laute und die Mandoline so virtuos zu behandeln, wie kaum noch einer seiner Zeit- und Berufsgenossen. Ein Bruder des Verstorbenen ist der bekannte Militärmusikmeister Dubez in Wien. Die Gattin des Verstorbenen war die Eigenthümerin des „Hotel Tiger“.

Die Berliner Polizei-Direktion hat, wie uns telegraphisch gemeldet wird, die Ausführung von Suderman's neuem Stück „Sodom's Ende“, dessen Premiere am Samstag stattfinden sollte, unterzagt. Dem Eruchen um Befreiung der inkriminirten Ausritte oder Stellen wurde keine Folge gegeben.

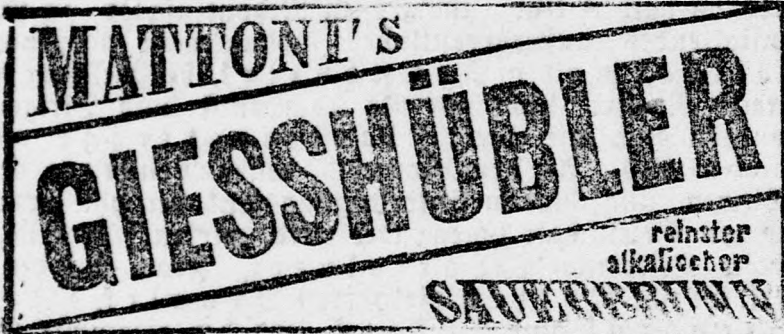
**Gerichtshalle.**

Budapest, 23. Oktober. (Darlehensvermittlungs-schwindel.) Das Beweisverfahren in der Strafsache des Kreditgenossenschaftssekretärs Joseph Fodor und der Mitangeklagten Victor und Ferdinand Gallab fördert wenig erbauliche Details zu Tage. Es erhellt aus den zur Verlesung gelangten Verhörprotokollen, daß der kaum des Lesens und Schreibens kundige Ex-famerdiener und Kreditgenossenschaftssekretär trotz seiner Ignoranz seine Schwindelgeschäfte mit so viel Schlaueit abzuwickeln verstand, daß er selbst Advokaten übervortheilte. Mit geringen Abweichungen war der Vorgang bei allen Privatbeschädigten derselbe. Eine Konfrontation Fodor's mit Gallab's beleuchtete die widersprechenden Angaben der beiden Angeklagten nicht. Laut den Angaben Fodor's soll sein Famulus Ferdinand Gallab außer der Monatsgage von 30 Gulden Provision von den Vermittlungs- und Informationsgebühren erhalten haben, eine Angabe, die von letzterem als unwahr bezeichnet wurde. Durch den heute einernommenen Zeugen Johann Somogyi erfuhr der Gerichtshof, daß Fodor auch mit der Idee umging, ein

nationalökonomisches und finanzielles Wochenblatt zu gründen und einen geeigneten Redakteur für dieses Unternehmen suchte. Ein weiterer Zeuge, der Direktor der „Allgemeinen Spar- und Kreditgenossenschaft“, gab Aufschlüsse über das Verhältnis Fodor's zu dem von ihm geleiteten Institut. Auf die Fragen des Berichtedigers Dr. Friedrich Haller gab Fodor an, daß Ferdinand Gallab mit der Genossenschaft in keinem direkten Verkehr stand und daß Letzterer bei der Anwerbung von Mitgliedern für die Genossenschaft nicht mitthätig war. In der morgigen fortsetzungsweisen Verhandlung dürfte das Beweisverfahren geschlossen werden.

— (Ein unterbliebener Zweikampf.) Im vergangenen Jahre wollten die Pharmazeuten Joseph Hofenreich und Bela Göllner, die sich gegenseitig beleidigt hatten, duelliren. Sie begaben sich zu diesem Behufe mit den Ärzten und Sekundanten in das Károspalotaer Wäldchen und luden eben die Pittolen, als die wackere Polizei sich ins Mittel legte und das Duell verhinderte. Zufolge ihrer Anzeige gelangte die Angelegenheit vor den Gerichtshof für den Pesther Landbezirk, welches Hofenreich zu drei, Göllner hingegen zu zwei Wochen Staatsgefängnis verurtheilte. Die kön. Tafel hat heute das Strafausmaß beider Angeklagten um je eine Woche erhöht.

Offener Sprechsaal. \*)



Say's Sodener Mineral-Pastillen mit durchschlagendem Erfolge angewandt bei Grippe und Hustenepidemien werden in allen Apotheken und Droguerien à 66 kr. verabreicht.

Todes-Anzeige. Karl Seidl und Frau geben allen Verwandten und Bekannten betäubten Herzens traurige Kunde von dem Ableben ihres Vaters, resp. Schwiegervaters, Herrn Ignaz Fröhlich, welcher am 23. d. M. nach langem Leiden in seinem 70. Lebensjahre verschieden ist. Die irdischen Ueberreste des theueren Verbliebenen werden am 24. d. M., Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause Waiznerstraße 76 nach dem israel. Friedhofe überführt und dort zur ewigen Ruhe bestatet. Friede seiner Asche!

Meine Baukanzlei befindet sich vom heutigen Tage an VII., Nefelejts-gasse Nr. 63. Johann Sedlicka, Baumeister. 36942 \*) Für diese Anzeig ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Caprivi und Crispi.

Berlin, 23. Oktober. Die Zusammenkunft des Reichskanzlers Caprivi mit Crispi findet zwischen dem 5. und 9. November in Mailand statt. Auf der Reise dahin wird Caprivi München berühren.

Rom, 23. Oktober. Die Zusammenkunft zwischen Crispi und dem Reichskanzler v. Caprivi wird wahrscheinlich am 8. November, und zwar, um dem Reichskanzler, dessen Zeit knapp bemessen ist, eine weite Fahrt zu ersparen, nicht in Neapel, sondern in einer oberitalienischen Stadt, vermutlich in Mailand, stattfinden. Die radikalen und dem Dreibunde feindlich gesinnten Blätter beginnen bereits das Ereigniß in ihrem Sinne zu glossiren.

Der „Diritto“ schreibt, Crispi möge ja nicht glauben, daß das Volk sich Sand in die Augen streuen lassen werde. Es könnten hundert Reichskanzler über die Alpen kommen, und die durch die unselige Dreibund-Politik hervorgerufene wirtschaftliche Noth würde dieselbe bleiben. Das radikale Witzblatt „Don Chisciotte“ stellt Crispi dar, wie er im Begriffe ist, die gothischen Zierathen des Mailänder Domes mit Fiedelhauben zu schmücken, und in einem anderen Bilde führt ein riesengroßer Crispi einen mit Ball und Reif versehenen Duodez-Caprivi an der Hand und spricht: „Papa führt Dich spazieren, weil Du brav gewesen.“ Der „Popolo Romano“ hingegen sagt, das Ereigniß sei zwar kein außerordentliches, beweise aber, in welcher Artung Italien in Deutschland stehe. Die Radikalen dürften wohl sagen, Crispi habe sich Caprivi's Unterstützung für den bevorstehenden Wahlkampf erbeten. Ernste Männer werden sich indessen über die Zusammenkunft freuen und in ihr ein neues Unterpfand für den Frieden erblicken.

Rom, 23. Oktober. „Italia“ meldet: Bei der Begegnung Caprivi's und Crispi's

solll das Verhalten der europäischen Staaten gegenüber dem ultra-protektionistischen Systeme Nordamerikas erörtert werden, was bereits bei der schlesischen Zusammenkunft Kálnoky's und Caprivi's geschehen sein soll. Der „Fausulla“ zufolge überbringt Caprivi ein eigenhändiges Schreiben des deutschen Kaisers an den König von Italien.

Mailand, 23. Oktober. Einem römischen Telegramme der „Perseveranza“ zufolge findet die Zusammenkunft zwischen Crispi und Caprivi wahrscheinlich zwischen dem 5. und 10. November an einem von der Grenze nicht allzu weit entfernten Orte statt. Gleichzeitig wird der deutsche Reichskanzler auch von dem König in Monza empfangen werden.

Die Moltke-Feier.

Berlin, 23. Oktober. (Privat-Telegramm.) Moltke trifft hier morgen von seinem Gute Kreifan ein. Die Zahl der Teilnehmer am Fackelzuge steigt fortwährend und wird über 20,000 betragen, die Zünungen haben bisher allein über 8000 Karten abgenommen. Auch die Theilnahme am Kunstlerfeste übertrifft die Erwartungen. In Kostümen und Dekorationen wird möglichste Schönheit angestrebt. Die Siegesgöttin, eine Dame, der große Schönheit nachgerühmt wird, wird vor Moltke ein Gedicht von Wildenbruch sprechen. 1400 Säger werden dem Jubilar ein Ständchen darbringen. Für Sonntag ist allgemeine Illumination geplant, jedoch noch nicht gesichert. Der Kaiser hat für Moltke einen neuen diamantbesetzten Marschallstab anfertigen lassen. Alle vom Kaiser ausgehenden Arrangements sind so getroffen, daß Moltke mit fünflichen Ehren gefeiert wird. — Aus den Provinzen liegen jetzt schon unübersehbar Kundgebungen vor, in denen Adressen, Stiftungen, Festlichkeiten etc. angekündigt werden. Heute Abends findet ein studentischer Moltke-Kommers statt, dem beinahe sämtliche Minister beiwohnen werden. Ein Bericht, wonach der Kaiser den Fürsten Bismarck als Generaloberst zur Theilnahme am Jubiläum eingeladen, dürfte sich kaum bewahrheiten.

Berlin, 23. Oktober. Betreffs der militärischen Beglückwünschung Moltke's wurde Folgendes verfügt: Vormittags um dreiviertel 12 Uhr versammeln sich die Generalinspektoren, die General-Feldmarschälle, die kommandirenden Generale im großen Saale der Moltke'schen Wohnung. Gleichzeitig erwarten die erste Kompanie des zweiten Garderegiments mit sämtlichen vorher aus dem Schlosse abzuholenden Fahnen, einschließlich derjenigen des Colger'schen Grenadier-Regiments Nr. 9, dessen Chef Moltke ist, sowie die erste Eskadron der Gardesürassiere mit ihren Standarten am Siegesdenkmal die Ankunft des Kaisers. Sodann werden die Fahnen und Standarten nach dem Versammlungs-saale gebracht, nachdem der Kaiser daselbst zuvor eine Ansprache an die kommandirenden Generale gehalten. Hierauf begeben sich der Generalstabschef Waldersee und General-Lieutenant Wittich nach den Gemächern Moltke's und geleiten denselben als Ehrenkavaliere vor den Kaiser, welcher dem Jubilar seine Glückwünsche, sowie die der Armee darbringt. Die Fahnen und Standarten bleiben bis 27. d., Mittags, in der Wohnung Moltke's. Sobald der Kaiser das Generalstabsgebäude wieder verlassen hat, erscheinen die Prinzen des kaiserlichen Hauses, sowie die in der Armee dienenden Prinzen der souveränen Häuser, um den Jubilar zu beglückwünschen.

Prag, 23. Oktober. Die Gemeindevahlen, welche in der nächsten Woche stattfinden, sollen zu einem jungcechischen Massenprotest gegen den Ausgleich gestaltet werden. „Narodni Listy“ apostrophiren die Wähler, unter der Fahne der Abwehr der Wiener Ausgleichspunkte zur Wahlurne zu schreiten; die Wähler in Prag könnten nicht anders, als der großen Protestmanifestation der ganzen Nation sich beigesellen. Von den zehn Landtagsabgeordneten der Hauptstadt seien sieben für den Ausgleich, darunter Mitschöpfer und Mitthelfer derselben, wie Nieger und Bürgermeister Scholz. Prag könne nicht schweigen im Anblicke der höchsten Gefahr, welche die Nation bedrohe. Der Bürgermeister, dessen Amtsdauer erst am 24. November ablaufe, habe gelegentlich früher resignirt, damit seine Wiederwahl noch vor den Gemeindevahlen gesichert sei. Für Samstag berufen die Jungcechen eine Volksversammlung auf der Sophien-Insel ein. Eduard Gregor wird über die Bedeutung der bevorstehenden Gemeindevahlen im obigen Sinne in dieser Volksversammlung reden.

Prag, 23. Oktober. Der Ausgleichsausschuss erledigte weitere sieben Paragraphe der Landeskultur-Vorlage ohne bemerkenswerthen Zwischenfall.

Lemberg, 23. Oktober. (Privat-Telegramm.) Dem „Przeglon“ wird aus Warschau gemeldet, daß der Chefgeneral des Kiener Militärbezirktes Dragomirov, nach Warschau gekommen sei, um mit Gurko und dessen Ge-

neralstabschef zu konferiren. Etwas mysteriös heißt es zum Schlusse der Meldung: „Es gehen verschiedene Gerüchte.“

Berlin, 23. Oktober. An der heute zur Vorbereitung des handelspolitischen Abkommens mit Oesterreich-Ungarn unter dem Vorsitz des Staatssekretärs Bötticher stattgehabten Konferenz nahmen theil. Generalkonful Jordan, Legationsrath Lindenfels, die Geheimräthe Huber, Wermuth und Neumann, Regierungsrath Henle, Generalsteuerdirektor Schomer, geheimer Finanzrath Schmidt, die Geheimräthe Mosler und Thiel, Landrath Wenzel, der bairische Generaldirektor May, Geheimrath Landmann, der sächsische Zolldirektor Golz, Geheimrath Bötticher, der württembergische Regierungsdirektor Gaupp, Oberfinanzrath Fischer, der badische Zolldirektor Lepique, Ministerialrath Scheerer und der reichsländische Unterstaatssekretär Schraub.

Berlin, 23. Oktober. (Privat-Telegramm.) In der medizinischen Gesellschaft theilte Birchow gestern mit, daß die Pariser Akademie der Wissenschaften ihm offiziell für die Veranstaltung des internationalen medizinischen Kongresses gedankt und Präsident Carnot sich ihm (Birchow) gegenüber diesem Danke angeschlossen habe.

Paris, 23. Oktober. (Privat-Telegramm.) Eine römische Depesche des „Temps“ bezeichnet es nicht als unwahrscheinlich, daß Kaiserin-Königin Elisabeth von Livorno nach Rom zum Besuche des Papstes kommen werde.

Paris, 23. Oktober. Die Kammer begann heute mit der Berathung des Budgets. Der Deputirte Boudenot tabelte die von der Budgetkommission in dem Budgetentwurf vorgenommenen Aenderungen und sprach sich lobend über die Bemühungen Rouvier's aus. Die Verhandlung wurde auf morgen vertagt.

Paris, 23. Oktober. Dem „Temps“ zufolge ist die Nachricht über die Wiederaufnahme der Verhandlungen betreffs Neufundlands verfrüht und werden dieselben erst beginnen, sobald Washington sich nach London zurückbegeben hat.

Paris, 23. Oktober. Der Ministerrath beschloß, daß jede Flasche Mineralwasser an dem Ursprungsorte mit einem Garantieempelel zu versehen sei. Der Stempel hat keinen fiskalischen Charakter und bezweckt lediglich, Fälschungen zu verhindern.

Paris, 23. Oktober. Der Ministerrath beschäftigte sich mit der Frage der telegraphischen Verbindungen und erkannte die Nothwendigkeit, ein neues direktes Kabel nach Dänemark zu legen, um im Falle der Störung der Linien nicht von anderen Ländern abhängig zu sein.

Edinburg, 23. Oktober. Gladstone erklärte vor einer Wählerversammlung in Midcalder, er beabsichtige nicht, die Aufhebung der englisch-irischen Unionsakte oder die Entfernung der irischen Deputirten aus dem Parlamente zu erwirken, er wünsche jedoch, daß Irland die Kontrolle seiner Lokalangelegenheiten übertragen werde, und sei geneigt, einen Gesetzesentwurf zu Gunsten der achtstündigen Arbeit der Bergarbeiter zu unterstützen, eine allgemeine diesbezügliche Vorlage wäre jedoch verfrüht, solange nicht die Frage sorgfältig geprüft ist.

Kopenhagen, 23. Oktober. Der Kriegsminister protestirte in der gestrigen Folkething-Sitzung gegen die Insinuation, die Befestigung von Kopenhagen enthalte eine Drohung gegen Deutschland. Die Befestigung sei lediglich eine Defensiv-Maßregel, welche Deutschland sogar billige.

Amsterdam, 23. Oktober. Königin Emma verweigert die Uebernahme der Regentenschaft. (N. W. A.)

Petersburg, 23. Oktober. Der „Regierungsbote“ veröffentlicht ein Bulletin über das Befinden des Großfürsten Nikolaj Nikolajewitsch des Älteren. Darnach haben andauernde Krankheit der Kinnde und ein Influenzuanfall im November 1889 die Gesundheit des Großfürsten gestört und eine heftige Nervenerkrankung hervorgerufen. Warmes Klima und Ruhe gaben wohl Hoffnung auf Genesung, aber eine plötzliche Komplikation verursachte eine scharfe Verschärfung der Krankheit. Hartnäckige Schlaflosigkeit und trübe Stimmung quälte den Kranken. Die Nacht auf den 22. d. verbrachte der Großfürst unruhig.

Belgrad, 23. Oktober. Die „Srbinske Zla.“ meldet aus Belgrad, die serbische Regierung beauftragte ihren Gesandten in Konstantinopel, in Angelegenheit der Sperrung der griechischen Kirche im Einvernehmen mit dem russischen Botschafter vorzugehen.

Belgrad, 23. Oktober. Ein vom König Milan heute an das Ministerium gerichteter Schreiben, in welchem er dem Minister des Innern für die zuvorkommende Haltung der Lokalbehörden anlässlich seines letzten Ausfluges nach Branja in sehr herzlicher Weise dankt, wird allgemein als sehr günstiges Anzeichen gedeutet, daß gewisse Schwierigkeiten in der letzten Zeit beseitigt und das Verhältnis des Königs Milan zur Regierung wieder befriedigend geordnet wurde.

Wien, 23. Oktober. (Meldung der „Agence Havas“.) In Folge einer oppositionellen Manifestation entstand ein Handgemenge, in welchem mehrere Personen durch Revolvergeschosse verwundet wurden. Militärpatrouillen durchziehen die Straßen.

Konstantinopel, 23. Oktober. Die „Agence de Constantinople“ erhielt folgendes offizielle Kom-muniqué: Ein gewisser Theil der Presse versucht es, die Absichten der osmanischen Regierung in der Frage der Privilegien des griechischen Patriarchates zu entstellen, indem man glauben machen will, daß die Regierung die Absicht habe, das Patriarchat der Freiheiten, deren es sich seit der Eroberung erfreut, zu berauben. Nichts kann unrichtiger sein. In der betreffenden dem Patriarchat mitgetheilten Entscheidung sind die dem Patriarchat durch die Sultane im Gnadenwege gewährten Freiheiten nicht vermindert worden; das Recht, in Sachen der Wittgen, Testamente und Pensionen zu entscheiden, wurde bestätigt; die Leitung und Verwaltung der griechisch-russischen Schulen steht, wie vorher, auch jetzt dem griechischen Klerus und den griechischen Gemeinden zu. In dem besagten Dokument präzisirt die osmanische Regierung die bis jetzt noch unbestimmten schwankenden Punkte, und zwar zu Gunsten des Patriarchats.

Berlin, 23. Oktober. (Privat-Telegramm.) Mehrere hiesige Bankiers erhielten heute Drohbriefe aus Frankfurt, unterzeichnet: „Das Exekutiv-Komitee“, worin ihnen die Ermordung angekündigt wird, wenn nicht die Spekulationswerthe vor Ultimo mindestens um 25 Prozent hinaufgesetzt werden. „In einem Augenblick, wo Sie es am wenigsten ahnen“, heißt es in den Briefen, „werden wir Sie wie Jack der Aufschliger sicher tödtlich zu treffen wissen.“ Ein in Noth gerathener ehemaliger Landwirth von guter Familie (sein Bruder ist Arzt, seine Schwester Rentiere) tödtete sich und drei Kinder durch mit Blausäure übergossenes Konfekt; die beiden anderen Kinder blieben am Leben, nachdem sie das Gift ausgebrochen hatten. Die Witwe ist vom Wahnsinn bebroht.

München, 22. Oktober. Die Königin von Rumänien ist heute Früh hier eingetroffen und begab sich sogleich mit ihrem sie erwartenden Bruder Fürsten von Wied zum Besuche des Herzogs von Nassau nach dem Schlosse von Hohenburg bei Tölz. Die Rückkehr und die Heimreise findet wahrscheinlich Samstag statt.

Paris, 23. Oktober. Der Prinz von Wales ist Vormittags nach London abgereist.

London, 23. Oktober. Stanley wurde zum Ehren doktor der juristischen Fakultät der Universität von Cambridge ernannt.

Wien, 23. Oktober. (Privat-Telegramm.) Das „N. Wiener Tagbl.“ meldet: Die Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft hat kürzlich einen Memorandum und Schleppeur ein für den Buchwerth dieser Schiffe ansehnlich übersteigenden Preis an die rumänische Regierung verkauft, die dieselben dem Schiffspark der neuen staatlichen Donauschiffahrt-Gesellschaft einzuverleiben beabsichtigt.

Die große Wiener Rauchwaarenfirma S. Heidlberg, 1. Bezirk, Werderthorgasse, hat die Zahlungen eingestellt. Passiven über 40,000 fl. Es wird eine fünfprozentige Quote geboten. Zumeist theilhaftig erscheint der Leipziger Platz.

An der Fruchtbörse wurde heute die Insolvenz des Coulliers Joseph Königberger deklariert. Die Börse ist mit circa 25,000 fl. geschädigt, welcher Verlust fast ausschließlich die Coullisse und Agenten trifft.

Paris, 23. Oktober. Mehrere Kreditinstitute, welche Kaufanbote betrefß der Fabriken der „Compagnie des Metaux“ machten, beabsichtigen eine neue Gesellschaft mit einem Kapital von 20 Millionen in Aktien und 25 Millionen in Obligationen zu gründen. Den Aktionären der früheren „Compagnie des Metaux“ soll das Vorrecht auf die Subskription eines Theiles des Aktienkapitales gewahrt bleiben.

Deza, 23. Oktober. Die Generalversammlung der Aktionäre der Gagarin'schen Schwarzen Meer- und Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft beschloß die Erhöhung des Aktienkapitales um eine Million.

Paris, 23. Oktober. (Privat-Telegramm.) Boulevard-Verkehr. 3prozentige französische Rente 94.38, Alpine 213.—, italienische Rente —, Ottomanbank 621.25, ungar. Goldrente 94.05, Banque de Paris 862.—, Brasilianische Bank —. Ruhig.

Frankfurt, 23. Oktober. (Abendblatt.) Oesterr. Kreditaktien 269.—, Oesterr. Staatsbahnaktien

215.15, Südbahn 127.37, 4prozentige ungar. Goldrente 89.40, vierprozentige österr. Goldrente —. —. Alpine 82.90, 4prozentige Silber-Rente —, ungarisch-galitzische Bahn —, Karl Ludwig-Bahn-Aktien —, Wiener Wechselfurs —. Matt.

Paris, 23. Oktober. (Schluß.) Dreiprozentige Rente 94.47, 4 1/2prozentige Rente 106.42, österr. ung. Staatsbahnaktien 558.25, Südbahnaktien 381.25, franz. amortisirbare Rente 95.55, ungar. Eisenbahn-Anlehen —, 4prozent. ungar. Goldrente 90.—, Ottomanbank 623.75, österreichische Bodenkredit 1055, Türkenloose 79.25, Banque de Paris 862.50, Alpine 214.37, türkische Tabak-Aktien 311.25, österr. Länderbank 526.25. Ruhig.

London, 23. Oktober. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per Oktober Nm. 193.75, per April-Mai Nm. 191.50, Roggen per Oktober Nm. 178.25, per April-Mai Nm. 163.25, Hafer per Oktober Nm. 147.50, per April-Mai Nm. 138.25. Rüböl per Oktober Nm. 67.10, per April-Mai Nm. 58.75, Spiritus per Oktober Nm. 43.10, per April-Mai Nm. 39.30. Weizen fest, Roggen besser, Hafer ruhig, Del und Spiritus fest.

Paris, 23. Oktober. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 25.—, per November 25.—, per vier Monate vom November 25.10, per ersten vier Monate 25.40. — Weizenmehl (12 Marken) per laufenden Monat 57.50, per November 57.30, per vier Monate vom November 57.40, per ersten vier Monate 57.50. — Rüböl per laufenden Monat 62.75, per November 63.25, per November-Dezember 64.—, per ersten vier Monate 64.50. — Spiritus per laufenden Monat 33.75, per November 34.25, per November-Dezember 36.—, per ersten vier Monate 33.—. — Weizen, Mehl, Del und Spiritus still. Wetter: Kalt.

Newyork, 23. Oktober. Petroleum in Newyork Type live Certif. 7.60, in Philadelphia 7.60, Mehl loco 3.90, rother Weizen per loco 110.25, per Oktober 108.50, per November 109.—, per Dezember 109 1/2, per Mai 112 1/2, Getreidefracht nominell, Mais loco —, per November 59 3/8.

Wiener Viehmarkt vom 23. Oktober. (Privat-Telegramm.) Dem heutigen Markte wurden zugeführt: 2432 Stück Rälber, 1968 Stück lebende Schweine, 949 Stück Weidner-Schweine, 551 Stück Weidner-Schafe, 363 Stück Lämmer. Bei sehr lebhaftem Geschäftsverkehre haben sich Weidner Rälber bedeutend vertheuert, die übrigen Artikel tendirten unverändert. Es wurden verkauft: Weidner-Rälber von 50 fr. 56 fr., Prima von 56 fr. bis 58 fr., Hochprima von 62 fr. bis 66 fr., lebende Rälber von 40 fr. bis 46 fr., Prima von 50 fr. bis 54 fr., Jungschweine von 32 fr. bis 40 fr., Weidner schwere Schweine von 42 fr. bis 46 fr., Prima Frischlinge von 48 fr. bis 50 fr., Weidner-Schafe von 32 fr. bis 40 fr. per Kilogramm. Lämmer von 4 fl. bis 8 fl. per Paar. — Schafmarkt. Auftrieb 11.439 Stück. Bei unveränderten Preisen notirten: Exportschafe von 18 fl. bis 25 fl., 27 1/2 fl., Brackchafe von 8 fl. bis 16 fl., Zackelchafe von 14 fl. bis 18 fl. per Paar.

Vester Waaren- und Effektenbörse.

Effetengeschäft. 23. Oktober. Der Verkehr war auch heute begrenzt, die Stimmung aber ziemlich fest, namentlich waren Renten mehr gefragt. Von Lokalpapieren wurden Mühlenaktien lebhaft zu steigenden Kursen gehandelt, auch Montanwerthe fanden mehr Beachtung.

Vormittags wurden österreichische Kreditaktien mit 307 und 306.60, ungarische Kreditaktien zu 351, vierprozentige ungarische Goldrente zu 101.45 bis 101.50, Rima-Muranger Eisenwerk zu 172.25 gemacht. An der Mittagsbörse hielten sich österreichische Kreditaktien zwischen 306.40 und 306.60, ungarische Kreditbankaktien wurden zu 350.50 bis 350.75, ungarische Hypothekbank zu 162.25, ungarische Eskompte- und Wechselbank zu 116.10 bis 116.20, Bankverein zu 147 geschlossen. Vierprozentige ungarische Goldrente per Ultimo zu 101.40 bis 101.45, ungarische Papierrente zu 99.12 1/2 bis 99.15, neue Grundentlastungen zu 89.05 gemacht, vierprozentige ungarische Goldrente per Ultimo blieb 101.40 G., ungarische Papierrente 99.15 G., Concordiamühle zu 535 bis 538, Erste Ofen-Peter Mühle zu 1090 bis 1100, Elisabethmühle zu 316, Walzmühle zu 540 bis 545, Pausenmühle zu 296 bis 298, Pan-noniamühle zu 900 bis 905, Victoria-Mühle zu 245 bis 248 geschlossen. Nordungarische Kohlenaktien zu 159.75 bis 160.50, Rima-Muranger Eisenwerk zu 172 bis 172 7/8, Schlische Eisenwerke zu 241, Elektrizitäts-Aktien zu 262, Straßenbahn-Genussscheine zu 185, 4 1/2prozentige Landes-Central-Sparkasse-Pfandbriefe zu 98.25, 4prozentige Kommunal-Obligationen der Vester Kommerzbank zu 101.25 geschlossen. — Zur Erklärungszeit notirten: Oesterreichische Kreditaktien 306.50, vierprozentige ungarische Goldrente 101.45. — Biquintationskurse: Oesterreichische Kreditaktien 306, ungarische Kreditbank 350. — Devisen und Valuten: Zwanzig-Francstücke 9.09 bis 9.14, Reichsmark 56.40 bis 56.5 1/2, London 114.85 bis 115 3/8.

Die Prämienfäße haben sich zum Theil weiter ermäßigt; Stellagen in österreichischen Kreditaktien bedangen per morgen 1 fl. 75 kr. bis 2 fl., per acht 4 fl. bis 4 fl. 80 kr., per einen Monat 9 fl. bis 10 fl.

Die Nachbörse war auf besseres Berlin fester; österreichische Kreditaktien mit 306.60 bis 307.10, vierprozentige ungarische Goldrente mit 101.45 ungelegt. Im Straßenverkehr verkaufte die Tendenz auf schwächeres Berlin; österreichische Kreditaktien drückten sich von 307 bis 305.80, vierprozentige ungarische Goldrente mit 101.42 1/2, geschlossen.

Die Abendbörse befestigte sich auf besseres Wien; österreichische Kreditaktien mit 305.80 bis 306.25, vierprozentige ungarische Goldrente mit 101.32 1/2, bis 101.37 1/2, Rima-Muranger Eisenwerk mit 172 bis 171.50, Drafschleife Ziegeleien mit 432, Eskomptebank mit 116.10 bis 116.20 gehandelt.

Getreidegeschäft. Das Angebot in Weizen war mäßig, die Kauflust schwächer, die Tendenz ruhig. Umsatz 15,000 Metertentner, Preise unverändert. Roggen und Gerste fest, Mais 5 kr. höher, Hafer unverändert. Verkauf wurden:

Weizen, Weiß: 1000 Mtr. 80 R. zu 8 fl. 22 1/2 kr., 300 Mtr. 80 R. zu 8 fl., 500 Mtr. 80 R. zu 8 fl. 25 kr., 200 Mtr. 80 R. zu 8 fl. 25 kr., 300 Mtr. 78 R. zu 8 fl. 20 kr., 100 Mtr. 81 R. zu 8 fl. 10 kr., 300 Mtr. 79 R. zu 8 fl., 200 Mtr. 79.5 R. zu 8 fl. 15 kr., 100 Mtr. 80 R. zu 8 fl. 15 kr., 100 Mtr. 79 R. zu 8 fl. 10 kr., 200 Mtr. 80.5 R. zu 8 fl. 15 kr., 100 Mtr. 79.5 R. zu 8 fl. 17 1/2 kr., 200 Mtr. 79.6 R. zu 8 fl. 15 kr., Alles per drei Monate. — Vester Boden: 200 Mtr. 78 R. zu 7 fl. 95 kr., 1000 Mtr. 80 R. zu 8 fl. 5 kr., 100 Mtr. 79.8 R. zu 8 fl. 5 kr., 100 Mtr. 79.5 R. zu 8 fl. 10 kr., 100 Mtr. 79 R. zu 8 fl., Alles per drei Monate. — Bácsfær: 100 Mtr. 80 R. zu 8 fl. 15 kr., 100 Mtr. 78 R., 100 Mtr. 77.8 R. und 100 Mtr. 77.5 R. zu 8 fl., 300 Mtr. 77.8 R. zu 8 fl., 300 Mtr. 78 R. zu 8 fl. 10 kr., Alles per drei Monate. Zentaer: 3000 Mtr. 77 R. zu 7 fl. 5 kr., per drei Monate. — Verbacher: 2600 Mtr. 77 R. zu 8 fl. 5 kr., per drei Monate. — Serbischer: 2000 Mtr. 75.2 zu 7 fl. 15 kr., per drei Monate.

Termine eröffneten fest, schwächten sich im Laufe des Geschäftes ab. Gehandelt wurde Vormittags: Weizen per Frühjahr zu 8 fl. 2 kr., 8 fl. 11 kr. und 8 fl. 5 kr., Weizen per Herbst zu 7 fl. 79 kr. bis 7 fl. 85 kr., Mais per Mai-Juni zu 5 fl. 99 kr. bis 6 fl. 5 kr., Hafer per Frühjahr zu 7 fl. 8 kr. bis 7 fl. 13 kr., Hafer per Herbst zu 6 fl. 91 kr. bis 6 fl. 95 kr. Nachmittags wurde Weizen per Frühjahr mit 8 fl. 8 kr. bis 8 fl. 10 kr., Mais per Mai-Juni mit 6 fl. 8 kr., Hafer per Frühjahr mit 7 fl. 16 kr. geschlossen. Abends blieben: Weizen per Herbst 7 fl. 90 kr. bis 7 fl. 92 kr., Weizen per Frühjahr 8 fl. 9 kr. bis 8 fl. 11 kr., Mais per Mai-Juni 6 fl. 8 kr. bis 6 fl. 10 kr., Hafer per Herbst 6 fl. 90 kr. bis 6 fl. 92 kr., Hafer per Frühjahr 7 fl. 15 kr. bis 7 fl. 17 kr.

Produktengeschäft still; Preise von Fettwaare, Pflaumen und Pflaumenmus behauptet.

Table with 2 columns: Terminals and Prices. Includes entries for Weizen per Frühjahr, Mais per Mai-Juni 1891, Hafer per Frühjahr, Spiritus, Rohspiritus.

Wiener Börse vom 23. Oktober.

Die Börse eröffnete in matter Tendenz, da der Rückgang der böhmischen Bahnen verkaufte; nachdem sich aber die Prolongation leichter gestaltete und von den auswärtigen Börsen bessere Notirungen vorlagen, befestigte sich später die Stimmung. — Die Schlusskurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

Table with 2 columns: Amliches Telegramm and Prices. Lists various securities like Eisenbahnaktien, Donau-Dampfschiff-Ges., Ungar. Prämienloose, etc.

Privat-Telegramm

Table with 2 columns: Private Telegramm and Prices. Lists securities like Sperr. österr. Papierrente, 1864er Lose, etc.

Die Abendbörse verkehrte im Anschlusse an die niedrigen Berliner Kurse in matter Tendenz.

Um halb 6 Uhr blieben: Oesterreichische Kreditaktien 305.75, ungarische Kreditaktien 349.50, Anglobank 160.75, Länderbank 229.80, Staatsbahn 244.75, Lombarden 145.35, Elbethalbahn 232, Alpine 92.50, Mairent 88.15, vierprozentige ungarische Goldrente 101.40, ungarische Papierrente 98.95, Türkenloose 37.40, Reichsmark 56.47 1/2 per Ultimo.

Nach Schluss der Abendbörse blieben: Oesterreichische Kreditaktien 305.87, Länderbank 229.90, Staatsbahn 244.87, Lombarden 145.37, Alpine 92.60, vierprozentige ungarische Goldrente 101.40.

Wasserstand.

Table with 4 columns: Location, Date, and Water Level. Lists locations like Donau, Breßburg, Komorn, etc.

Herausgeber: Sigmund Brödy. Verantwortlicher Redakteur: Armin Boxheft. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlagsanstalt.

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Auskünfte werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourkarte beantwortet. (Telephon.)

**Zinshaus,**  
dreistödig, Neubau, noch 14 3/4 Jahre steuerfrei, auf einer sehr lebhaften Kommunitationsstraße gelegen, mit mehreren Balkonen, Parquetten und Badezimmer versehen, ist für den Preis von fl. 118,000, mittelft 12% Reineinkommens, bei Anzahlung von fl. 38,000 zu verkaufen, ferner ein **Zinshauspalais,** aufs eleganteste gebaut und eingerichtet, gelegen Andrássystraße, auf 6 1/2% Reineinkommens bei Anzahlung von fl. 95,000, so auch ein zweistödiges Zinshaus, ebenfalls mehrere Jahre steuerfrei, mit obiger Bauqualität ausgeführt, für den Preis von fl. 78,000, bei Anzahlung von fl. 35,000, mittelft 11 1/2% Reineinkommens. Nur Selbstkäufer erhalten Auskünst: Gyár-utca 14, 6. Bezirk, 1. Stock, Thür 19, von 11 bis 4 Uhr. 3162

**Agent,**  
der in Spezialeigenschaften in Budapest gut eingeführt ist, wird zum Verkaufe eines bedeutenden Artikels gegen hohe Provision gesucht. Offerte unter Angabe von Referenzen bis herigerer Thätigkeit unter „N. N. 5“ an die Exp. 28685

**Knochen**  
in Waggonladungen werden zu Tagespreisen gekauft von der ersten Budapest-Scroljärer Kunstdünger-Fabrik L. S. Moghorósy & Stein, Budapest, V., Bela-utca Nr. 1. 25581

**40 fl. Monatsgehalt.**  
Junger Mann, im Annoncenwesen, Zeitungsadministration bewandert, deutscher, ungarischer Korrespondent, wird sofort aufgenommen. Offerte unter „Provinz 16“ an die Exp. d. Bl. Reispesenberggasse. 3184

**Monatzimmer,**  
5. Bez., 2stüdig, sehr elegant möblirt, ist für einen sehr anständigen, feinen Herrn zu vergeben, beziehbar 1. November. Näheres in der Exp. 28686

**Separates Hofzimmer**  
eventuell mit Pension bei disting. Familie, nicht weit vom Franziskanerplatz, sucht ein junger Beamter. Unter „N. 500.“ an die Exp. d. Bl. 28673

**Flaschenbier-Ausführer,**  
welcher in dieser Eigenschaft bereits thätig war und Referenzen besitzt, wird acceptirt. Offerte unter „N. 30“ an die Exp. d. Bl. 28672

**Egy szigorló orvos**  
helyben vagy vidéken nevelő avagy más neki megfélelő állást keres. Szives ajánlatokat „Szigorló“ alatt kér küldeni. 28697

**Hofwohnung,**  
2. Stock, Leopoldstadt, in nächster Nähe der Börse, per 1. November zu vermieten. Auch für Bureauzwecke geeignet. Preis fl. 300. Auskünst in der Exp. d. Bl. 28681

**Ein Hauslehrer**  
wird gesucht, der wenigstens 3 Lateinschulen absolviert hat und einen Knaben von 10 Jahren, 2 Mädchen von 8 bis 10 Jahren die nötigen Wissenschaften unterrichten kann und sowohl im deutschen als auch im jüdischen Fach mit dem Jahresgehalt von 100 fl. nebst freier Station bei sofortiger Acceptation und Antritt. An Reispesenberg werden 10 fl. vergütet, u. z. bei Antritt der Schule. Off. sind zu richten an Emanuel Lang, Hof, Symerer Kom. 3185

**Gebüte Zeichner,**  
in Komposition und figurativ tüchtig, finden Beschäftigung. Arany János-utca 18, unter der Einfahrt links von 1/2-10 Uhr Vormittag. 28687

**Praktikant**  
mit schöner Schrift, deutsch, ungarisch, zum sofortigen Eintritt gesucht. Französischweise bevorzugt. Adr. in der Exp. 28680

**Eine neuangeordnete Trafik,**  
gangbarer Posten, billiger Zins, ist krankheitshalber zu verkaufen. Näh. in der Exp. Agenten ausgeschlossen. 28674

**Lehrlingsstelle**  
für einen gut entwickelten 14-jährigen israelitischen Knaben aus der Provinz wird hier gesucht. Anträge unter „N. 30“ an die Exp. 28669

**Klavier**  
zu verkaufen, Schweighofer, 7oktav., in gutem Zustande, Museumring Nr. 19, 4. St. 28668

**Acceptirt**  
wird ein ausgeübter Unteroffizier mit schöner Handschrift, der deutschen und ungarischen Sprache vollkommen mächtig. Offerte mit Angabe des Alters, letzten Verwendung und Referenzen unter „G. J. 5035“ an Haasenstein & Vogler (Gaulus & Comp.), Budapest, Dorotheagasse 12. 3180

**Kolonial-Reisende,**  
wie auch Platz-Agenten für einen patentirten Hausartikel werden gesucht gegen hohe Provision. Zu erfragen bei Sidor Brunn, Hajós-gasse 15. 28658

**Blüsch-Mantel,**  
lang, mit Stangsbefest., noch wenig benützt, äußerst billig zu haben. Näh. in der Exp. 28665

**Zimmer**  
wird zu mietzen gesucht auf der Andrássy-straße, bis zum ersten Dtkgon, 1. Stock, auf die Straße, mit Balkon, muß nicht möblirt sein, wird täglich nur einige Stunden benützt. Anträge unter „Balkonzimmer“ an die Exp. d. Bl. 28688

**Französischer Sprachunterricht**  
wird gesucht, womöglich im 4. Bezirk oder in dessen Nähe. Gesl. Zuschriften an die Exped. erbeten unter „Französisch 100.“ 28690

**Ein Meidinger-Ofen**  
größerer Sorte, schwarz, im besten Zustande, der zwei größere Zimmer heizt, ist wegen Umzuges billigst zu verkaufen. Csenger-gasse 52, 1. Stock Thür 8. 28689

**Billigster Möbel-**  
Verkauf, elegant und solid gearbeitete Tischler- und Tapezierer-Möbel werden zu herabgesetzten Preisen verkauft. **Karl-Lafarne, Karls-gasse, Gewölbe 23,** bei Benedek M. A., Tapezierermeister. 3182

**Praktikant,**  
15-16 Jahre alt, mit schöner Handchrift, gesucht. Näh. Ungarische Viktoriakulle Lipot-körut 23. 28694

**Ich erlaube mir**  
dem geehrten Publikum die höchste Anzeige zu machen, daß ich abgetragene Herrenkleider überraschend schön, wie neu herzurichten im Stande bin. Ich übernehme jedes Kleidungsstück zu renoviren, und gebe mir reibliche Mühe, den abgetragenen Kleidungsstücken die ursprünglich elegante Form wiederzugeben. Indem ich recht zahlreiche Aufträge mir erbitte, will ich noch bemerken, daß ich recht billige Preise mache. Hochachtungsvoll **Bernat Fischer,** 8. Bez., Kerepesy-straße Nr. 30, Th. Nr. 4. Einer Bestellung mittelst Korrespondenzkarte komme ich sofort nach.

**Kön. ung. Staatsbahnen.**  
Nr. 91013. 90. A. IV.

**Offert-Ausschreibung.**  
Die Direktion der kgl. ung. Staatsbahnen beabsichtigt die Lieferung ihres Bedarfes an Kupfer, Messing u. Zinn für das Jahr 1891, eventuell auch auf 3 Jahre sicher zu stellen und schreibt hienit diesbezüglich die öffentliche Offertverhandlung aus. Die Offerte sind spätestens bis 20. November 1890, 12 Uhr Mittags die Bahnen bis 19. November 1. S. 12 Uhr Mittags einzureichen respective zu erlegen.

Die weiteren, für die Einreichung der Offerte maßgebenden Bedingungen, die Quantitäten enthaltende Bedarfsausweise und Zeichnungen, sowie die allgemeinen und speziellen Lieferungsbedingungen können bei der Section für Material- und Inventarschaffung der kgl. ung. Staatsbahnen eingesehen werden oder vom Druckorten-Depot der kgl. ung. Staatsbahnen in Budapest gegen Ertrag der festgesetzten Gebühr auch per Post bezogen werden, und zwar: sind für die speziellen Bedingungen 15 fr., für die allgemeinen Bedingungen 25 fr. per Stück zu erlegen. Budapest, im Monat Oktober 1890.

Die Direktion der kgl. ung. Staatsbahnen. (Nachdruck wird nicht honorirt.)

**500 Dukaten**  
zahle ich Dem, der beim Gebrauche von **KOTHE'S Zahnwasser** & **KOTHE'S Zahnschöne,** ein vorzügl. und schnellwirkendes Zahnreinigungsmittel & Schachtel 30 kr., gute und reichste Zahnbürsten & St. 30 u. 50 kr. Nur die mit dieser Schutzmarke versehenen Flaschen sind echt. In Budapest allein echt zu haben bei Herrn **Josef v. Löw,** Apotheker, Königsgasse 12.

**S. Hoffmann,**  
Grosses Lampen-, Glas- und Porzellan-Lager, Budapest, **IV., Kecksméti-utca 11.**  
Große Auswahl von allerlei Hänge- und Tischlampen, Porzellan- und Glaswaaren. Hängelampen von fl. 4.50 bis fl. 50, Tischlampen von fl. 1.15 bis fl. 15, Kaffee-, Thee- und Mocca-Servise für 6 Personen von fl. 5 bis fl. 10, Speiseservise für 6 Personen von fl. 18 bis fl. 25.  
**Soliden Jahresparteien** auch gegen Ratenzahlungen. **Echt amerikan.**  
**Petroleum und Kaiseröl** Jedes Quantum wird franco ins Haus gestellt.  
Petroleum 1 Kilo 26 kr. Kaiseröl 1 Kilo 36 kr. Glaserarbeiten jeder Art werden bestens billigst fertig. Provinzaufträge werden gegen Nachnahme prompt effektiv.

**בשר זעירבוארען**  
בדבשר גמור  
versendet nach allen Richtungen  
**Josef Rosenberg,**  
Schwaaarenfabrik,  
Königsgasse Nr. 9.

**Geld-**  
Vorschüsse  
auf alle Gattungen Werthpapiere und Lose, wie auch auf Gold, Silber und Juwelen. Billigste Zinsenberechnung. — Das Darlehen kann auch in Raten rückgezahlt werden. Provinzaufträge werden prompt effektiv.  
Budapester Vorschuss-, Bank- und Wechsel-Institut  
**Königsbaum & Hatschek,** Budapest, Károly-körut 18. sz.

**Großes Gasthaus,**  
lebhaft. Straße, guter alter Posten, Arbeitergegend, großes Gastzimmer und große Nebenlokale, 2 Vereine, ist pro 1. November sammt Inventar zu verkaufen. Adr. in der Exp. 28616

**Geheime Krankheiten**  
sowie Harnröhrenentzündung, Gonorrhoe, Syphilis, Wunden, Geschwüre, Hautkrankheiten, Blus bei Frauen, ohne Einschränkung und alle Geschlechtskrankheiten bei Frauen, Mädchen, Marktweibchen hält rasch und sicher ohne Berufshörung  
**Dr. Kajdacsy,**  
gen. Lt. Regimentär,  
Budapest, V., Waihuerboulevard 4 (váczi-körut 4), 1. Etos.  
Eingang bei der Treppe.  
Ordination: Vormittags von 9-4 Uhr und von 7 bis 11 Uhr Abends. Honorar-Briefe werden unter Distriktsbezeichnung erbeten. Medikamente besorgt.

Bei der am 1. Juli dieses Jahres stattgehabten Ziehung der Ungar. Rothen Kreuz-Lose wurde der Haupttreffer mit fl. 15,000, als auch bei der 7. Verlosung derselben der Haupttreffer mit fl. 25,000 auf von mir gegen Ratenzahlungen verkaufte Lose gewonnen und sofort baar avszbezahlt.

**Gratis-Prämie.**  
Wer 3 Raten auf einmal bezahlt erhält 4 Raten gratis, somit **1 RATE GRATIS.**  
Ziehung am 3. Nov. **Rothe Kreuz-Italienische LOSE.** Ziehung am 31. Okt. **Ungarische LOSE.**  
Jährlich 4 Ziehungen 100,000, 50,000 Fres in Gold Haupttreffer Jährlich 3 Ziehungen 25,000, 20,000 Gulden

Gegen Kassa anan zum amtlichen Tageskurs.  
**AUF RATEN**  
2 Lose in 36 Raten á fl. 1.24 || 2 Lose in 36 Raten á fl. 1.08  
3 " " 36 " á fl. 1.87 || 3 " " 36 " á fl. 1.63  
4 " " 36 " á fl. 2.48 || 4 " " 36 " á fl. 2.16  
5 " " 36 " á fl. 3.12 || 5 " " 36 " á fl. 2.71

Gegen Ertrag der ersten Rate erhält der Käufer den Ratenbrief mit sofortigem Spielrecht.  
Bei Provinz-Aufträgen ist für Frankatur 20 kr. inzulshen. — Die auf Raten verkauften Lose erliegen in meiner Kassa und können jederzeit besichtigt werden.  
**Wechselhaus H. Fuchs,**  
Budapest, Franz Deák-gasse 12.

**Größtes Lager Grab-Laternen**  
in verschiedenen Formen von fl. 6 bis fl. 40 in der Niederlage des Selbstverlegers **Georg Kutschera, Spengler,** Budapest, 4. Bezirk, Goldene Handgasse Nr. 6, vis-à-vis d. Hotel Ragerhorn. Ebenfalls Metallkränze in allen Größen und Blumen-gattungen.

**Waldschneepfen, Haselhühner, Rebhühner**  
in täglich frischen Sendungen, wie auch schönstes  
**Mastgeflügel**  
zu billigsten Tagespreisen bei  
**Franz Géczy,**  
Hoflieferant Sr. Majestät des Königs von Serbien und Sr. k. u. k. Hoheit des Erzherzogs Josef, Budapest, Duna-utca 10. sz., „zum goldenen Japan.“

# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Freitag, den 24. Oktober 1890.

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Seite 9.

## Nemzeti színház.

Altalános béretszűnet.  
A magyar színház százados évfordulójának ünnepén a nemzeti színházi nyugdíjintézet javára adatik:

### Az úttörők.

Dramai prólóg, a magyar színház fennállásának százados ünnepére írta dr. Váradi Antal.

Kelemen László Nagy I.  
Szomor Máté Pintér  
Rózsa Márton Latabár  
Nemes András Horváth  
Baran i Balázs Pálffy  
Fülöp István Mihályfi  
Báth Pál Gabányi  
Zilahy  
Ungváry János Zilahi  
Popovics András Körösmezel  
Horváth János Hetényi  
Moór Anna Márkus  
Nagy Mária Rákosi  
Nagy Erzsébet Szacsayné  
Termeczky Fanni Alszegey  
Mázsa Jászai  
Balsora Fái  
Ha aszeretted Maróthy  
Dramma Nagy I.

### Földön járó csillagok.

A magyar színház százados évfordulójának ünnepére írta Jókai M.

## Igazházi,

egy kegyes jó atya.  
Mulatságos játék 5 felvonásban.  
Szerzette Simai Kristóf.  
Az első magyar előadás apotheosisa.  
Kezdeté 7 órákor.

## Magy. kir. operaház.

Ma zárva marad.

## Népszínház.

### A falu rossza.

Eredeti népszínmű 3 felv. Irta Tóth Ede.

Földi Gáspár Horváth  
Lajos Szirmal  
Roriska Csongori  
Bátki Teresi Lukács  
Göndör Sándor Hunyadi  
Finom Rozsi Blaha  
Csapó Sántha  
Gonosz Pista Szabó  
Czene Marton  
Óreg paraszt Kósa  
Megyei eszenbízott Halász  
Kónya Ujvári  
Cserebogár Jóska Izsó  
Kezdeté 7 órákor

## Repertoire des Nationaltheaters.

Samstag (Monats-Abonnement Nr. 21) „Az úttörők“, „Földön járó csillagok“, „Igazházi“.

Sonntag (Monats-Abonnement Nr. 22) „Az úttörők“, „Földön járó csillagok“, „Igazházi“.

Repertoire der k. u. g. Oper. Samstag (Monats-Abonnement Nr. 17) „Sába királynője“, „Göndör Sándor“, „Hugonották“, „Gaispiel des Jrl. Antonie Schläger und des Herrn Heint. Prevoist.“

Repertoire des Festungstheater. Sonntag „Villemor marquis“.

## Erstes hauptstädtisches

# ORPHEUM,

Grosse Feldgasse 17.

Die Lokalitäten sind vollständig wintermäßig eingerichtet. Heute erstes Auftreten der reizenden, ausgezeichneten Dicht- feil-Künstlerin

## Signorina Jeanette Manzoni.

Nur noch 10 Vorstellungen.

Heute Auftreten

## Monsieur O. Alberti's,

der bis jetzt in London die größte Sensation erregte durch die neueste Sensations-Illusion:

## Stroubaika

oder:

## „Der in Eisen gefesselte und verschwundene Herr.“

Das geehrte Publikum wird gebeten, bei dieser Produktion zur Feststellung des Herrn eigene Schloßer mitzubringen. Auftreten der brillanten dänisch-deutschen Sängerin Jrl. Elvira Ruffel, der Musik-Clowns Brothers Forrest, der Gesangs-Duettistinnen Geschwister Morro, der Quator Etudiantina Senora Forreña, der Original-Centriques Gaines u. Thompson. Auftreten des Mr. Barnum mit seinen 7 dressirten Doggen, der Akrobaten Gebrüder Fiori, des kleinen Krokodils Fernando, des Timpan- und Trommel-Virtuosen Ernest Vilmos. Ferner der Damen: Jrl. R. Muzbauer, Jrl. E. Madwan, Jrl. A. Ferri und des Gesangskomikers J. Rück.

## Herzmann's Orpheum.

Hajós-utca 13, vis-à-vis der kgl. Oper.

Gaispiel des weltberühmten Dompteurs

## Mr. Charles Prinze

mit seinen bestdressirten

## 4 Bären,

(zum Schluß: Hochinteressanter Ringkampf mit dem Bären Kolos „Buret“), ferner Auftreten nachstehender Mitglieder: Antonio Nelson, Eiffelturm-Stuhlpyramidenkünstler Carlo Carl, Parterre-Gymnastiker, mit seiner 4jähr. Tochter Pepi und dem dressirten Hund César, Klavierspieler, Armin, Fezzi Viola, Alexander Friedrich, Josephine Ernst, Karl Blumau, Kathi Armin, Gustav Profid, Natalie Helm, Moreno Siffin, Ferry Horvath, Julius Grüne, Anna Altrichter, Geschwister Rosvichil. — Komödien: „Die Reise nach Großwardein.“ — „Der Goldjunge.“ — „Durch den Phonographen.“ — „Die Nissen kommen!“ (Original-Parodie.) Mit Jenni Morton aus Amerika ist auf dem Wege! — Morgen, Samstag, erstes Auftreten der Niederländerin Josefine Nojer. — In Vorbereitung: „Ein falscher Bräutigam“.

## „BLAUE KATZE“

Königsstraße Nr. 15.

36911

Heute ganz neues Programm.

Auftreten

## drei neuer Damen.

Zum ersten Male in Budapest.

Um 1/2 11 Uhr:

## „Ein fragliches Interview“.

Von G. Weiß, Musik von Huber.

Preis: Sonntag 1 fl., I. Platz 60 kr., II. Platz 40 kr.

## Folies Caprice,

Rostély-utca 4.

Heute:

# Chevalier Faublas.

Telephon.

Telephon.

## „IMPERIAL“

Waltnerstraße Nr. 48.

36936

Heute zum 1. Mal:

# Nibe nime ni Kikeriku.

ני בע ני מע ני קיקעריקו.

Hochkomische Posse mit Gesang und Tanz.

## „Harmonia“

Café-Chantant, Königsgasse Nr. 40.

Heute und täglich: Große Variété-Vorstellung.

Auftreten der internationalen Sängerin

## Frl. Anna Csillag.

Ferner Auftreten der beliebten Duettistinnen

## Geschwister Nelson.

Novität.

Novität!

## Ein moderner Paris.

Posse von Wilhelm Müller.

Auftreten des Mimikers Herrn Siegwart Lurian.

Auftreten von 15 der feinsten internationalen Sängerinnen, sowie aller engagirten Kunstkräfte. — In Vorbereitung: Eine Stunde im Café Rujder. — Reservirte Sitze.

## Dr. Spranger'sche Heilsalbe,

be ährtes Heil- und Zugsalbe, zieht alle Geschwüre fast schmerzlos auf, ohne zu schneiden, vorzüglich gegen veraltete Weinschäden, Salzfuss, Brandwunden, erfrorene, aufgesprungene Hände, böse Finger, verhärtete Brust etc., große und schnelle Linderung verschaffend bei Brust- und Kreuzschmerzen, Reizen, Gicht etc. Man versuche mit einer Beningkeit und überzeuge sich von der guten Wirkung. à Schachtel 50 kr. Zu haben in den Apotheken: VI., Király-utca 12; VI., Andrassy-ut 29; II., Pö-ut 27; I., Festung, Disz-tér 16.

Kön. Ung.

## Landes-Central-Musterkeller

unter Aufsicht des hohen k. u. Ackerbauministeriums.  
Der neue Preiscourant der Flaschenweine für die Herbstsaison ist erschienen und wird der Benützung des hochverehrten Adels und des Publikums bestens anempfohlen. Vorzügliche Tisch-, Braten- und Dessertweine, Solajer Ausbruch, Cognac und Champagner.

Hauptniederlage:

V., Waaggasse Nr. 4.

Filialen:

IV., Universitätsgasse 1, Kerepeserstrasse 20,

Kosthalle: Operngasse.

Überall von der Direktion festgesetzte Originalpreise.

# Möbel

gegen

## Ratenzahlungen

constant bei

## Ehrentreu & Brüder Fuchs,

Andrassystrasse Nr. 41.

## Die Budapester Handels- u. Gewerbebank- Aktien-Gesellschaft,

Andrassy-ut 6, übernimmt

# Spareinlagen

auf Einlagebücher gegen 4 1/2%ige, auf Contocorrent (Cheque-Conto) gegen 4%ige Verzinsung ohne Abzug eskomptirt Geschäftswechsel, ertheilt Kredite bis in der Höhe von 20.000 fl. im Personal- und Portefeuille-Kreditverine, sowie gegen hypothekarische Sicherstellung, so auch die höchsten Vorzüge auf Werthpapiere und Aktien von Provinzialinstituten zu den constantesten Bedingungen.

## 2000 Gulden jährlichen Nebenverdienst

können solide Personen jeden Standes bei einer Thätigkeit erwerben. Anfragen sub. N. 1116 an Rudolf Woffe, Wien.

# !!Möbel-Preis-Courant!!

## Varga Mihály és társai.

Am dem k. u. möbelforschenden Publikum die richtigste Garantie bezüglich der guten Qualität unserer Erzeugnisse zu bieten, haben wir uns entschlossen, all' diejenigen Möbel, welche bei uns gekauft oder bestellt wurden und eventuell nicht konveniren, anstandslos retour zu nehmen und anzutauschen.

2 Chiffone, 2thürig . . . . .	36 fl.	1 Kanapé mit 6 Fauteuils, Crêpe oder Bourett . . . . .	70 fl.
2 Betten . . . . .	24 fl.	1 Kanapé mit 6 Fauteuils, Seide . . . . .	100 fl.
1 Waschtisch, 2thürig . . . . .	14 fl.	1 Kanapé mit 6 Fauteuils, Bourett . . . . .	80 fl.
1 Nachtkasten . . . . .	7 fl.	1 Teppich-Divan mit hoher Lehne . . . . .	60 fl.
1 Schlafzimmer, geschmückt mit Marmor . . . . .	185 fl.	1 Ottomane, Crêpe oder Bourett . . . . .	33 fl.
1 Speise-Tisch, an der Seite zum Herausziehen . . . . .	36 fl.	1 Schreibtisch mit 5 Laden . . . . .	22 fl.
1 Speise-Tisch mit 5 Füßen . . . . .	14 fl.	1 Salon-Tisch . . . . .	12 fl.

1 Speisezimmer, kompl. matt od. polirt	Großes Lager in billigeren und feineren	1 Speisezimmer, kompl. matt od. polirt
1 Kredenz,	<b>Phantasie-Möbeln,</b>	1 Kredenz,
1 Speisetisch,	wie auch	1 Speisetisch,
6 Sesseln,	Schlaf- und Speisezimmer-Einrichtungen	6 Sesseln,
1 Trumeaux,	in Barock- und altdeutschem Styl, so auch Gold-Salons,	1 Trumeaux und Spiegel,
1 Spiegel.	Jardiniere, Luxus-Gegenstände.	Alles geschmückt.
Zusammen 110 fl.		Zusammen 145 fl.

1 Damenzimmer:	Salon-Garnitur:	Patent- <b>Wichtige</b>	Komplete Brautausstattungen.	1 Herrenzimmer:
1 Gaujeue,	1 Kanapé,	mit Marmor-Reservoir und Service und Abfluß.	Hotel- und Bade-Einrichtungen.	1 Ottoman,
2 Fauteuils,	2 große Fauteuils,			4 Fauteuils,
1 Kuff,	4 kleine Fauteuils,			1 Schreibtisch,
1 Spiegel,	2 Fenster-Vorhänge.			1 Marmortisch,
1 Tisch.	Zu 105, 115, 125 fl.			Zusammen 115 fl.
Zusammen 105 fl.				feiner Stoff

Illustrirte Preiscourante gratis und franko.

## Ungarische Möbel-Industrie-Gesellschaft,

BUDAPEST, 5. Bezirk, Gisellaplatz Nr. 3, vis-à-vis vom Haas'schen Palais.

96701

## Allerlei.

(Neubauten im Pariser Louvre.) Aus Paris schreibt man: Die mit Frühjahrsanfang im Louvre unternommenen Bauten gehen ihrem Ende entgegen. Außer den alljährlich vorgenommenen Veränderungen hatte man diesmal den Bau von zwei neuen Sälen in Angriff genommen. Der eine befindet sich in der vom Pavillon Daru ausgehenden Quergalerie, der andere rechts vom Louvrhof. Letzterer Saal ist bereits fertig. Die daselbst zur Ausstellung kommenden Sammlungen werden die dem Publikum fürzlich zugänglich gemachten Schätze der katholischen Kunst vervollständigen. Der mittlere Theil der Kuppel des Pavillons Daru wird mit einem Glasdach versehen werden. Die hierzu erforderlichen, bereits aufgestellten Einlassungen sind mit sehr vielem Kunstsinne aus getriebenem Eisen gearbeitet. Die Ankanten im großen Saale Beauvais, wo man soeben eine prächtige Decke, den „Triumph von Marie de Medicis“, hergestellt hat, sind gleichfalls ziemlich weit gediehen. Derselbe ist zur Aufnahme von Zeichnungen bestimmt und wird im Laufe des Winters dem Publikum geöffnet werden. Auch in den Sälen der Kolonnade wird ein neuer Saal für die von Ducasoy dem Louvre geschenkten afrikanischen Merkmaler eingerichtet, der nächstens eröffnet werden wird.

(Von der Weltreise einer Postkarte) in 107 Tagen wird aus London mitgetheilt: Eine englische 3d Postkarte ist am vergangenen Freitag hierher zurückgekehrt, nachdem dieselbe die Welt in 107 Tagen umwandert hatte. Die Karte wurde am 2. Juli im South Kensington-Museum bei Gelegenheit der dort stattfindenden Conferenz des Penny-Post-Jubiläums (1840

bis 1890) abgehandelt und trägt die folgenden Poststempel: South Kensington-Museum (spezieller Jubiläumstempel, 2. Juli 1890; Gibraltar, Juli 8.; Port Said, Juli 16.; Suez, Juli 17.; Aden, Juli 24.; Sea Post Office, Juli 29.; Kalkutta, August 6.; Hongkong, August 28.; Schanghai, September 4.; Schanghai, September 5.; Yokohama (Japan), September 11.; San Francisco, September 30.; San Francisco Regd. 9 a. m., Oktober 1.; Montreal (Kanada), Oktober 7.; London D. S., Oktober 16.; London E. S., Oktober 17.; Kentish Town N. W., Oktober 17.; abgeliefert 8 Uhr Morgens. Nicht unerwähnt darf bleiben, daß der amerikanische Postmeister in San Francisco sogar die Lebenswürdigkeit hatte, aus eigener Tasche eine 2-Markte auf die Karte zu kleben und dieselbe, mit dem Regd.-Stempel versehen, nach Montreal weiter sandte.

(Die Kirche von Siena,) deren Heimführung durch eine Feuerbrunst telegraphisch gemeldet worden, gilt mit Recht als eines der herrlichsten Bauwerke Italiens. Die ersten Anfänge der Kirche reichen bis in das Jahr 1012 zurück, ihre heutige Gestalt empfing sie aber erst im dreizehnten Jahrhundert. Ursprünglich war der Dom noch grandioser geplant, aber die verheerende Pest des Jahres 1348 trat hindernd dazwischen. Trotzdem ist die Kirche ein so außerordentliches Bauwerk geworden, daß sie den Namen „die Galerie der Künste“ mit Recht führen darf. Denn in diesem Gotteshause sind sowohl die Werke der eben erwachenden Kunst zu finden, wie diejenigen, welche ihre höchste Blüthe bezeichnen. In der Kirche, die eine Länge von 115,80 Metern hat, gibt es nicht einen Winkel, der nicht durch Künstlerhand veredelt wäre. Vom Fußboden des Schiffes bis hinauf zu dem jetzt leider zerstörten Kuppelbau

ziehen sich die Kunstwerke großer Meister vergangener Jahrhunderte, unter denen wir Namen begegnen wie Nicola und Giovanni Pisano, Bernini u. A. Obwohl das Feuer glücklicherweise nur die Kuppel und die Hälfte des Daches zerstört hat, so ist trotzdem der Schaden ein unberechenbarer. Vor Allem sieht man mit Bangen dem Einsturz der Kuppel entgegen, welche unter ihren Trümmern unfehlbar viele Schätze begraben wird. Die Kirche ist ringsum abgeperrt, damit bei dem zu erwartenden Wiederaufbau kein Menschenleben gefährdet wird.

(Eine schmachtende Delikatess) für stilistische Feinschmecker sieht das ultramontane „Graz, Volksbl.“ seinen Lesern auf: „Der österreichische Unterrichtsminister Gausch ist das weisse Blatt im Ministerium, welches den Tirolern recht empfindlich auf die Hühneraugen getreten ist.“

(Der Spielvächter des belgischen Badeortes Spa,) Herr Dhainaut, welcher die Schönheitswettstreite in Schwung gebracht hat, hat jetzt dem Gemeinderathe mitgetheilt, daß er in Spa etwas ganz Neues einführen wird — ein Amazonenrennen. Alle Amazonen Europas und Amerikas werden hierzu eingeladen und jede Teilnehmerin erhält für sich und ihre Pferde alle Unkosten erjest. Da außerdem große Preise ausgelegt werden, so hofft Herr Dhainaut, daß fünfzig bis sechzig Amazonen an diesen internationalen Rennen teilnehmen werden.

(In die Luft gesprengt.) Aus Odesa meldet die Berliner Korrespondenz Herold, im Dorfe Tschapl im Kreise Dnjeprowsk sei das Haus des bekannten Millionärs Falzpein in die Luft gesprengt worden; unter den Trümmern and man die Leiche einer Frau.

11.]

Nachdruck verboten.

## Die Vergangenheit.

Roman von Henry Greville.

Autorisirte Uebersetzung von Ludwig W e s s e l e r.

6.

— Es ist keine leichte Aufgabe, andere Leute zu amüsiren, erwiderte der junge Mann mit einem Versuch zu lächeln, doch benahm ihm der Blick seines Vaters alle Lust, ihn noch weiter zu täuschen. Wir haben unsere Pflicht gethan, nahm er ernsteren Tones wieder auf; und ich glaube, daß das Resultat ein befriedigendes ist.

— Deine Mutter war bewunderungswürdig, sagte der Baron ein wenig zögernd.

Sofort erwiderte der Sohn harten Tones:

— Sie ist eine außerordentliche Schönheit; darüber waren alle Stimmen einig. Gute Nacht, Papa; gehe zu Bette, Du bist sehr ermüdet.

Frau v. Egrigné war ein Muster in Art und Tugend, was sich durch Vorsicht erreichen läßt, und unter dieser Bezeichnung hätte ihr ein Platz in irgend einer lehrreichen Geschichte für arme, vermögenslose Mädchen gebührt. Sie war niemals schön oder anmuthig gewesen; ihr Geist war sehr mittelmächtig, ihre Konversation gewöhnlich, ihr Vater besaß einen sehr bescheidenen Posten in der kleinen Provinzstadt, in welcher sie geboren worden, und die Wittigst, die er seiner Tochter zu geben vermochte, war herzlich unbedeutend.

Dagegen besaß die junge Dame in hohem Maße den Willen, aus ihrem beschränkten Kreise herauszutreten; sie war ehrgeizig und dieser Ehrgeiz bewahrte sie davor, die gewöhnlichen koketten Reize zu betreiben. Ihre beinahe vornehme Haltung im Kreise ihrer Gefährtinnen, die vor Begierde brannten zu heirathen und sich gar nicht bemühten, dies zu verbergen, ihre sich jungen Leuten gegenüber beherrschende überraschende Ruhe lenkte die Aufmerksamkeit auf sie, während die Freundlichkeit, welche sie alten Herren und den Frauen gereifter Männer zutheil werden ließ, ihr Freunde erwarb. An dem Tage, da Herr v. Egrigné als stellvertretender Aktuar in ihre Geburtsstadt versetzt wurde, entschied sich ihr Schicksal; von der Frau des Präsidenten bis hinab zu der des Schriftführers jagten sich alle Damen, daß dieser junge Mann Fräulein Montesson heirathen werde.

Egrigné war kein großer Schlaupf; langsam ließ er sich in das geschickte ausgelegte Netz locken und ehe sechs Monate vergingen, war er verheirathet. Er hatte es nicht sonderlich zu bereuen; seine Frau war eine gute Gattin, eine zärtliche Mutter, die dem Interesse ihres Haushaltes jedes Opfer brachte und eifrig für das Gedeihen eines schönen Familienlebens sorgte. Wie weit es indessen der junge Substitut hätte bringen können, wenn seinem Leben eine glänzendere Wendung beschieden gewesen wäre, blieb ein Geheimniß, denn er starb im Alter von vierzig Jahren, ohne daß er sich bemerkbar gemacht hätte.

Jetzt zeigte sich die Erfindungs- und Entschuldigungsgebe der Witwe in ihrem wahren Lichte. Sie zählte nicht mehr als fünfundsiebzig Jahre und da sie niemals sehr jung erschienen, hätte sie sehr leicht einige Jahre ablenken können, was sie aber nicht that. Sie legte eine schwarze, doch sehr fleidsame Toilette an, verzichtete auf die Künste moderner Haartrachten, strich sich das Haar an den Schläfen glatt, was ihr ebenfalls sehr gut ließ, und nahm mit

größter Entschiedenheit die Haltung einer Frau an, die entschlossen ist, fortan nur mehr ihren Kindern zu leben.

Für diese bereits heranwachsenden theueren Waisen unterzog sich Frau v. Egrigné zahllosen Bemühungen; sie gewann das Interesse der verschiedensten Persönlichkeiten für das Schicksal derselben: solcher, die Minister gewesen, solcher, die es gegenwärtig waren, und solcher, die es in Zukunft sein werden. Für ihren Sohn erreichte sie eine Börse, für ihre Tochter — hier war die Sache schon schwieriger — die Protektion zweier oder dreier vornehmer Damen, die sie später sicherlich verheirathen würden. Sie setzte Alles durch, was sie verlangte, und nur weil sie vernünftig genug war, mit einer gewissen Hartnäckigkeit, nennen wir es Zudringlichkeit, zu verlangen, ohne Andere zu schädigen.

Bei diesem Vorgehen erwartete sie sich den Ruf einer ausgezeichneten, einer bewunderungswürdigen Mutter. „Allerdings ein wenig langweilig“, wagten furchtlos einige jener Personen zu bemerken, bei denen sie bereits angelockt.

Man schloß diesen Personen entrüstet den Mund. Sie that ja Alles nur für ihre Kinder! Könnte es etwas Heheiligeres geben? So lautete nämlich die Ansicht jener, die sie noch um nichts angegangen.

Ludwig v. Egrigné war ein junger Mann ganz nach dem Herzen seiner Mutter. Gleich ihr besaß er die Kunst, sich Gehör zu verschaffen, und er wußte ebenso gut zu sprechen wie zu schweigen. Ob schon er vorläufig noch eine sehr untergeordnete Stelle bekleidete, ging er doch einer schönen Zukunft entgegen — hierin war alle Welt einig — und bei einiger Nachhilfe würde er es weit bringen.

Zudem — und dies war der Haken bei dem System der bewunderungswürdigen Mutter — hatte Niemand Lust, diese Nachhilfe zu leisten; vielmehr waren es die Freunde, Gönner, Beschützer bereits müde, etwas für ihn zu thun; man hätte es lieber gesehen, wenn er selbst etwas für sich gethan hätte, und die Freunde, die ihn gestützt und geleitet, bis er zum Mann geworden, wünschten nichts sehnlicher, als sich nicht mehr mit ihm befassen zu müssen.

Noch war ein Mittel übrig: das einer glänzenden Heirath. Neben anderen Vortheilen besitzt eine Heirath auch den, daß man eine neue Situation erhält und mit Leuten in Berührung kommt, deren Eifer noch durch nichts abgekühlt würde; zudem mangelt es nicht an liebenswürdigen, mit reicher Wittigst versehenen jungen Mädchen, die sich zu verheirathen wünschen. Frau v. Egrigné hatte diese Epoche ihrer stillen ereignislosen Jugend nicht vergessen und gedachte sich ihre persönlichen Erfahrungen zu Nutzen zu machen, um für ihren Sohn eine glänzende Partie zu finden.

Noch bevor sie Gilberte gesehen, hatte die treffliche Mutter mehr denn einmal daran gedacht, daß dies eine überaus entsprechende Frau für Ludwig wäre, und nach dem Balle im Hause Grandpré war es ihr klar, daß sie niemals etwas Geeigneteres finden könnte.

Die Art und Weise, wie die Baronin in die Gesellschaft zurückgekehrt war, konnte nicht gerade als Triumph angesehen werden, kam aber auch keinem Mißlingen gleich; man hatte ihre Einladung aus Neugierde angenommen, war aus Interesse gekommen und hatte sich befriedigt entfernt. Ihr Haus gehörte zu jenen, welche man schon aufsuchen konnte; bald wird es auch in die Reihe jener gezählt werden, in welchen man Zutritt haben muß — keinerlei Bedenken wird angesichts der Thatsache einer fortan korrekten, auf ein großes Vermögen und

glänzende Verbindungen gestützten Situation Stand halten können.

Zwischen dem gegenwärtigen Moment und absehbaren Zukunft befand sich ein kostbarer Zeitraum, den man durch einige Diplomatie vielleicht verlängern könnte, indem man über Frau v. Grandpré einiges — nicht zu viel — Schlechtes kolportirt, ein unbestimmbarer Zeitraum, während dessen Gilberte, die noch ganz unerfahren sein mochte, gleichsam im Fluge gekapert werden konnte, und so fand sich denn Frau v. Egrigné bei der Baronin an deren nächstem Besuchstage ein.

Die treffliche Mutter hatte sich bei dieser Gelegenheit von ihrer Tochter begleiten lassen, die nur wenig ausging, deren Gegenwart aber in diesem kleinen Feldzuge von hervorragender Bedeutung war.

Emma v. Egrigné glich weder ihrer Mutter, noch ihrem Bruder; sie war ein großes, fast zu großes Mädchen, demzufolge linksch und schüchtern. Seit dem Tode ihres Vaters hatte sich Niemand mehr sonderlich um sie gekümmert; was sollte denn auch ein Mädchen in beschränkter Verhältnissen, zumal wenn es weder hübsch, noch auf Mänke und kokette Künste bedacht, ja nicht einmal geschickter war? Die arme Emma, die immer gescholten, immer als Dummkopf und linksches Geschöpf behandelt wurde, nahm ein verschlossenes, schenes Wesen an und zog sich immer mehr von Allem zurück, was das Leben eines jungen Mädchens ausmacht.

Eine kurze Zeit hatte sie sich mit der Absicht getragen, in ein Kloster einzutreten. Es schien ihr, als könnte sie in der ruhigen, friedlichen Atmosphäre eines Klosters leichter athmen; die Berzickelung würde nur geringen Verlust für sie bedeuten, da sie im weltlichen Leben schon auf so Vieles Verzicht geleistet. Frau v. Egrigné aber hatte von diesem Vorhaben nichts hören wollen und ihr auch die Gründe ihrer Weigerung unverhohlen mitgetheilt: sie konnte ihr keine Wittigst geben. Es war im Gegentheil an ihr, eine möglichst vortheilhafte Ehe zu schließen und nach Kräften darnach zu trachten, ihrer Familie Glanz und Reichthum zu verleihen. Später, wenn ihr Bruder versorgt sein und das große Werk ihres ganzen Lebens seine Krone erhalten haben wird, würde man — sofern Emma an ihren Ideen festhalten wollte — darnach trachten, ihr die erforderliche Summe zu beschaffen, um in einem gut angelegten Orden das Gelübde abzulegen, welcher geeignet war, der Familie Ehre zu machen, denn ein Fräulein von Egrigné konnte doch nicht in ein beliebiges Kloster eintreten.

Das arme Kind hatte sich stillschweigend unterworfen, gleichwie sie es zu thun gewohnt war. Die grausame Unterredung, gewürzt durch einige boshafte Bemerkungen des Bruders, hatte sie nur mit dem Wunsche erfüllt, diese bedeutsame Heirath möge je früher stattfinden, da dieselbe für die ganze Familie das Ende zahlloser Mißlichkeiten und Ungemisse bedeuten würde.

Das große Mädchen mit dem länglichen Kopfe betrachtete Gilberte mit so unterthölicher Bewunderung, daß sich diese insgeheim davon geschmeichelt fühlte. In dem Kloster, wo Fräulein v. Grandpré erzogen worden, hatte es ihr nicht an Freundsinnen gefehlt; beim Abschied war, wie das schon so Sitte, das Versprechen gegeben worden, daß man sich besuchen werde, dieses Versprechen aber, welches man auch sonst nur selten zu respektiren pflegt, in seiner Ausführung verhindert worden, weil die beiderseitigen Mütter ein wenig zu streng waren, so zwar, daß Gilberte nur sehr wenige — und auch nicht die Blüthe — ihrer ehemaligen Kolleginnen zu Gesichte bekam. (Fortsetzung folgt.)

Der Kapitalist.

B u d a p e s t, 23. Oktober.

(Zur Lage des Manufakturwaarengeschäftes.)

Seitdem die Witterung einen herbstlichen Charakter angenommen hat, zeigt sich eine mäßige Besserung im Geschäftsgange. Für spezielle Herbstartikel ist die Saison wohl als beendet zu betrachten; dagegen wendet sich die Aufmerksamkeit mehr den eigentlichen Winterartikeln zu. Das Detailgeschäft in den letzteren hat sich merklich gebessert und in Folge dessen haben die Detaillisten auch mehrfache Nachanschaffungen bei den Grossisten gemacht. Wie man jetzt allgemein annimmt, dürfte der Gesamtverbrauch in Herbst- und Winterartikeln kaum hinter dem vorjährigen zurückbleiben, in manchen Artikeln und bei manchen Grossisten denselben sogar noch überlegen. Als eine Folge des regeren Verkehrs darf es wohl auch betrachtet werden, daß sich im Inlande in letzter Zeit eine mäßige Besserung zeigt.

(Handelsvertrag zwischen Oesterreich-Ungarn und Bulgarien.) Die im diplomatischen Wege geführten Verhandlungen über einen Handelsvertrag zwischen Oesterreich-Ungarn und Bulgarien sind, den heute vorliegenden Nachrichten zufolge, zum Abschluß gelangt. Es kam ein provisorisches Handelsabkommen zu Stande, welches sich in der Hauptsache an das provisorische Uebereinkommen zwischen England und Bulgarien anschließt und, wie dieses, bis zum 1. Januar 1892 in Kraft bleiben wird. Danach wird für die Einfuhr nach Bulgarien ausnahmslos ein achtprozentiger Werthzoll festgesetzt; überdies ist den Städten das Recht vorbehalten, Verzehrungsgegenstände mit Octroi zu belegen. Diese Octroi sind gegenwärtig zwar verhältnismäßig niedrig, es wurde aber im Laufe der Verhandlungen von österreichisch-ungarischer Seite darauf verwiesen, daß der Werthzoll durch eine weitgehende Steigerung der Octroi leicht illusorisch gemacht werden könnte. Man war daher bemüht, in dieser Richtung eine Sicherheit zu erhalten, und schlug vor, daß die Erhöhung der Octroi von der Genehmigung der Sobranje abhängig sein solle. Dieser Vorschlag scheint schließlich angenommen worden zu sein. Bulgarien erhält dagegen die Vorteile der Meistbegünstigung. Für die Ausfuhr Bulgariens nach Oesterreich-Ungarn gelten daher die Sätze des allgemeinen Zolltarifes, beziehungsweise die durch Handelsverträge mit irgend einem Staate festgesetzten niedrigeren Zölle. Bulgarien besitz nun schon mit einer Reihe von Staaten Handelsverträge, denn dem mit England vereinbarten Uebereinkommen haben sich auch Deutschland und Frankreich angeschlossen.

(Der November-Coupon.) Am 1. November gelangen Beträge in der Höhe von circa 47 Millionen Gulden zur Fälligkeit. Davon entfallen auf Coupons rund 37 Millionen und der Rest auf Kapitalsrückzahlungen. Zieht man ferner in Betracht, daß an dem genannten Tage auch die Meistzinsen zu bezahlen sind, so ergibt sich, daß im Ganzen eine sehr namhafte Summe frei wird. In Folge dessen pflegt sich im kommenden Monat nach der stets sich abspielenden Beengung des Oktober eine wesentliche Erleichterung auf dem Geldmarkte einzustellen. Was die bereits erwähnten Couponfälligkeiten in der Höhe von 37 Millionen betrifft, so lauten davon 30.5 Millionen auf österreichische Währung, 3.7 Millionen auf österreichische Währung in Silber, 4.6 Millionen auf Reichsmark und 0.4 Millionen auf Francs.

(Versammlung der Getreideagenten.) Im großen Saale des Börsegebäudes fand heute Abends eine Konferenz der beauftragten Agenten der Budapester Getreidebehörde statt, um über die Schritte schlüssig zu werden, welche gegenüber einem für sie gravaminösen Beschlusse des Börse-Rathes eingeleitet werden sollen. Paragraph 6 des Agentenreglements enthält nämlich die Verfügung, daß der Agent verpflichtet ist, ein Journal zu führen, in welches die geschlossenen Geschäfte nach der Zeit, mit Bezeichnung der Quantität und Qualität der Waaren und Benennung der vertraglich bindenden Parteien einzutragen sind. Behufs Abstellung dieser, sowie der in den §§. 4 und 9 enthaltenen Bestimmungen, welche zwischen den Termingeschäften von Getreide und Effekten einen Unterschied machen und für diese abweichende Normen enthalten, richtete der Agentenverband eine Eingabe an den Börse-Rath, welcher letzterer jedoch die Aenderung der §§. 4 und 6 nicht bewilligte und nur bei §. 9 eine Modifikation, welche am 1. November d. J. in Kraft treten soll, beschloß. Durch die Nichtbewilligung ihrer Forderungen sehen sich die Agenten in ihren vitalsten Interessen bedroht und sie beriefen für heute eine Konferenz ein, an der etwa 150 Agenten und auch Getreidehändler theilnahmen und welche folgendermaßen verlief:

Albert Schöpfler eröffnet die Konferenz, worauf Alphons Szavot mit Aklamation zum Vorsitzenden gewählt wird. Derselbe skizziert den Zweck der Konferenz. Er betont, daß der Börse-Rath die Tragweite seines Beschlusses, welcher die Ableitung des hiesigen Getreidehandels nach Wien zu erzielen geeignet sei, nicht voraussetzt, und hofft, daß es im Interesse des Budapester Platzes sowohl, wie in demjenigen der Agenten gelingen werde, eine Aenderung dieses Beschlusses herbeizuführen. — Dr. Moriz Wittmann, Sekretär des Verbandes, trägt hierauf die Geschichte des Beschlusses des Börse-Rathes vor. Dieser Beschlus

sei nichts Anderes, als eine neuere, aber verschlechterte Ausgabe des Beschlusses vom 23. September 1884. Der 1884er Beschlus des Börse-Rathes verlangt, daß der Agent die „entsprechende Hand“ binnen 24 Stunden aufzugeben habe. Dieser Beschlus jedoch erglitt nur auf dem Papiere, wurde nie eingehalten, und selbst die Börse-Räthe lehnten sich nicht an ihn, aus dem einfachen Grunde, weil derselbe undurchführbar ist. — Die Kaufleute kennen den Auftraggeber des Börse-agenten nicht, und wenn sie ihn kennen, wollen sie mit ihm kein Geschäft abschließen; sie halten ihn nicht für gut oder vertrauenswürdig genug, während sie im Börse-agenten genügende Garantie finden; sie wollen daher nur den Agenten als kontrahierende Partei betrachten. „Entsprechende Hand“, d. h. eine solche Hand, welche der kaufenden oder verkaufenden Partei stets gefällig, hat der Agent nicht zur Verfügung, und da die Partei bei Abschluß des Geschäftes ohnedies nur den Agenten verantwortlich machte, begnügt sie sich auch weiter lieber mit der Verantwortlichkeit desselben. Der Verband der beauftragten Agenten strebt seit seiner Konstitution dahin, die Geschäfte auf der Budapester Börse in das richtige Geleise zu bringen und regelrecht abzuwickeln; er wendete sich an den Börse-Rath, damit diese dem praktischen Leben nicht entsprechende, nur auf dem Papiere befindliche „Hand“ außer Kraft gesetzt werde. Redner trägt den Inhalt dieses Gesuches vor und kritisiert den oben erwähnten Beschlus des Börse-rathes, der in seinem Endresultate dahin führen werde, daß das Getreide-Termingeschäft dem Wiener Platz zugeführt wird. Dem Beschlusse gemäß wäre innerhalb acht Tagen der Agent die alleinige verantwortliche Partei; bis dahin gibt man sich somit mit dem Agenten zufrieden, am 9. Tage bildet der Agent nicht mehr genügende Garantie und ist verpflichtet, die „entsprechende“ Hand aufzugeben. Entspricht die Hand nicht, kann das Geschäft auf Kosten des Agenten abgewickelt werden. Solche, jedem entsprechende „Hände“ gibt es in Budapest bloß 8 oder 10; auf diese Weise würde für wenige Häuser ein Monopol geschaffen. Abgesehen davon, sei der in Frage stehende Beschlus direkt rechtswidrig und werde die Vertragsfreiheit beschränkt. Redner illustriert noch die Schädlichkeit der Maßregel mit einigen drastischen Beispielen und kommt zum Resultat, daß es drei Wege gebe, welche die Agenten einschlagen können. 1. Ein Gesuch an den Börse-Rath, den Beschlus abzuändern; 2. Refers an die Generalversammlung der Börse, respektive an das Ministerium und 3. eine aus Mitgliedern des Börse-Rathes, des Agentenverbandes und aus Kaufleuten bestehende Enquete. Diesen letzteren Modus empfiehlt auch der Verband.

Unter allgemeiner Zustimmung wurde dieser letztere Modus angenommen und sofort ein aus folgenden Herren bestehendes Aktionskomitee entsendet: die Getreidehändler Robert Auer, Joseph Bloch, Sigmund Freund, Philipp Freund, Gustav Guttentag, Fr. Herzfelder, Berthold Herzmann, Daniel Pic, Hermann Kohn jun., Karl J. Krauß, János Landesberger, Paul Mannsfeld, Julius Oblat, Gustav Popper, Ignaz Reisner, Georg Sacellary, Alphons Szavot, Bela Wahl, Heinrich Weiß; die Agenten Heinrich Gardi, Moriz Kobrat, János Nagel, Hermann Paris, Albert Schöpfler und Felix Schaffer.

Vorsitzender einuziert das Resultat der Wahl und dankt den Erwahnten für die Theilnahme. Robert Auer dankt dem Vorsitzenden für seine Liebenswürdigkeit und den Agenten für ihre Energie und verspricht Namens der Getreidehändler, die Bestrebungen der Agenten bestens unterstützen zu wollen.

Damit hatte die Konferenz um 7 Uhr ein Ende. Die Beratungen des Aktionskomitees beginnen morgen, Freitag, Abends 6 Uhr, in einem Saale des „Hotel Erzherzog Stephan“.

(Erste ungarische Aktienbrauerei.) Wie wir erfahren, hat die Direktion dieses Unternehmens in ihrer gestrigen Sitzung beschlossen, für das abgelaufene Geschäftsjahr eine Dividende von 45 Gulden zu bezahlen.

(Kriegsversicherung.) Es wird für weite Kreise der Bevölkerung von Interesse sein, zu erfahren, daß die von den beiden kaiserlichen Anstalten „Assicurazione Generali“ und „Riunione Adriatica“ einverständlich festgesetzten Bedingungen betreffend die allgemeine Einbeziehung des Kriegsriskos in die Todesfall-Versicherungen die Genehmigung der Regierung erhalten haben. Damit ist diese wichtige, in das Familienleben tief eingreifende Frage, welche seit Jahren auch die heimischen Versicherungsinstitute lebhaft beschäftigte, für die Versicherten der „Assicurazione Generali“ und „Riunione Adriatica“ endgiltig und, wie aus Folgendem zu entnehmen ist, in optimevilliger und humanster Weise gelöst. Nach dem fraglichen, mit dem 1. November l. J. in Kraft tretenden Kriegsversicherungs-Regulative der beiden Anstalten behalten nämlich alle jene Polizzen, welche zur Zeit des Kriegsausbruches mindestens sechs Monate in Kraft waren, auch für den Fall, als der Versicherte in Ausübung des ihm gesetzlich obliegenden Kriegsdienstes den Tod findet, ihre Gültigkeit, ohne daß hierfür eine besondere Zusatzprämie zu entrichten ist, und zwar bei Landsturmpflichtigen bis zum Betrage von 15,000 fl. und bei den Wehrpflichtigen des Heeres und der Landwehr bis zur Hälfte der Versicherungs-summe, wobei für diese Hälfte ein Maximum von 5000 fl. festgesetzt ist. Bei den Landsturmpflichtigen läuft die Verbindlichkeit der Gesellschaft stillschweigend weiter und bedarf es weder einer Meldung, noch sonst der Erfüllung irgend einer Formalität, während bezüglich der Wehrpflichtigen des Heeres und der Landwehr bloß die Erstattung einer Anzeige und die Entrichtung einer geringfügigen Evidenzgebühr (zwei Gulden von tausend, höchstens aber 20 Gulden) vorgelesen ist. Die prämiertfreie Einbeziehung des Kriegsriskos in die Todesfall-Versicherungen bei der „Assicurazione Generali“ und „Riunione Adriatica“ bedeutet für die Versicherten dieser Gesellschaften eine sehr weitgehende Begünstigung, welche ungezählten Familienvätern im Falle eines Krieges große Beruhigung gewähren wird, und ist noch besonders hervorzuheben, daß die gleiche Begünstigung auch rückwirkend

auf die vor dem 1. November l. J. bei den genannten zwei Gesellschaften geschlossenen Versicherungen Anwendung findet, wobei die oben erwähnte sechsmonatliche Frist mit dem Tage beginnt, an welchem über diesfälliges Begehren der Versicherten die Einbeziehung des Kriegsriskos auf den Polizzen vorgemerkt wird.

(Die Warasdin-Golubovezer Eisenbahn-Aktiengesellschaft) hielt heute Vormittags eine außerordentliche Generalversammlung. Die Gesellschaft wurde nämlich von dem unangenehmen Zufallsfall betroffen, daß ihr Bauunternehmer Ende Juni beim Bau der Warasdin-Lepoglavaer Theilstrecke die Arbeit einstellte, weil er zahlungsunfähig geworden war. Minister Baross forderte die Gesellschaft auf, die Schulden des Unternehmers binnen kürzester Frist zu begleichen. Die Summe, für welche die Gesellschaft in dringlicher Weise aufzukommen hatte, beläuft sich auf etwa 120,000 fl. Zu bedecken wären die folgenden Schulden: für Er-gänzungs- und Ersaharbeiten 50,322 fl. 50 kr., die For-derung der ungarischen Staatsbahnen 18,035 fl. 69 kr., der Rest für Expropriation 25,000 fl., nichtbeglichene Löhne der Arbeiter 11,664 fl. 89 kr., für Baumateria-lien 12,985 fl. 75 kr. Von diesen angeführten Schulden belastet nur die letzterwähnte die Gesellschaft, während die anderen dem Unternehmer zur Last fallen. Die Di-rektion beantragte, die Gesellschaft solle zur Deckung dieser Schuld und des von den holländischen Aktionären gewährten Vorschusses ein Anlehen von 120,000 fl. kon-trahiren und gleichzeitig den Handelsminister ersuchen, er möge gestatten, daß die 60,000 fl. betragende Kaution des Unternehmers zur Deckung der von ihm gemachten Schulden verwendet werde. Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

Wien, 23. Oktober. (S p r i t u s.) Die Preise blieben heute behauptet. Pompter Kontingent-Spiritus notirt 15 fl. 25 kr. Geld und Brief.

(Wiener Fruchtbörsen vom 23. Oktober.) (Privat-Telegramm.) Die Insolenz eines Coullisiers machte bei Beginn der heutigen Börse meh-rfache exekutive Deckungen nöthig, welche allen Kursen, namentlich aber den beiden Weizenfrachten, neuerliche Avancen zuführten. Bei Schluß des Berichtes war die Stimmung auf ruhigere Notierungen aus Budapest etwas schwächer. Amtlich notirten um 12 Uhr Mittags: Weizen per Herbst von 8 fl. 20 kr. bis 8 fl. 25 kr., per Frühjahr von 8 fl. 33 kr. bis 8 fl. 38 kr., Roggen per Herbst von 7 fl. 60 kr. bis 7 fl. 70 kr., Roggen per Früh-jahr von 7 fl. 50 kr. bis 7 fl. 55 kr., Mais per Oktober von 6 fl. 60 kr. bis 6 fl. 65 kr., per Mai-Juni 1891 von 6 fl. 33 kr. bis 6 fl. 38 kr., Hafer per Herbst von 7 fl. 40 kr. bis 7 fl. 45 kr., Hafer per Frühjahr von 7 fl. 30 kr. bis 7 fl. 35 kr., Kohl-repß per Oktober von 12 fl. 80 kr. bis 12 fl. 90 kr. per Januar-Februar von 13 fl. 10 kr. bis 13 fl. 20 kr., Rüböl per Januar-April von 32 fl. 50 kr. bis 33 fl. — kr.

(Budapester Schlachtviehmarkt.) (Original-Bericht von Philipp Fisch, Sohn u. Neubauer.) Der Auftrieb am 23. Oktober betrug: 4466 Stück, und zwar: 630 Stück ungarische Ochsen, 1996 Stück serbische Ochsen, 800 Stück ungarische Kühe, 62 Stück Büffel, 69 Stück Stiere, 882 Stück Nachtrieb. Nachdem serbisches Vieh sehr stark aufgetrieben war und wenige fremde Käufer erschienen sind, war der Verkauf bei minderem Vieh ein schwer-fälliger. Preise konnten sich nur bei Primaqualitäten behaupten. Preise waren folgende: Mako-Ochsen von 26 fl. bis 28 fl. 50 kr., Weide-Ochsen, bessere Qualität von 24 fl. bis 25 fl., mittlere von 21 fl. bis 22 fl. 50 kr., mindere von 19 fl. bis 20 fl. serbische Ochsen von 18 fl. bis 26 fl., Schweizer Mako-Ochsen von 22 fl. bis 26 fl., ungarische Kühe von 19 fl. bis 22 fl., Büffel von 16 fl. bis 18 fl. 50 kr., Stiere von 20 fl. bis 27 fl., Alles per Meterzentner Lebend-gewicht. Weide-Kühe per Paar von 100 fl. bis 200 fl. — Schafmarkt vom 21. Oktober. Auf-trieb 5042 Stück. Man verkaufte mindere 7 fl. 50 kr. bis 10 fl., bessere zu 12 fl. bis 16 fl. per Paar und 28 bis 33 kr. per Kilogramm Schlachtgewicht. In Folge des großen Auftriebes und des schwächeren Kon-sums war der Markt flau. — Kälbermarkt vom 21. Oktober. Preise für lebende Kälber von 40 fr. bis 44 fr., Prima von 46 fr. bis 48 fr. per Kilogramm Steirische todte Kälber von 60 fr. bis 68 fr. per Kilo, Ab-schlag per Stück 8 Kilo, von anderen 9 Kilo. Bei guter Kauflust waren Preise fest. Am 9. November l. J. wird hier der Landesmarkt abgehalten.

Steinbruch, 23. Oktober. (Originalbericht von Steinbrucher Vorkostviehhändler Halle.) Das Geschäft war heute angenehmer. — Es notirten: Ungarische schwere Waare, alte von 42 fr. bis 43 fr., junge schwere von 44 fr. bis 44 1/2 fr., mittlere von 45 fr. bis 46 fr., leichte von 47 fr. bis 48 fr., Bauernwaare, schwere von — fr. bis — fr., mittlere von 44 bis 45 fr., leichte von 44 bis 47 fr., rumänische, Bakonyer, transito schwere von — fr. bis — fr., mittlere — fr. bis — fr., leichte von — bis — fr., Stachel, schwere von — fr. bis — fr., mittlere von — fr. bis — fr., serbische, schwere von 43 1/2 bis 44 fr. transito, leichte von 44 bis 45 fr. transito. (Die Preise sind bei gemäßigtem Schweiner-nach Abzug von 45 Kilo und 4 Prozent in Kilogramm zu verstehen. Bei jenen serbischen und rumänischer Schweinen, welche transito verkauft wurden, werden dem Käufer 3 fl. in Gold per Paar vergütet.) Am 21. Oktober aufgenommener Vorrath 114,931 Stück Auftrieb am 22. Oktober 2330 Stück, Abtrieb 2396 Stück. Verbleibt Vorrath am 22. Oktober 114,865 Stück.

Auszug aus dem „Közlöny“. Konkursöffnung in der Provinz. Gegen die emittentwarenhändlerin Pauline Siefert in Gletz Konkurskommissär Richter Michael B. Papp, Massener-walter Ludwig Bizler. Anmelbungstermin 20. Novem-ber, Liquidationsverhandlung 11. Dezember. (Arabei, Gerichtshof.) — Gegen die Firma David Ungar und Sohn in Steinaanger; Konkurskommissär Richter Dr. Julius Szék, Massenerwalter Dr. Guart Schleifer. Anmelbungstermin 13. Dezember, Liquidationsverhandlung 9. Januar.

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Ankündigungen werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourkarte beantwortet. (Telephon)

**Gebrauchte und neue feuerfeste und einbruchssichere Kassen,** auch **Original Friedrich Wiebe und F. Wertheim & Co.**, wenig gebraucht, offerirt billigst Wiener Kassen-Fabrikniederlage, **Budapest, Föttergasse 6.** 28525

**Willyaner Weine** verendet in Gebinden von 100 Liter aufwärts per Nachnahme: Roth 25, 30, 35 fr., 40 fr.; Weiß 16, 18, 20 fr., 30 fr.; Riesling 35, 40, 50 fr., flaschenrein; Schiller 16 fr. per Liter. Fässer berechnen zum Kostenpreise und nehme selbe in gutem Zustande franco retour. Für Echtheit der Weine wird garantirt. **Kramer Mátyás** Weinbergbesitzer, **Villány.** 3009

**Ein Gewölb** auf gangbarem Posten, geeignet für Greislerie, Branntweinhandel, Kaffee oder auch für Selbsterwerb ist vom 1. November zu beziehen. **Adr. in der Exp.** 28630

**Lehrling,** Christ, für eine Spezerei-Handlung **Budapest's** wird sofort aufgenommen. **Näh. in der Exp.** 3173

**Dringend gesucht!!** **Erzieherinnen,** Ungarinen u. Deutsche, ohne und mit Sprachen u. Musikkenntnissen, Gehalt 300-600 fl. **Deutsche und französische Bonnen** für Odo und Provinz, durch das Gouvernanten-Büro in Pest. **Franz Bareich, Budapest, Kigýó-utca 25.** 28603

**Gesucht möblirt** 1. oder 2. Stock, 4. oder 5. Bezirk, Zimmer und Kabinett oder großes Zimmer u. Wohnzimmer, separirt, für 2 Personen. **Anträge unter „E. B. P.“** an die Exped. 28637

**Eine Sonne jüdischer Konfession** wird zu 3 Kindern gesucht. Selbe muß deutsch und ungarisch unterrichten können, auch französisch nicht ausgeschlossen. **Adr. in der Exp.** 28607

**Vendéglo** sarok-helyiség, élénk tájékon, körülvéve építkezéssel, nagy munkásforgalommal, család viszonyok miatt előnyös feltételek mellett azonnal eladó. **Czím a kiadóhivatalban.** 28602

**Für ein größeres Fabrik-Unternehmen** wird ein **Materialverwalter** gesucht. Nur solche Reflektanten, die bereits ähnliche Stellen in Maschinenfabriken bekleideten, oder der Eisenbranche angehören, wollen ihre Gesuche unter Nachweis bisheriger Verwendung und Angabe der Ansprüche unter Chiffre „Eisenbranche“ in der Exp. d. Bl. abgeben. 28604

**Hotel-Nebernahme** ist in **Budapest** ein Kaffeehaus I. Ranges zu übernehmen. Jahres-Einnahme 21.000 Gulden. Zins 2500 Gulden. Fünf Billards. Näheres: VIII., Kistaludy-u. 16, Thür Nr. 1. 28644

**Seirath.** Tüchtiger, erfahrener Mann, der langjährig in Amerika, England und Deutschland als Leiter erster Möbelgeschäfte thätig war, wünscht Dame mit Vermögen zu heirathen, um in Ungarn eine Tischlerei nach ausländischem Muster zu gründen. Nur ernste Anfragen erbeten unter „Möbelgeschäfte“ an die Exp. 28629

**Geld gibt** auf 16 sziv., Bazilita, ungarische, österreichische und italienische Nothe Kreuz, sowie auf alle Lose, Provinz-Spartassen-Aktien, auf Rentenbriefe, Verlagscheine, Gold u. Silber, Geldwerte und Werthpapiere **F. Sörny,** Bankgeschäft, **Hatvanergasse 17.** Rückzahlung kann nach Belieben, auch in Raten erfolgen. 2902

**Für 1. November zu beziehen:** 2 Hofzimmer, Alkon, Küche, Speis, 210 fl.; Bajnókassette 2/3; 2 Gassenzimmer, Wohnzimmer, Küche, Speis, 310 fl.; 1 Keller-magazin billig zu übergeben **Bródsmarkt-gasse 12/a.** 28624

**Eladó kovacs-üzlet** a legnagyobb forgalmu helyen, november elsejére. Azonnali fizetés nem szükséges. Bővebbet a kiadóhivatalban. 28613

**Jutányos árért** eladó egy két-ülésű batárd és egy felfedelő paszkét. Bővebbet a kiadóhivatalban. 28614

**Slavier** kaufe ich von Privaten gegen Baarzahlung, kann auch ein Piano sein. **Zuschriften an Frau Müller, Waiznergasse 4, I. Stock 4** erbeten. 3177

**Bücher!** Tolstoi, Kreuzerjona 50 fr. Mantegazza, Physiologie der Liebe, br. fl. 1.20, Bibliothek französisch, Humoristen, Realisten (Zola, Daudet und Andere), 7 Bände br. fl. 3.50, Amors Plaudereien, pikant, br. fl. 1. Liebesfreunden, Liebesleiden, pikant, br. fl. 1, Könnye, ungar. deutsch-ungar. Wörterbuch, gebd. 90 fr. Gegen Vorhervermittlung des Betrages franco. Kaufe stets einzelne gute Bücher und ganze Bibliotheken. **Adolf Ungar,** Antiquar-Buchhandlung, **Budapest, Museumring Nr. 9.** 3149

**Billige Kinderpielwaaren,** geeignet für Landrämer, Habernjammeler, Nürnberger Kurzwaaren-Händler, Wallfahrts-Orte, auch für Galanteriewaarenhändler per Gros von 60 fr. aufwärts, auch sende ich per Postnachnahme, 1 Post-Batet 5 Kilo, von den gangbarsten Artikeln, jede Sorte 1 Duzend um 2 fl. 70kr. Jammt Porto. Preis-courante auf Verlangen franco. Der Erzeuger **F. Sachs,** **Luzan,** **Böhmen.** 28655

**Feines schwarzes Klavier,** eingelegt, kreuzförmig, noch neu, von Sch. v. Bösendorfer, sehr preiswürdig mit Garantie zu verkaufen **Waiznergasse 4, I. Stock 4.** 3178

**Sehr gutes Harmonium** mit 5 Oktaven, 5 Registern, bereits neu, wegen plötzlicher Stellung-Veränderung um 100 fl. zu haben. **Waiznergasse 12,** beim Klaviermacher. 3179

**Piccolo-Klavier,** schwarz, kreuzförmig, in **Budapest** selten gesehenes Pracht-Instrument, äußerst billig zu verkaufen. Zu besichtigen **Teréz-körút 30, 3. emelet 43.** 3175

**Avis aux dames.** Parfaite gouvernante ayant été plusieurs années à Paris auprès des enf. désire changer sa place. Bonnes certificates de la Hongrie depuis 4 ans. Lettres sous „Gouvernante No. 100“ à l'exp. 28582

**Beachtenswerth** für viele Familien dürfte die Anzeige sein, daß in dem **Damenmode- und Konfektions-Geschäfte, Königsgasse 26,** auch gegen **Theilzahlungen** zu den coulantesten Preisen bedient wird und ist stets das reichhaltigste Lager aller Neuheiten von **Kleiderstoffen, Fäden, Manteaus, Regenmänteln** etc. vorräthig. Im eigenen Atelier werden nach Maß die feinsten **Toiletten** und **Konfektions-Artikel** angefertigt und ist ein reiches Lager von allen Sorten **Leinwänden, Chiffonen, Borhängen, Teppichen** und allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln, so auch **komplete Brautausstattungen** vorräthig. **Telephon Nr. 94.** 2986

**Ein geprüfter Lehrer,** mit guten Zeugnissen versehen, der Deutsch, Hebräisch und Ungarisch tüchtig zu unterrichten versteht, wird zu 4 Schülern der **Elementar-Klassen** mit fl. 200 Jahresgehalt nebst freier Station acceptirt. Offerte sind zu richten an **Mor D. Schwarz,** **Batya per Kaloosa.** 28638

**Ein Lehrling** (Christ) wird für eine größere Spezerei-Handlung gesucht. Näheres bei **Josef Glauber,** **Budapest, IV., Városházter 5. sz.** 28657

**Norddeutsche,** welche in Sprachen, Musik, Zeichnen und Malen unterrichtet. Chiffre „S. D. D.“ 28561

**Bau- und Baupumpen, Baukräne,** Oberbau-, Stein-, Schmie-, Schloßerwerkzeuge **Eisenbahnschienen** statt **Traversen** und zu **Geleisen, Rollbahnschienen, Kollwagen, Auler und Ketten, Riemenstschleiben, Transmissionsen** etc. prompt und billig zu haben bei **A. W. Rohm,** Eisen- und Metall-Engros-Geschäft, **Budapest, VI., mozsár-utca 9.** 3072

**Gewölblokalität** in lebhafter Gegend, billiger Zins, mit Portal und Einrichtung oder auch ohne derselben pro 1. November zu übergeben. **Näh. in der Exp.** 28678

**Komptoirist** wird für die **Waizner Dampf-mühl-Aktien-Gesellschaft** aufgenommen. Offerte sind an **Herrn Alexander Löwy,** **Budapest, Wurm-gasse Nr. 3,** zu richten. 28356

**Gebrauchte** feuer- und einbruchssichere (alle Fabrikate), wie auch neue **Kassen** sind stets in größter Auswahl billigst zu haben bei **Hesty Bertalan,** **Budapest, Karlsring 7.** 3062

**Gutsverkauf.** 1400 Joche im Szilágher Komitat, vorzüglichem Weizen- und Tabakboden, sowie Eichenwald (auch zum Schalen) zu verkaufen für 120.000 fl. **Anfragen sub „B. S.“** an die Exp. d. Bl. 3106

**Ein junges Fräulein** ertheilt **Ytzer-Unterricht.** **Adr. in der Exp.** 28555

**Elegante Möbel** für Salons, Speise-, Schlaf-, Voudoir- und Herrenzimmer-Einrichtungen werden im Ganzen oder einzeln zu besonders billigen Preisen abgegeben. **Seminargasse 10, vis-à-vis der Keckseméteergasse.** 3000

**Kein Schwindel** mit neuen Kleidern, welche als alte verkauft werden, sondern nur von **Herrschäften abgelegte Herrenkleider**, in größter Auswahl zu billigen Preisen sind zu haben **Karlsring Nr. 2, Edelhatvanergasse, im Hofe** **Dafelbst auch Kleiderleihanstalt.** 3059

**Hochparterre-Mohnung** auf der **Dfner Ringstraße**, mit allem Komfort, bestehend aus 2 Gassenzimmern (parquetirt), großem Hofzimmer, Glas-Veranda mit prachtvoller Aussicht, Wohnzimmer etc. sofort oder per 1. November zu beziehen. **Miethe billigst.** Auskunft bei **Herrn Kardos,** I. Bez., **Stadmeierhofgasse 3.** 28552

**Sziv-utca 20. sz.** knapp an der **Andráshystraße**, sind mehrere kleinere und größere Wohnungen mit größtem Komfort ausgestattet, per 1. November billigst zu verlassen. 3167

**Vadász-utca 14 szám** alatt november 1-ére több kisebb és nagyobb lakás, valamint műhelynek való világos pinceszehelyiség kiadó. 3166

**Auf Raten Möbel.** Von einfacher bis feinsten Ausführung **einzelne Stücke und komplette Einrichtungen** zu billigen Preisen und günstigen Zahlungsbedingungen erhältlich. (Innere Stadt), **Donaugasse Nr. 15, I. St.** 2944

**Feuer- und einbruchssichere Kassen,** so auch **Bank-Kassen** mit neu verbessertem **Panzer-Schloß**, so auch eiserne einbruchssichere **Zuwelenspute** mit Einrichtung zu den möglichst billigsten Preisen, auch gegen **Ratenzahlung.** **C. Polzer & Komp., Budapest, Gijellaplay Nr. 5, vis-à-vis dem Haas'schen Pal** 28591

**Tüchtige Slaviermeisterin** (Schülerin des Professors **Promberger**) unterrichtet in und außer dem Hause. Honorar mäßig. **Anträge erbeten unter „L. B. Nr. 25.“** 28591

**Eine Partie einmal** gebrannter weißer und gelber **Therdeden** von verschiedenen Dimensionen sind mit 50% unter dem normalen Tagespreise zu verkaufen. **Ebendafelbst ein und mehrmals gebrauchte Säde** zu staunend billigen Preisen. **Repsplachen** mit fl. 3.50 per Stück. bei **Adolf Nagel, Budapest, Arany Janos-gasse Nr. 10.** 3061

**Per sofort 3 große Gassenzimmer,** Dienstbotenzimmer, Wohnzimmer, Badezimmer etc. fl. 520 und 1 großes **Edelgewölbe** im **Neubau VI., felső erdő-sor (Edel Szondhygasse).** Auch ein **großes Gewölbe** total am **Elisabethring 7.** 28664

**Ein guter Verkäufer** findet Aufnahme bei **R. S. Gabos,** **Museum-körút 41.** 28662

**In Ofen Festsung** ist ein schönes **stodhohes Haus** zu verkaufen. **Adr. in der Exp.** 2976

Für einen leicht absehbaren **Konsumartikel** werden tüchtige **Agenten** gegen Provision aufgenommen. **Adresse in der Exp. d. Bl.** 25538

**Zu verkaufen** die vollständige Einrichtung eines kleineren Kaffeegeschäftes mit 1 **Billard (Wendebrett),** amerikanisches System. **Marmortische, Thonetstühle, hoch-elegante Kassauffüge, alle Metallgegenstände** von **Bernsdorf** und erst 6 Monate im Gebrauch. **Näheres in der Expedition.** 3012

**Möbel, Gelegenheitskauf,** geeignet besonders **für Brautleute,** werden **Dorotheagasse Nr. 12, I. Stock, Thür 12,** billigst verkauft, bestehend aus eleganten **Salon-, Schlaf-, Speise- und Herrenzimmer,** viele einzelne schwarze eingelegte **Salon-Möbelstücke, Salon-Garnituren, Speisedivan, Vorhänge und Teppiche** etc. etc. **Besichtigung** Vormittags von 9 Uhr, Nachmittags von 2 Uhr ab. 2943

**Hausverkauf!** In der **schönsten Gasse** der inneren Stadt ist ein prachtvolles noch 12 Jahre **neuer-freies** Zinshaus, welches nach Abzug sämtlicher **Ausgaben** **reine 7%** trägt, für 215.000 fl. **Ferner in der lebhaftesten Straße** der Stadt ein **palaisartiges, 3stöckiges Zinshaus,** durchaus **parquetirt, tapetirt und Badezimmer** versehen auf **reine 9%** für 82.000 fl., **belastet mit 45.000 fl. Amortisation.** **Schließlich ein neues stodhohes Haus** an der **elektrischen Bahn,** welches **garantirt 10% Zinsen** abwirft, für 45.000 fl., **belastet mit 25.000 fl. und ein neues stodhohes Haus,** nächst der **Andráshystraße** mit **prachtvollem, schattigen Garten** und **elegantem** Wohnungen versehen, für 30.000 fl. **Nur ernstlichen Käufern u. Verkäufern** oder die geeignet sind, ein **Tauschgeschäft** zu machen (als **leere Gründe, kleines Haus, Gut**), ertheilt bereitwilligst Auskunft: **S. Fleischhacker, Kerepeserstraße 23, Thür 14, Parterre.** **Mündlich** von 12-4 oder **brieflich.** 28514

**Wichtig für Zeitungsexpeditiions-Arbeiterinnen.** Eine gute **Zählerin,** die auch im **Zusammenschlagen und Couvertiren** tüchtig ist, findet dauernde und lohnende Beschäftigung. **Näheres in der Adm.** 28000

**Leeres Zimmer,** separater Eingang, in der Nähe der **Rottenbillergasse,** zum 15. November gesucht. Offerte unter „L. R.“ an die Exp. d. Bl. 28661

**Zu kaufen gesucht** wird ein **Gasluster** für **Speisezimmer**, und ein **Meibinger Ofen**, in gutem Zustande. Offerte unter Chiffre „B. B. 30“ an die Exp. abzugeben. 28660

**Zwei junge Pferde,** ebenso zu **Lastwagen** wie auch zu **Kaleschen** verwendbar, werden gegen **Erhaltungskosten** zu **freier Benutzung** überlassen. **Gef. Antr. mit Angabe des Standes** unter „Pferde“ an die Exp. 3169

**Ein Fräulein** mit vorzüglichen Zeugnissen, welche deutsch, ungarisch, franz., ital., spricht, sucht Stelle, zu 1-2 kleineren Kindern. **Gefällige Anträge** unter „Erfahren“ an die Exp. erbeten. 28667

**M.** Délelött okvetlen beszél-nem kell veled. Meghalok a nyugtalanságtól. Hol? 28684

**Ein überspieltes Klavier** ist wegen **Ueberfiedlung** in den nächsten 8 Tagen **unge-mein billig** zu verkaufen. **Näh. bei Dr. Sigmund Schil-ler, Palatingasse 11.** 3181

**Mehrere Möbelstücke** sind bis **Montag** den 27. d. zu verkaufen. **Adr. in der Exp.** 28676

**Ein junger Kaufmann** der **Spezerei-Branchen,** mit einigen **Hundert Gulden** **Kapital,** sucht was immer für einen **Posten.** **Adr. unter „Tüchtig Nr. 99“** an die Exp. 28679

**Allami tisztviselő** 26 éves, tartalekos badnagy, ismeretség hiányában nősülés céljából kíván ismeretséget kötni egy intelligens leányval vagy özvegygel. **Komoly, nem névtelen ajánlatok** „R. G. 26“ alatt e lap kiadóhivatalába kéretnek. 28671

**Ein schöner Grand-Konzertflügel** ist wegen **Ueberfiedlung** **billig** zu verkaufen und kann zwischen 9-11 Uhr **Vormittags** täglich besichtigt werden **5. Bez., Bélagasse 5, 2. Stock Th. 11.** 28682

**Ein Haus,** ebenerdig, mit großem Hof, fl. 1200 **Ertragnis,** mit **Stall,** für **Fuhrleute** besonders geeignet, um fl. 15.000 zu verkaufen. **Näh. Ofen, Szegényház-utca 29.** 3168

**Univerzitätshörer,** der **Elementar-, Gymnasial-, Real- und Schulgegenstände** und **Hebräisch** zu unterrichten fähig ist, sucht **Korrespondent** oder **Erzieherstelle.** **Gefl. Anträge** unter „**Gewissenhaft**“ an die Exp. d. Bl. 29005

**Galathea.** Perczyni háborítlanegyütt- létünk alatt elmondani akartam szóval, hogy mennyire szeretem, hideg tekintete, rejtelmes magaviselete elémított. Ezt addig nem is tesszem, mig nem tudom meg, mit érez ön irántam, vagyok-e önnek több, mint azok, kik irántam mindig melegebb volt, mint irántam? Utolsó lenni nem akarok, inkább semmi! Itt újból biztosítom végtelen szerelmemről. Csókolja a messze távolból! **Az öné!** 28683

**W. S. Nr. 44.** Diejenige, für die Du einstens so sehr Gott um die **Gesundheit** gebeten hast, als sie so schwer krank war, sie hat bitter bereut und namenlos gelitten für ihren damaligen **Wankelmuth, appellirt** an Dein edles Herz und würde jetzt ohne **Rue** und **Bedenken** mit der größten Liebe auf jeden **Deiner Wünsche** eingehen. **Erinnerst Du Dich** noch der glücklichen Stunden von **Nr. 89?** **In Deiner Macht** liegt es jetzt, ob sie wiederkehren oder nicht. **O, sei barmherzig, verzeih,** wenn ich Dich gekränkt und lasse Dich durch diese Zeilen zur **Veröhnung** bewegen. **In der Hoffnung,** Dein auf ewig werden zu können, bleibe ich Deine Dich **nievergeßende** **Klementine.** 28693

**Erzieherin,** Norddeutsche (Fr.), geprüfte Lehrerin, mit vorzüglichsten Zeugnissen (Deutsch, Französisch, Englisch, Klavier, Handarbeiten), sucht sofortiges Engagement gegen entsprechende **Gehalt.** **Anträge** unter „**Norddeutsche 24**“ an die Exp. erbeten. 28695